



# Das GRÜNE BAND in Niederösterreich



Ein Projekt des  
**NATURSCHUTZBUND NÖ**

Wien, im März 2008

Gefördert durch den NÖ Landschaftsfonds



Projektkoordination:

Mag. Margit Gross und Mag. Gabriele Pfundner  
unter Mitarbeit von Hans-Martin Berg und Dr. Norbert Sauberer

NATURSCHUTZBUND NÖ  
Alserstrasse 21/1/5  
1080 Wien  
noe@naturschutzbund.at

Projektteam Lückenanalyse Kür:

Nordwestliches Waldviertel

Mag. Axel Schmidt unter Mitarbeit von Dieter Manhart und Mag. Ernst Wandaller

Östliches Waldviertel

Dr. Leo Sachslehner

Nördliches Weinviertel

DI Thomas Holzer unter Mitarbeit von Hans-Martin Berg und DI Frank Grinschgl

Expertenteam:

Nordwestliches Waldviertel: Dieter Manhart, Mag. Axel Schmidt, Mag. Ernst Wandaller

Östliches Waldviertel: Dr. Leo Sachslehner

Nationalpark Thayatal: Christian Übl, DI Robert Brunner

Nördliches Weinviertel: DI Gabriele Bassler, Hans-Martin Berg, DI Thomas Holzer, DI Manuel Denner, DI Frank Grinschgl

Donau-March-Thaya Auen: Dr. Werner Lazowski, DI Thomas Zuna-Kratky, Dr. Julia Kelemen-Finan, Mag. Gerhard Neuhauser, Dr. Erich Eder

Hainburger Berge und Umgebung: Mag. Kurt Nadler, DI Gudula Haug

Exkursionsleiter:

Wolfgang Adler, Monika Puchegger, Hans-Martin Berg, DI Manuel Denner, Josef Wallner, Mag. Karl Genau, Dr. Norbert Sauberer, Thomas Kusik (BROZ), Oliver Hars (Castanea), Dieter Manhart, Mag. Ernst Wandaller, Mag. Barbara Grabner

Vortragende:

Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl (March), Dieter Manhart und Mag. Ernst Wandaller (Waldviertel)

Titelbild: Die March bei Jedenspeigen. Foto: Thomas Zuna-Kratky, Grafik: David Bock

## Danksagung

*Das GRÜNE BAND hat sich zu einem Projekt der Begegnung von Menschen entwickelt. Viele haben dazu beigetragen, die Vision des Grünen Bandes Europa im Rahmen dieses 2-jährigen Projektes gemeinsam mit uns in Niederösterreich umzusetzen. Ihnen allen sei im Namen des NATURSCHUTZBUND NÖ hier recht herzlich gedankt!*

*Allen Experten für den fachlichen Input in den Workshops und für das Aufgreifen der Ideen und die Integration in die eigenen Arbeiten vor Ort.*

*Den Kolleginnen und Kolleginnen vom NATURSCHUTZBUND Österreich, Burgenland, Steiermark und Oberösterreich für die Zusammenarbeit, insbesondere an Johannes Gepp, der die finanzielle Abwicklung des Interreg-Projektes trotz schwieriger Rahmenbedingungen übernommen hat.*

*Den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen am Umweltbundesamt für die Projektunterstützung und die fachliche Diskussion, insbesondere Martin Hölzl für die fachliche Vorbereitung und Durchführung der Luftbildinterpretation sowie Hilfestellung bei Datenauswertung und Kartenerstellung*

*Den Kolleginnen und Kollegen vom BUND für die Koordination des internationalen Grünen Band Projektes „Green Belt – Protection and valorisation of the longest habitat system in Europe“ und für die vielen Ideen, die wir von ihren Erfahrungen bei der Umsetzung des Grünen Band Projektes profitierten.*

*Unseren Kolleginnen und Kollegen aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn. Nach dem Motto „Grenzen trennen, Natur verbindet“ haben wir im Rahmen dieses Projektes Kontakte geknüpft, die ein gemeinsames Arbeiten in Zukunft ermöglichen und vereinfachen.*

*Insbesondere sei den zuständigen politischen Vertretern und der Naturschutzabteilung des Landes NÖ für die Bereitstellung von Mitteln des NÖ Landschaftsfonds und das Wohlwollen gedankt, das sie dieser Idee entgegenbrachten.*

*Alle den Exkursionsleitern aus NÖ, der Slowakei und Ungarn, dafür, dass Sie uns Ihre Naturschätze am Grünen Band gezeigt haben.*

*Den Medien, die das Thema aufgegriffen haben und damit Wesentlich dazu beigetragen haben, dass die Idee des Grünen Bandes in der breiten Öffentlichkeit bekannt wird.*

*Und insbesondere natürlich Alois Lang, dem IUCN Koordinator des „green belt europe“ dafür, dass er immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen hatte und gute Ideen für die weitere Umsetzung des Grünen Bandes in Niederösterreich einbrachte.*

*Den Kolleginnen und Kollegen vom WWF Österreich, Birdlife Österreich, Distelverein, Auring, BIMM, Virus u.a. für die Zusammenarbeit im MARTHA-Forum. Wir haben es geschafft, gemeinsam eine NGO-Plattform für den March-Thayaraum zu schaffen, ein gemeinsames Anliegen mit vereinten Kräften anzugehen. Damit ist eine neue Form der Zusammenarbeit entstanden, die es uns allen erleichtert, zielgerichteter zu arbeiten.*

# 1 Inhaltsverzeichnis

<b>Danksagung</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>4</b>
<b>2 Einleitung</b> .....	<b>6</b>
<b>3 Das GRÜNE BAND in Niederösterreich</b> .....	<b>7</b>
3.1 Allgemeine Darstellung .....	7
3.1.1 Nordwestliches Waldviertel .....	7
3.1.2 Östliches Waldviertel .....	14
3.1.3 Nationalpark Thayatal-Podyjí .....	18
3.1.4 Nördliches Weinviertel .....	20
3.1.5 Donau-March-Thaya Auen .....	22
3.1.6 Hainburger Berge und Umgebung .....	26
3.2 Schutzgebiete .....	28
3.2.1 Nordwestliches Waldviertel .....	29
3.2.2 Östliches Waldviertel mit dem Nationalpark Thayatal .....	31
3.2.3 Nördliches Weinviertel .....	32
3.2.4 Donau-March-Thaya Auen .....	34
3.2.5 Hainburger Berge und Umgebung .....	37
3.3 Lückenanalyse .....	38
3.3.1 Lückenanalyse Pflichtprogramm .....	38
3.3.1.1 Einleitung .....	38
3.3.1.2 Methodik .....	39
3.3.1.3 Ergebnisse für Niederösterreich .....	42
3.3.2 Lückenanalyse Kür – optionales Programm .....	57
3.3.2.1 Einleitung .....	57
3.3.2.2 Methodik .....	57
3.3.2.3 Ergebnisse .....	58
<b>4 Expertengespräche</b> .....	<b>95</b>
<b>5 Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung</b> .....	<b>98</b>
5.1 Veranstaltungen .....	98
5.1.1 Vorträge .....	98
5.1.2 Exkursionen .....	99
5.1.3 Vereinsreisen .....	100
5.1.4 Andere Veranstaltungen .....	101
5.1.4.1 Auf dem Weg der Wölfe .....	101
5.1.4.2 Marchwiesenfest .....	102

---

5.2	Bericht in vereinseigenen Medien .....	104
5.3	Pressearbeit .....	108
5.4	Druckwerke .....	110
<b>6</b>	<b><i>Diverse andere Aktivitäten</i></b> .....	<b>112</b>
6.1	Naturführerausbildung.....	112
6.2	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit.....	113
6.3	MARTHA-Forum.....	115
6.4	GRÜNES BAND Wanderweg.....	116
<b>7</b>	<b><i>Das GRÜNE BAND in Besucherzentren</i></b> .....	<b>120</b>
7.1	Das Grüne Band bei der Landesausstellung 2009.....	120
<b>8</b>	<b><i>Literatur</i></b> .....	<b>121</b>
<b>9</b>	<b><i>Anhang</i></b> .....	<b>137</b>

## 2 Einleitung

Im Schatten des Eisernen Vorhangs hat sich zwischen Murmansk am Eismeer und Burgas am Schwarzen Meer das heute größte Biotopverbundsystem, das GRÜNE BAND Europa entwickelt. Ein ehrgeiziges Ziel des Naturschutzes ist die nachhaltige Entwicklung der Regionen am GRÜNEN BAND im Einklang mit den Interessen des Naturschutzes. Der NATURSCHUTZBUND hat sich – gemeinsam mit seinen Partnern aus den benachbarten Ländern – die Umsetzung dieser Idee in Österreich zum Ziel gesetzt. Niederösterreich bringt einen 408 km langen Streifen vielfältiger Lebensräume in dieses europäische Projekt ein. Die Vielzahl an regionalen Naturschutzaktivitäten unterstreicht deren naturschutzfachliche Bedeutung.

Das GRÜNE BAND Europa verfolgt folgende Ziele:

- Sicherung und Verbesserung der besonderen Lebensräume und Arten im ehemaligen Grenzbereich
- Erhaltung des Grünen Bandes als längsten Biotopverbund Europas
- Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit durch Vernetzung der im Naturschutz auf beiden Seiten der Grenze tätigen Menschen.

Der NATURSCHUTZBUND NÖ hat bereits 2004 erste Aktivitäten im Rahmen der europaweiten Initiative gesetzt. Der vorliegende Projektbericht umfasst die Aktivitäten in den Jahren 2006 und 2007. Diese Aktivitäten sind z.T. Teil des internationalen Interreg-Projektes „Green Belt- Protection and valorisation of the longest habitat system in Europe“, das gemeinsam mit Partnern aus 9 Ländern (Deutschland, Tschechien, Österreich, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bulgarien, Serbien) – koordiniert vom BUND Deutschland. durchgeführt wurde. Finanziert wurde das Projekt aus Mitteln von Interreg IIIB CADSES und NÖ Landschaftsfonds.

Die Aktivitäten in den Jahren 2006 und 2007 lassen sich folgenden Schwerpunkten zuordnen:

- Zusammenfassende Darstellung des naturschutzfachlichen Wertes des Grünen Bandes
- Lückenanalyse: zur Identifikation ungeschützter naturschutzfachlich wertvoller Flächen am Grünen Band
- Expertengespräche: zur Darstellung des Handlungsbedarfs und Festlegung von Prioritäten
- Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung: zur Kommunikation der Ziele des Grünen Bandes
- Naturführerausbildung: zur Schulung von Multiplikatoren

### 3 Das GRÜNE BAND in Niederösterreich

#### 3.1 Allgemeine Darstellung

Das GRÜNE BAND Niederösterreich wurde von uns aufgrund seiner Vielfältigkeit in 6 verschiedene Großlandschaften unterteilt (Tab.1). Alle 6 Großlandschaften haben einen ganz eigenen Landschaftscharakter.

Tabelle 1: Großlandschaften des Grünen Bandes in Niederösterreich.

Großlandschaft	Von ... bis ...	Länge
Nordwestliches Waldviertel	von Karlstift bis Kautzen	107,971 km
Östliches Waldviertel	von Kautzen bis Felling	66,436 km
Nationalpark Thayatal	von Felling bis Retz	29,486 km
Nördliches Weinviertel	von Retz bis Bernhardsthal	100,524 km
Donau-March-Thaya-Auen	von Bernhardsthal bis Wolfsthal	90,190 km
Hainburger Berge und Umgebung	von der Donau bei Wolfsthal bis zur Grenze zum Burgenland (Berg)	11,634 km

##### 3.1.1 Nordwestliches Waldviertel

Axel Schmidt

Das Bearbeitungsgebiet umfasst sechs Naturräume nach dem Niederösterreichischen Naturschutzkonzept. Flächenmäßig große Anteile weisen die Naturräume „Freiwald“, „Gmünder Senke“, „Lainsitz-Zwettler Hochland“ und „Litschauer Ländchen“ auf. Das „Arbesbacher Hochland“ im Süden und das „Hochland von Groß Gerungs“ im Westen erstrecken sich nur geringfügig in das Bearbeitungsgebiet. Aufgrund des geringen Anteils wird das „Arbesbacher Hochland“ in der naturräumlichen Beschreibung nicht explizit ausgewiesen.

Das GRÜNE BAND im nordwestlichen Waldviertel liegt beinahe zur Gänze im Bezirk Gmünd. Geringe Teile befinden sich in den Bezirken Zwettl (Süden, Südwesten) und Waidhofen an der Thaya (Norden). Im Bereich des Grünen Bandes liegen eine Vielzahl von Schutzgütern des Natura-2000 Gebietes „Waldviertler Heide-, Teich- und Moorlandschaft“ sowie des Natura 2000-Vogelschutzgebiet 1 – Waldviertel.

##### **Freiwald**

Der Landschaftsraum ist der hochmontane Teil des kristallinen Grundgebirges (Granite) mit einem ausgeprägten Relief. An den Kuppen dieses Reliefs treten oftmals charakteristische Blockburgen und -fluren zu Tage. Der Untergrund ist hauptsächlich von grusigem Granitverwitterungsmaterial geprägt. Zwischen den mit Wäldern bedeckten Reliefrücken finden sich weite muldenförmige Täler. Als Hauptgewässerader verläuft die Lainsitz von Süden nach Norden durch den Landschaftsraum und entwässert das Gebiet in die Nordsee.

Der Freiwald wird im Südosten vom „Arbesbacher Hochland“, im Osten vom „Hochland von Groß Gerungs“ und vom „Lainsitz-Zwettler Hochland“ sowie im Nordosten durch die „Gmünder Senke“ begrenzt. Im Westen liegt der Landschaftsraum direkt an der tschechischen Grenze.

Der überwiegende Gebietsanteil wird forstwirtschaftlich genutzt. Neben Resten ehemals weitläufiger Buchen-, Tannen- und Fichtenwälder dominieren heute geschlossene Waldgebiete mit einheitlicher Altersstruktur. Selten finden sich Reste montaner Waldgesellschaften in Form von Linden-, Spitzahorn-, Haselwäldern, Bergahorn-, Buchenwäldern oder Silikat Blockfichtenwäldern. Ein Großteil der Wälder befindet sich in herrschaftlichem Grundbesitz und ist überwiegend als Fichtenforste ausgeprägt. Traditionelle Bauernwälder mit abweichender Waldstruktur liegen in den Randbereichen.

In weiten Teilen wie an hochgelegenen Offenbereichen und Wiesen an feuchten Talmulden sowie an Unterhängen hat sich die vorherrschende traditionelle Grünlandnutzung erhalten. An Gunstlagen wie trockenen Ober- und Mittelhängen finden sich bis heute kleinteilige Ackerlandschaften. In den letzten Jahren ist eine deutliche Zunahme des Waldanteiles, durch Aufforstung (Fichtenmonokulturen), speziell von landwirtschaftlichen Ungunstlagen und ein dadurch bedingter Strukturverlust in der Kulturlandschaft, zu beobachten.

Als prägende Strukturen im Freiwald sind anzuführen: Geschlossene Waldgebiete, kleine Restwaldinseln, Hoch- und Niedermoore in Geländemulden, Rodungsinseln in Hochlage mit felsblockreichen Wiesenhängen, Feuchtwiesen und Reste von naturnah zusammengesetzten Waldgesellschaften, kleinstrukturierte Stufenrain- und Streifenflurlandschaften mit reichhaltigen Zwischenstrukturen wie Rainen, Bühel, Hecken, Lesesteinhaufen, Granitrestlingen und Feldgehölzen.

Der Freiwald ist Verbreitungsgebiet für anspruchsvolle Tier- und Pflanzenarten der Moorgebiete (Auer-, Birk- und Haselhuhn, Sperlingskauz, Kreuzotter, Siebenstern, Rundblättriger Sonnentau, u.a.), der Waldbereiche (Luchs, Schwarzspecht, Schwarzstorch, Dreizehenspecht ...), der Feuchtwiesen (Wachtelkönig, Braunkehlchen, Orchideen, u.a.), der Fließgewässer (Flussperlmuschel, Fischotter, u.a.) sowie der Trockenrasen (zahlreiche seltene Falter und andere Insektenarten, Bürstlingsrasen, u.a.).

### **Hochland von Groß Gerungs**

Im Bearbeitungsgebiet liegt der stufenförmig absteigende, hügelige Übergangsbereich zwischen der Waldviertler Hochplateaulage (europäische Wasserscheide) mit durchschnittlichen Höhen von 900-1000 m und dem Innerwaldviertler Plateau mit ca. 600 m Höhe. Der geologische Untergrund wird hauptsächlich von Weinsberger Granit gebildet. In den Mulden sind oft größere Verwitterungsdecken aus Grus oder Lehm zu finden. In Kuppenlagen treten vielerorts flachgründige Bereiche mit teilweise anstehendem Urgestein zu Tage. An Kuppen und Einhängen sind häufig zusätzlich so genannte Blockburgen oder einzelne Granitrestlinge (Wollsackverwitterung) zu finden. Die Hauptflüsse des Gebiets sind die Lainsitz und die Zwettl.

Das Hochland von Groß Gerungs wird im Westen vom „Freiwald“ und im Nordosten vom „Lainsitz-Zwettler“ Hochland begrenzt.

Die Landschaft in diesem Gebiet ist äußerst reich strukturiert. Landschaftsprägende, schmale Streifenfluren stehen im Wechsel mit kleinen bis mittelgroßen Waldinseln (überwiegend bäuerliche Wirtschaftswälder). Typische Ausstattungsmuster sind Hecken, Heckenfragmente an Rainen, Gehölzgruppen (Bühel mit ausgeprägter Saumvegetation) meist an flachgründigen, steinigen Kuppenlagen. In diesen Bereichen sind zusätzlich kleinflächige Trocken- und Halbtrockenrasen ausgebildet. Wiesenzüge finden sich meist in den feuchten Muldenlagen, Senken oder in Talböden. Gelegentlich wurden in diesen Bereichen auch Teiche an-

gelegt. An dem großteils naturbelassen Fließgewässernetz ist oftmals ein lockerer Ufergehölzsaum (Weiden, Erlen, u.a.) ausgebildet. Vereinzelt gibt es auch Schluchtstrecken.

In weiten Teilen des Gebietes hat sich eine extensive landwirtschaftliche Nutzung gehalten. Traditionelle Mischbetriebe betreiben vorwiegend Ackerbau und Grünlandbewirtschaftung. In den letzten Jahren ist die steigende Tendenz zur Aufforstung (Fichte) speziell der Grenzertragsflächen zu beobachten. Zusätzlich sind bäuerliche Meliorationsinitiativen wie Trockenlegungen/Drainagen, Strukturbereinigungen, Anschüttungen verbreitet.

Das Hochland von Groß Gerungs ist Verbreitungsgebiet für viele seltene Arten der Fließgewässer (Flussmuschel, Flussperlmuschel, Fischotter, Eisvogel, u.a.), der reich strukturierten extensiv bewirtschafteten Kulturlandschaft (Raubwürger, Neuntöter, Heidelerche, Goldammer, Dorngrasmücke, Wachtelkönig, Bürstlingsrasen, Heidevegetation, kleinstflächige Sumpfwiesen, niedermoorige Quellfluren, kleine Moorwälder), der „verheideten“ Waldpartien und –ränder (Raufußhühner).

### **Gmünder Senke**

Im Nordosten schließt an den Freiwald ein für das Waldviertel geologisch einzigartiger Teilraum, die Gmünder Senke, an. Sie ist Teil des südlichen Ausläufers des zum Großteil in Tschechien liegenden Wittingauer Beckens. Dieses Becken war bis ins Tertiär mit Wasser gefüllt. Der geologische Untergrund besteht zum Großteil aus tertiären Ablagerungen wie Tonen, Silten und Sanden limnisch-fluviatilen Ursprungs. Die Gmünder Schichten sind die einzigen mesozoischen Ablagerungen des Waldviertels. Am nordöstlichen Rand reichen flache kristalline Formationen (Eisgarner Granit) in die Gmünder Senke herein. Morphologisch unterscheidet sich dieser Landschaftsraum sehr deutlich von der Umgebung. Die überaus weite und ebene Beckenlandschaft weist lediglich Höhenlagen zwischen 470 und 700 m auf. Vor allem im Nordosten wird die Senke von Höhenrücken mit großteils bewaldeten Einhängen eingerahmt.

Die Gmünder Senke wird im Westen vom „Freiwald“, im Süden vom „Lainsitz-Zwettler Hochland“ und im Osten sowie im Norden vom „Litschauer Ländchen“ begrenzt. Im Westen liegt der Landschaftsraum direkt an der tschechischen Grenze.

Die einzige markante geländemorphologische Struktur wird durch die Lainsitzniederung gebildet. In einer bis zu 9 m tiefen und bis zu 500 m breiten Niederung, mit oftmals steilen Abbruchkanten, entwässert die Lainsitz als zentrale Achse (Wander- und Ausbreitungskorridor) die Gmünder Senke nach Norden über die Moldau und die Elbe in die Nordsee. Zwischen Eichberg und Gmünd weist der Fluss einen gestreckten Verlauf auf. In diesem Bereich wurde die Lainsitz begradigt und eingetieft. Nur mehr wenige Altarmbereiche erinnern an den ehemaligen, natürlichen Verlauf. Die ehemaligen ausgedehnten Überschwemmungswiesen in diesem Bereich sind heute durch Ackerbau geprägt (Kommassierung), ihre Funktion als mächtiger Retentionsraum wird völlig vernachlässigt. Unterhalb von Gmünd weist die Lainsitz einen natürlichen Flussverlauf auf. Landschaftsprägende Mäanderabschnitte mit Alt- und Totarmen, ausgeprägte Ufergehölzgürtel, Feuchtwiesenkomplexe und Verlandungszonen, naturnahe Hangwälder sowie trockene Terrassenböschungen fügen sich zu einem einzigartigen Gebietskomplex von internationaler Bedeutung (Naturschutzgebiet, Natura 2000-Gebiet, Ramsar-Gebiet, IBA) zusammen. Es besteht eine direkte Anbindung an die Lainsitzniederung in Tschechien, die dort wichtiger Teil des UNESCO-Biosphärenreservats „Trebonsko“ ist.

Die äußerst strukturarmen Offenlandbereiche mit ausgeprägter Wiesen- und Ackerbewirtschaftung im Bereich der Ortschaft Wielands zählen zu den einzigen dieser Art im Waldviertel. Im Nordosten der Gmünder Senke ist ein deutlicher Übergang zu einer kleinteiligen, wiesendominierten extensiven Traditions Kulturlandschaft mit kleinschlägigen Ackerfluren und hoher Zwischenstrukturausstattung (Feldgehölze, Stufenraine, Trockenkuppen, Granitrestlinge) festzustellen (z.B. Naturpark Blockheide).

Ausgeprägte Materialentnahmestellen (Quarzsand) nördlich von Breitensee in unterschiedlichen Sukzessionsstadien stellen wichtige Sekundärlebensräume für auf Sandlebensräume angewiesene Arten (Kreuzkröte, Knoblauchkröte, Uferschwalbe, Flussregenpfeifer, ...) dar. Zwei Granitsteinbrüche sind von ornithologischer und amphibiöökologischer Bedeutung. Sie sind wichtige Lebensräume für den Uhu, Sperlingskauz, Raufußkauz und die FFH-Art Gelbbauchunke.

Die Gmünder Senke ist Verbreitungsgebiet einer Vielzahl gefährdeter Arten der wiesendominierten Offenlandbereiche (Wachtelkönig, Wiesen-, Korn- und Rohrweihe, Großer Brachvogel, Wiesenpieper, u.a.), der extensiven und flachgründigen Ackerbeikrautfluren (Lämmersalat, Gewöhnlicher und Kleinfrüchtiger Ackerfrauenmantel, u.a.), der Flusslandschaft Lainsitzniederung (Schlammfluren, Sumpfschrecke, Wachtelkönig, Grüne Keiljungfer, Bekassine, u.a.) sowie der bereits erwähnten Arten in den sekundären Sandlebensräumen bei Breitensee.

### **Lainsitz-Zwettler Hochland**

Die Landform des Naturraums stellt sich in Form eines leicht welligen Hochplateaus mit geringer Reliefenergie und teilweise akzentuiertem Feinrelief mit Höhenlagen zwischen 500 m und 650 m Seehöhe dar. Der geologische Untergrund im Bearbeitungsgebiet wird vorwiegend von Graniten (Weinsberger), Paragneisen sowie vereinzelt tertiären Sanden gebildet.

Im Westen schließt das Gebiet an die Gmünder Senke und an den Freiwald, im Süden an das Hochland von Groß Gerungs und im Norden an das Litschauer Ländchen an.

Der Osten des Naturraumes ist durch eine agrarische Offenlandschaft mit schmalen Parzellenmuster und geringer Zwischenstrukturausstattung geprägt. In westlicher Richtung nimmt die Verzahnung landwirtschaftlich genutzter Offenflächen mit Feldgehölzen und kleineren Wäldern (raumtypische Bauernwälder, Fichte, Föhre) deutlich zu. Es dominieren Grünland- und Ackernutzung wobei eine deutliche Zunahme der Wiesenanteile mit schmalen Zwischenstrukturen im Westen zu beobachten ist. In feuchten Mulden überwiegt die Grünlandnutzung (Glatt- und Goldhaferwiesen). Nach Drainagierung konnten jedoch viele dieser Wiesenstandorte in Ackerflächen umgewandelt oder aufgeforstet werden. Feucht- und Magerwiesen sind meist kleinflächig an Ungunstlagen wie trockenen Kuppen beziehungsweise in feuchten Senken ausgebildet.

Der Landschaft der Pürbacher Teichplatte und die Umgebung von Schrems sind durch unzählige zur Fischzucht genutzte Teiche geprägt. Naturnahe ausgebildete Verlandungsbereiche (Schlammfluren), Groß- und Kleinröhrichtgesellschaften sowie Erlenbruchwälder sind bedeutende Ausstattungsmerkmale dieses Teilraumes. Vereinzelt sind noch Reste bodensaurer Magerwiesen (trocken und feucht), Kleinseggen-Niedermoore, Pfeifengraswiesen, Waldmoore und Großseggensümpfe zu finden.

Bedeutende Arten speziell der Feuchtstandorte wie Kammolche, Pflanzen der Schlammfluren, Wachtelkönig, Schwarzstorch, Uhu, Frühlingsknotenblume u.a. kommen in diesem Naturraum vor.

### **Litschauer Ländchen**

Der geologische Untergrund wird hauptsächlich aus Graniten (Eisgarner, Weinsberger, Wolfsegger) gebildet. Im westlichen Teil des Naturraumes sind zusätzlich Diorite, Paragneise und tertiäre Sande zu finden. Der Bearbeitungsraum weist ein sanftes Relief auf. Die Seehöhen liegen zwischen 500 m und 650 m. Die drei Hauptfließgewässer - der Romaubach, die Braunau und der Reißbach (Naturschutzgebiet) - durchfließen den Naturraum in mehr oder weniger breiten Talniederungen von Norden nach Süden bzw. Westen. Die Flüsse weisen einen weitgehend natürlichen Verlauf auf. Speziell der Reißbach mäandriert über weite Strecken ungehindert im Talboden. Die bachbegleitenden Feuchtlebensräume wie Feuchtwiesen, Groß- und Kleinseggen-Gesellschaften, Altarme, Lahnen, Überschwemmungswiesen usw. sind naturnah ausgeprägt.

Alle drei Gewässer durchströmen immer wieder größere Fischteiche und werden dadurch in ihrem Kontinuum unterbrochen. Sie weisen oftmals naturnah ausgebildete Verlandungszonen mit vorgelagerten Niedermoor- oder Feuchtwiesen auf. An den Zu- und Abläufen können Erlenbruchwälder ausgebildet sein. Teiche sind im gesamten Teilraum häufig und charakteristisch für das Bearbeitungsgebiet. Speziell kleine bis kleinste Fischteiche an ehemaligen Feuchtwiesenstandorten sind sehr häufig. Naturschutzfachlich wertvoll sind diese Teichtypen aufgrund ihrer naturfernen Ausprägung kaum.

Im Westen an der tschechischen Grenze erstrecken sich ausgedehnte geschlossene Waldgebiete. Fichten sind die bestandsbildenden Baumarten (teilweise finden sich auch Rotföhre und Tanne). In den letzten Jahren wurde speziell in den großflächigen Herrschaftswäldern versucht, standortgerechte ehemals verbreitete Laubgehölze (Buche, Eiche) zu etablieren.

Die Agrarflächen speziell im Osten weisen einen geringen Strukturierungsgrad auf. Vielerorts wurden umfangreiche Meliorationsmaßnahmen gesetzt und Kommassierungen durchgeführt (z.B. Motten). Zwischenstrukturen sind eher selten und meist nur in Form von schmalen, unbestockten Rainen ausgebildet (z.B. Altmanns). Im reicher strukturierten Norden findet man unter anderem an trockenen, flachgründigen Kuppen Gehölzinseln, Granitrestlinge, Heidereste und Bürstlingrasen.

Charakteristisch für den Naturraum sind die zahlreichen Moorstandorte (meist im Westen). Hierbei handelt es sich hauptsächlich um ehemalige Torfabbaustätten, die über die Jahre unterschiedliche Regenerationsstufen ausgebildet haben und wichtige Lebensräume für unzählige Tier- und Pflanzenarten darstellen (Schremser Moor, Haslauer Moor, Bummermoos, Rottalmoos usw.). Zusätzlich finden sich immer wieder in feuchten Senken Bereiche (Wiesen/Wälder) mit Niedermoorcharakter und der typischen Artausstattung (Torfmoos, Wollgras, Sonnentau, Moosbeere usw.)

Das „Litschauer Ländchen“ ist Lebensraum unzähliger gefährdeter Arten speziell der Feuchtlebensräume stehender und fließender Gewässer (Seeadler, Graureiher, Grüne Keiljungfer, Ameisenbläulinge, u.a.), sowie der Moorstandorte (Waldwasserläufer, Sumpfpfurst, Sonnentau, Hochmoorlaufkäfer) sowie jener der kleinflächigen, heideartigen Trockenstandorte (Bürstlingsrasen, Heidenelke, u.a.). Zusätzliche Bedeutung kommt dem Gebiet als Ausbreitungskorridor und zumindest als potentieller Lebensraum für den Elch zu. Regelmäßige Sichtungen belegen dies.

Im Bereich des Grünen Bandes befinden sich eine Vielzahl von Schutzgütern des Natura-2000 Gebietes „Waldviertler Teich- Heide- und Moorlandschaft“ sowie des Natura 2000-Vogelschutzgebiet 1 – Waldviertel. Speziell auf Grund der Nähe zum ehemaligen Eisernen Vorhang und der für die Landwirtschaft ungünstigen Bedingungen (Klima, karge, steinige Böden) haben sich in diesem Gebiet Niederösterreichs sehr viele einzigartige Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten erhalten. Die oben genannten Ausweisungen als Europaschutzgebiet und die Nominierung als Ramsar-Schutzgebiet weiter Teile des Grünen Bandes, sowie die Schutzgebietsausweisung (Naturschutzgebiet, Naturpark, Naturdenkmal) vieler Teilbereiche unterstreichen die internationale und nationale Bedeutung dieser Region. Doch nicht nur in den ausgewiesenen Schutzgebieten existieren noch naturschutzfachlich interessante Schutzgüter. Außerhalb dieser liegen, vielfach kleinflächige, ökologisch wertvolle Flächen, die sich oftmals sogar der Kenntnis von Interessierten der Region entziehen. Flächendeckende Untersuchungen erscheinen hier unbedingt nötig.



Naturschutzgebiet Lainsitzniederung. Foto: Axel Schmidt



Streifenflur im Raum Weitra. Foto: Dieter Manhart



Unterwasserreich Ramsarzentrum in Schrems. Foto: Schewig

Abbildung 1: Nordwestliches Waldviertel

### 3.1.2 Östliches Waldviertel

Leo Sachslehner

Die Grenzregion des östlichen Waldviertels im 10 km-Gürtel des GRÜNEN BANDES wird durch Hochländer einer flachwelligen Gneis-Rumpflandschaft und die in diese eingelagerte und eingesenkte Thaya mit der aus Tschechien kommenden Mährischen Thaya (Moravská Dyje) geprägt. Weitere kleinere aus dem Norden kommende Zuflüsse zur Thaya sind etwa der Taxenbach, der Lexnitzbach, der Feinitzbach und der Gaberbach. (Der Frattingbach fließt über Umwege in Tschechien in die Thaya.) Aus südlicheren Teilen des Waldviertels fließen Seebach, Thumeritzbach und Fugnitz mit deren zahlreichen, kleineren Nebenbächen zur Thaya. Das Thayatal weist bei Niederedlitz eine Seehöhe von 465 m NN auf und verlässt bei Unterthürnau das Gebiet auf 366 m NN Richtung Tschechien (ehe sie im Nationalpark Thayatal als Grenzfluss zwischen Niederösterreich und Tschechien wieder Österreich erreicht). Vielfach hat sich die Thaya hier auch schluchtartig eingegraben und interessante Felsstandorte hinterlassen (z. B. bei Liebnitz-Oberpfaßendorf, Raabs-Kollmitzdörfleibenstein). Die angrenzenden Hochflächen rund um das Thayatal weisen überwiegend Seehöhen zwischen 430 und 530 m NN auf. Kuppen und kleine Berge erreichen auch etwas größere Höhen wie z. B. der Kollmitzberg mit 600 m NN oder der Häusberg bei Speisendorf mit 610 m NN. Nordwestlich von Reinolz liegt nahe zur tschechischen Grenze die Erhebung Hoher Stein mit 679 m Seehöhe NN.

Da im östlichen Waldviertel – gegenüber dem westlichen „Granit-Waldviertel“ – überwiegend leichter verwitterbare Ausgangsgesteine (wie z.B. Glimmerschiefer) vorkommen, ist diese Region – auch auf Grund der Kombination mit lehmig-tonigen Sedimenten und Lössanwehungen – fruchtbarer als andere Teile des Waldviertels und dementsprechend prägt der Ackerbau die großen, offenen Rodungsinseln. Der Getreidebau (Weizen, Roggen, Triticale, Gerste, seltener Hafer) dominiert nach wie vor. Außerdem werden Raps (aktuell wieder stark zunehmend), Kartoffeln, Mais und diverse Sonderkulturen (Karde, Heilkräuter, Mohn etc.) angebaut. Durch die historisch bedingte Flurteilung sind in noch nicht kommasierten Katastralgemeinden teilweise noch kleinschlägige Stufenrain- und vor allem Schmalrainackerfluren mit zersplitterten Besitzverhältnissen anzutreffen. Erhaltene Böschungs- und Stufenraine in Hanglagen weisen häufig Einzelsträucher und/oder naturnahe Hecken auf, während die flächenmäßig stark dominierenden Schmalrainfluren in sehr sanfthügeligen Lagen in der Regel keinen Strauchbewuchs aufweisen. In bereits kommasierten Katastralgemeinden beherrschen heute größere geometrisch perfekte Ackerformen mit einzelnen eingestreuten Pflanzstreifen das Bild.

Der zum westlichen Waldviertel vergleichsweise schon immer geringe Wiesenanteil, der sich überwiegend in flachen mäßig bodenfeuchten Mulden, wie Bachsenken sowie an der Thaya selbst befindet, wurde aktuell noch weiter zurückgedrängt. Innerhalb der letzten zwei Jahre wurde wieder vermehrt Wiesenumbruch festgestellt. Betriebe mit Viehhaltung werden zur immer größeren Seltenheit. Die ehemals überwiegend feuchten Wiesen wurden aber schon vor längerem drainiert und intensiviert, sodass ursprüngliche Feuchtwiesen so gut wie nicht mehr vorhanden sind. Hochwertige Feuchtwiesenreste in magerer bis fetter Ausprägung gibt es nur noch sehr kleinflächig. Intensivierte Fuchsschwanzwiesen und Glatthafer- bzw. Goldhaferwiesen prägen die noch erhaltenen Restwiesengebiete. Im Sommer ist in vielen Mähwiesen und an Gräben der blühende Wiesen-Storchschnabel eine auffällige

Pflanze. Innerhalb der zumeist geschlossen angelegten Dörfer sind zumeist noch Dorfweiden und kleine Streuobstwiesen erhalten.

Wälder, Waldzungen und Feldgehölze schließen die offenen Feldfluren der Rodungsinseln ein, sodass insgesamt von einer halboffenen Landschaft gesprochen werden kann. Insbesondere sind das Thayatal einschließlich der Mährischen Thaya und Abschnitte einiger Bachtäler sowie höhere Kuppen und Berge von Wald bestanden. Abgesehen von naturnahen Ufergehölzen dominieren Rotföhrenbestände und Fichtenforste die eingebetteten Waldkomplexe und Feldgehölze. Laubwaldbestände mit Buchen oder Eichen finden sich nur sehr lokal. Aus tierökologischer Sicht besonders wertvoll sind kleine durchsonnte Feldgehölze mit Rotföhren, Pionierhölzern (Birke, Espe, Vogelkirsche) und Stieleichen. Oft weisen diese auch einen Gebüschmantel aus Dornsträuchern auf. Aber auch allgemein gesehen sind Feldgehölze innerhalb der Agrarlandschaft außerordentlich wichtige Zentren der Biodiversität für Pflanzen und zahlreiche Tiergruppen (z. B. für Tag- und Nachtfalter, Rückzugsräume für Amphibien und Reptilien, Brutplätze für Greifvögel und viele andere Vogelarten). Gerade im Waldviertel enthalten Feldgehölze oft auch natürliche Felsstandorte und häufig hochwertige Reste von Trocken- und Magerlebensräumen wie Zwergstrauchheiden.

Die gesamte Grenzregion des östlichen Waldviertels erweist sich bisher als großflächig sehr störungsarm. Es sind nur wenige touristische Anziehungspunkte wie Karlstein, Raabs, Riegersburg und Geras vorhanden. Auch infrastrukturell ist die Zone aus Naturschutzsicht eine Besonderheit. Es gibt im Gebiet z.B. keine Schnellstraße und keine einzige Hochspannungsleitung. Bisher konnten auch Windkraftprojekte abgewehrt werden. Zuletzt wurden allerdings verstärkt Grenzöffnungen und andere Versuche zur wirtschaftlichen Belebung des Grenzgebietes gesetzt.

In der Raumgliederung des Naturschutzkonzeptes von Niederösterreich hat das hier beschriebene Gebiet des östlichen Waldviertels Anteil am Unteren Thayatal, am Oberen Thayatal, am Oberen Thayahochland, am Unteren Thayahochland und am Weitersfelder Hochland.

### **Besondere Schutzgüter des östlichen Waldviertels**

#### **Raubwürger**

Der etwa amselgroße Raubwürger besiedelt übersichtliche, halboffene, zumindest teilweise extensiv bewirtschaftete Kulturlandschaften. Seine Brutreviere weisen in Abhängigkeit vom Angebot an Mäusen und Insekten Größen zwischen (25-) 50 und 100 ha auf. Günstig ausgestattete Reviere im Waldviertel sind durch geringe Ackerfeldgrößen mit hohen Randlieniendichten (Böschungsraine, Schmalraine), Hecken, Einzelbüschen, Einzelbäumen, Feld- und Bachgehölzen, offenen (nicht asphaltierten) Feldwegen sowie einem deutlichen Wiesenanteil ausgezeichnet. Zusätzlich wird das Strukturangebot für den gerne von Warten und Aussichtspunkten jagenden Raubwürger durch Leitungen (kleine Strom- und Postleitungen, Bahnleitungen), Feldkreuze oder Marterl, Hochstände, Strohtristen, Grenzpflocke etc. erweitert. Der Neststandort liegt zumeist in einem Feldgehölz in einer dichten Baumkrone. Nach der Brutsaison bzw. im Winterhalbjahr verteilen sich die Vögel in einem größeren Gebiet von mehreren Quadratkilometern oder ziehen in südlichere Gebiete ab.

Aufgrund seiner vielfältigen Ansprüche an den Lebensraum ist das Vorhandensein eines Raubwürger-Brutpaares ein guter Indikator für einen artenreichen Landschaftsausschnitt in der Agrarlandschaft. Mehr als 20 Vogelarten der Roten Liste treten als Brutvögel oder Nahrungsgäste an Waldviertler Raubwürger-Brutplätzen regelmäßig auf. Erwähnt seien z. B.

Rebhuhn, Wachtel, Grauammer, Heidelerche, Wiesenweihe, Hohltaube, Wiesenpieper, Braunkehlchen oder Feldschwirl. Der Neuntöter oder Rotrückenvürger, der kleinere Verwandte des Raubwürgers, erreicht in gebüsch- und heckenreichen Bereichen hohe Brutdichten. In Feuchtwiesenresten und Hochstaudensäumen können seltene Tagfalter wie z.B. der Storchnabel-Bläuling leben. Bedrohte Amphibien- und Reptilienarten wie der Laubfrosch oder die Zauneidechse kommen vor. Botanisch wertvolle Feuchtwiesen, kleine Bachauen, Magerwiesen sowie kleine Trockenrasen bilden gelegentlich wichtige Bestandteile von Raubwürger-Brutplätzen.

Der akut vom Aussterben bedrohte Raubwürger brütet in Österreich nur noch in Niederösterreich. Die meisten Brutplätze liegen im nordöstlichen Waldviertel innerhalb des Grünen Bandes, wo in den letzten Jahren bis zu 13 Brutpaare gebrütet haben. Jeweils ein bis mehrere Raubwürger-Brutplätze liegen im Bez. Waidhofen an der Thaya z. B. in den Gemeinden Dobersberg, Karlstein an der Thaya, Kautzen, Ludweis-Aigen und Waldkirchen an der Thaya. Besonders viele Brutplätze weist die Großgemeinde Raabs an der Thaya auf. Brutplätze im Bez. Horn finden sich z. B. in den Gemeinden Drosendorf-Zissersdorf, Geras, Japons, Langau und Weitersfeld.

Seit langem Bestehen in der Region Bestrebungen und Aktivitäten zum Schutz der Raubwürger-Kulturlandschaftslebensräume, die vorwiegend durch das Amt der NÖ Landesregierung, RU5, Abt. Naturschutz und den NÖ Landschaftsfonds sowie das Lebensministerium gefördert wurden bzw. werden.

### **Wiesenweihe**

Die in der EU streng geschützte Wiesenweihe ist ein Greifvogel der offenen Landschaft, der den Winter in Afrika südlich der Sahara verbringt und üblicherweise erst Ende April bis Ende Mai bei uns ankommt. Die Vögel verpaaren sich nach der Ankunft rasch und legen ihre schlichten Nester meist in Getreidefeldern, seltener in Wiesen oder Kleefeldern, an. Vier oder fünf Eier werden auf den Boden abgelegt und knapp 30 Tage bebrütet. Die Nestlinge werden mit Insekten, Feldmäusen und Vögeln (v. a. Feldlerchen) gefüttert und sind erst mit 35 bis 40 Tagen voll flugfähig. Da die meisten Bruten erst im August ausfliegen, geht ohne gezielten Nestschutz der Großteil der Bruten bei der Getreideernte verloren. In Niederösterreich brüten jährlich nur wenige Wiesenweihen (max. 15 bis 20 Paare). Die wichtigsten aktuellen Brutgebiete liegen im Grünen Band des nordöstlichen Waldviertels (v. a. Gem. Waldkirchen an der Thaya, Raabs an der Thaya, Karlstein an der Thaya, Drosendorf-Zissersdorf), wo mit Hilfe von Förderungen durch das Amt der NÖ Landesregierung, RU5, Abt. Naturschutz und den NÖ Landschaftsfonds sowie EU-Mitteln aus der Ländlichen Entwicklung seit mehreren Jahren gezielt Brutplatzsicherung betrieben wird. Im bisher erfolgreichsten Jahr 2005 brachten 10 Brutpaare ihre Jungen zum Ausfliegen. Wiesenweihen haben besonders große Raumansprüche, die bei mindestens 7 bis 8 km<sup>2</sup> liegen. Sie sind somit ein Top-Indikator für offene nahrungsreiche Teile der Agrarlandschaft. Insbesondere werden zur Jagd (gemähte) Wiesen, Klee- und Luzernefelder sowie Raine, Feldgrenzen und Feldwege bevorzugt, wie sie in idealer Ausprägung besonders in nicht kommassierten Gebieten vorhanden sind. Weitere Brutvogelarten des ackerdominierten Offenlandes sind im nordöstlichen Waldviertel unter anderem Rohrweihe, Rebhuhn, Wachtel, Kiebitz, Wiesenpieper, Braunkehlchen, Grauammer sowie zumindest sporadisch auch der Wachtelkönig. Als regelmäßig auftretende Durchzügler, Nahrungsgäste und Überwinterer sind z. B. Weißstorch, Graureiher, Schwarzmilan, Kornweihe, Rauhußbussard, Hohltaube, Waldohreule

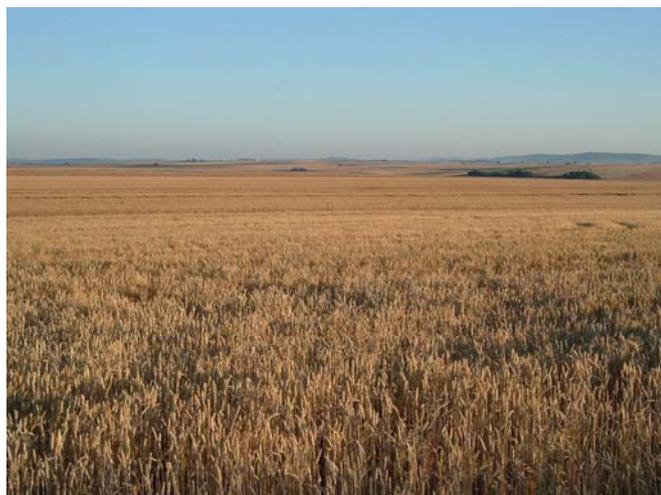
und Kolkrabe zu nennen. Mehrfach wurden auch sehr seltene Greifvogelarten wie Sakerfalke und Wanderfalke beobachtet.



Östliches Waldviertel. Foto: H.-M. Berg



Allee bei Speisendorf. Foto: L.. Sachslehner



Getreidefeld bei Rabesreith. Foto: H.-M. Berg

Abbildung 2: Östliches Waldviertel

### 3.1.3 Nationalpark Thayatal-Podyjí

Der grenzüberschreitende Inter-Nationalpark Thayatal-Podyjí im nordöstlichen Waldviertel schützt das Thayatal sowohl auf tschechischer als auch auf österreichischer Seite.

Bis zu 150 Meter tief hat sich die Thaya in die geologischen Formationen des Waldviertels eingetieft. Dabei folgte der Fluss den unterschiedlichen Härten der Gesteine, wodurch sich die charakteristischen Talmäander bildeten. Als geologisches Wahrzeichen des Thayatals gilt der Doppelmäander beim Umlaufberg. Entlang der Flussschleifen gibt es eine enge Verzahnung verschiedenster Lebensräume: Wiesen, Hangwälder, Trockenrasen und Felsen bieten Platz für zahlreiche seltene Tiere und Pflanzen wie z. B. Schwarzstorch, Smaragdeidechse, Gottesanbeterin, Uhu, Diptam oder Bunte Schwertlilie. Der Grund für diese Vielfalt auf engstem Raum ist in der besonderen Geomorphologie des Thayatals zu suchen. Bedingt durch die eng gewundenen Flussschlingen weist jeder Hang eine andere Exposition mit anderen mikroklimatischen Bedingungen auf.

Die Unzugänglichkeit und die Randlage an der ehemaligen toten Grenze zu Tschechien verschonte das Tal weitgehend vor menschlichen Eingriffen, insbesondere den Maßnahmen der Forstwirtschaft. So konnte eines der schönsten Durchbruchstäler Europas in seiner Ursprünglichkeit bewahrt bleiben. Die Hänge entlang des Thayaflusses sind zum größten Teil von Wald bedeckt. Während auf schattigen Nordhängen Buchenwaldgesellschaften dominieren, finden sich auf den trockenen und warmen Südhängen Eichen-Hainbuchenwälder. Neben der beeindruckenden Naturlandschaft fasziniert die Nationalparkregion auch mit ihren Burgen und Ruinen und den Geschichten, die sich darum ranken. Hardegg mit seiner gleichnamigen Burg gilt als die kleinste Stadt Österreichs.

Der Internationalpark Thayatal- Podyjí ist ein Park der Grenzen. Er ist das Tor zwischen der milden, sanften Hügellandschaft des Weinviertels und dem rauen, ursprünglichen und mysteriös-reizvollen Waldviertel. Zwischen Frein und Znaim auf tschechischer und Hardegg auf österreichischer Seite gelegen ist er ein Teil der Region Retzer Land und Znaimer Land.

Zum effizienten Schutz der Natur ist grenzüberschreitende Zusammenarbeit notwendig. Schon vor dem Entstehen des Nationalparks Thayatal haben die Umweltminister beider Länder und der Landeshauptmann von Niederösterreich eine Deklaration zur Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg unterzeichnet. Dieser Vertrag ist die Grundlage für die künftige gemeinsame Entwicklung dieses wertvollen Naturraumes an der früher so undurchlässigen Grenze.



Nationalpark Thayatal. Foto: Dieter Manhart



Nationalpark Thayatal. Foto: Dieter Manhart



Nationalpark Thayatal. Foto: Dieter Manhart

Abbildung 3: Nationalpark Thayatal

### 3.1.4 Nördliches Weinviertel

Thomas Holzer

Das „Nördliches Weinviertel“ umfasst einen etwa 10 km breiten und etwa 60 km langen Streifen entlang der Staatsgrenze zu Tschechien zwischen Retz im Westen und Bernhardsthal im Osten. Es wird im Westen durch die Böhmisches Masse und im Osten durch das Marchvorland begrenzt.

Von Westen nach Osten zählen dazu das Retzer Hügelland, die Weinbaulandschaft des mittleren Pulkautales, das Laaer Becken, der Hügelzug des Waschberges um Poysdorf und Falkenstein, das Altlichtenwarther Hügelland und die Bernhardsthaler Ebene. Das Bearbeitungsgebiet erstreckt sich über die nördlichen Teile der politischen Bezirke Hollabrunn und Mistelbach sowie über etwa 100 Katastralgemeinden.

Es handelt sich um einen typisch ländlichen Raum, der durch Dörfer, landwirtschaftliche Nutzung und nur wenige Kleinstädte (Retz, Laa/Thaya, Poysdorf) geprägt ist. Eine ackerbauliche Intensiv-Nutzung (Getreide, Zuckerrübe, Raps, Sonnenblume, Kartoffel, lokale Besonderheiten wie z.B. Zwiebel, Kürbis) herrscht vor. Bei trockenem, sommerwarmem Klima spielt der Weinbau eine nicht unwesentliche Rolle.

Zu den naturschutzfachlich wertvollsten Flächen zählen die **kleinstrukturierten Kulturlandschaften** in zumeist hügeligem Gelände mit einem hohen Anteil an Zwischenstrukturen wie Obstbaumbeständen, Feldwegen, Stufenböschungen, Hecken, Lössabbrüchen, usf. Herausragende Bedeutung haben hier die **Trockenbrachen, Hutweiden** und **(Halb-) Trockenrasen** mit ihrem hohen Anteil an gefährdeten Arten. **Feuchtwiesen** (und deren Degradationsstadien nach Grundwasserabsenkung) finden sich zumeist nur mehr in Resten und zwar entlang von Gerinnen. Im Falle von Bewirtschaftungsaufgabe neigen sie zu rascher Verschilfung. **Offene Wasserflächen** mit Verlandungsvegetation sind ebenfalls weitestgehend verschwunden und zeigen sich nur mehr in Form einiger Teiche. **Eichenwälder** spielen eine flächenmäßig nur untergeordnete Rolle und beschränken sich auf höhere Lagen. Nichtsdestotrotz werden sie häufig naturnah bewirtschaftet mit standortgemäßer Baumartenmischung und hohem Anteil starkstämmiger Exemplare. Über die Grenzen Niederösterreichs bekannt sind die Sonderstandorte **Salzwiesen Zwingendorf** sowie das Vorkommen der **Hornmelde am Blauen Berg** bei Oberschoderlee. Sehr verstreut finden sich einzelne **Sand-, Lehm- und Ziegelgruben** als Vorkommen ornithologischer Besonderheiten.



Trockenrasen bei Retz. Foto: G.Bassler



Kellergasse auf dem Galgenberg bei Wildendürnbach. Foto: H.-M. Berg



Felsrasen. Foto: H.-M. Berg

Abbildung 4: Nördliches Weinviertel

### 3.1.5 Donau-March-Thaya Auen

#### March-Thaya Auen

Die March-Thaya-Auen zählen zu den bedeutendsten Feuchtgebieten Mitteleuropas. Sie bilden die fließende Grenze zwischen dem Weinviertel (A), Südmähren (CZ) und der Westslowakei (SK), liegen als grünes Herz zwischen den Ballungsräumen Wien, Bratislava und Brno und gelten heute mehr denn je als Bindeglied dreier benachbarter Staaten. March und Thaya sind die einzigen Tieflandflüsse Österreichs, ihre Flussschlingen haben ein breites Band wertvoller Aulandschaft und ausgedehnter Überschwemmungsflächen geschaffen.

Neben den Flüsse und dem pannonisch geprägten Klima hat auch der Mensch maßgeblich zur Entstehung der heutigen Landschaft an March und Thaya beigetragen. Ausgedehnte Feuchtwiesen mit eingestreuten Kopfweiden und Buschgruppen prägen z.T auch noch heute das Landschaftsbild, denn die weitausfernden Hochwässer an March und Thaya haben jahrhundertlang nur die Nutzung von Weiden oder Mähwiesen zugelassen.

Große Teile der Wälder – Quirleschen-Stieleichen-Auen, einem besonderen pannonischen Typ der Harten Au – wurden bereits mit der ersten Besiedlung durch den Menschen gerodet bzw. parkartig aufgelichtet und in Wiesen und Viehweiden umgewandelt. Die Folge waren Überschwemmungswiesen, die pannonisch geprägten und heute stark gefährdeten Brennoldenwiesen. Neben den Auwäldern und den Überschwemmungswiesen finden sich in enger Verzahnung zahlreiche Sondergesellschaften von Feuchtwiesen und Salzwiesen bis zu Halbtrocken- und Sandrasen. 2.200 Hektar des Gebietes sind permanent vom Wasser bedeckt, auf die beiden Flussläufe entfallen dabei lediglich 813 Hektar. Natürliche Augewässer wie relikte Mäander, langgestreckte Altbette, Seiten- und Nebenarme der Flüsse und nicht zuletzt temporäre Gewässer sind vorzufinden.

Für alle drei Anrainerstaaten stellen die March-Thaya-Auen nationale Schlüsselgebiete des Vogelschutzes mit außergewöhnlichen Vorkommen dar. In den Jahren 1800 bis 1999 konnten in den March-Thaya-Auen insgesamt 292 Vogelarten nachgewiesen werden. Heute nutzen 150 Vogelarten die March-Thaya-Auen als Brutgebiet, 116 Vogelarten besuchen die Region während des Durchzuges oder im Winter. Für wandernde Großsäugerarten dienen die March-Thaya-Auen zudem als wichtiges Trittsteinbiotop innerhalb des paneuropäischen Alpen-Karpaten-Korridors, eines Wildtierkorridors der den genetischen Austausch von Wildtierpopulationen zwischen Alpen und Karpaten und damit deren langfristigen Bestand sichert.

Die Eingriffe des Menschen in der March-Thaya-Region waren und sind vielfältig. Die Regulierung der beiden Flüsse im Laufe des 20. Jahrhunderts stellt den sicher schwerwiegendsten Eingriff in dieses Ökosystem dar. Die massive Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen hat zu einem markanten Rückgang der biologischen Vielfalt im Gebiet geführt. Charakteristische Arten, wie Urzeitkrebse und Seeadler und ehemals typische großflächig ausgebildete Lebensräume, wie Dünenlandschaften, Überschwemmungswiesen oder Weichholzauen sind bedroht. 40 Gefäßpflanzenarten des March-Thaya-Raums sind heute ausgestorben oder verschollen und 20 ehemalige Brutvogelarten kommen heute nicht mehr vor. Dessen ungeachtet zeichnen sich die Fluss- und Offenlandschaften entlang von March und Thaya immer noch durch eine herausragende Vielfalt aus, die aber dringend besser gesichert und nach Möglichkeit verbessert werden muss.

Schon früh wurde die naturschutzfachliche Bedeutung der March mit ihren vielfältigen Uferbereichen und Überschwemmungswiesen sowohl in Österreich als auch in der Slowakei erkannt. Große Teile wurden daher unter Schutz gestellt (Ramsar-Schutzgebiet, NATURA 2000 u.a.). Während jedoch die Donau Auen durch den Nationalpark langfristig gesichert erscheinen, fehlt der March-Thaya-Region trotz der vielen Schutzstati ein effektiver Schutz, der die Bedrohung durch intensive Nutzung und unangemessene Infrastrukturprojekte abwendet. Es gibt nach wie vor keine Schutzgebietsbetreuung für dieses wichtige Gebiet.

Jahrzehntelange wirtschaftliche Isolation – bedingt u.a. durch den Eisernen Vorhang – sowie die allgemeine Problematik ländlicher Gebiete haben dazu geführt, dass Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung in der Marchregion rar geworden sind. Heute, 18 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und 3 Jahre nach der EU-„Ost“-Erweiterung steht das Gebiet vor großen Herausforderungen und Chancen: Von der Randlage entlang einer starren Grenze in den Mittelpunkt einer neuen zentraleuropäischen Region, inmitten der „twin city“ Wien-Bratislava gelegen.

Um die Sicherung der March-Thaya-Auen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung voranzutreiben, haben sich die in der Region aktiven Naturschutzorganisationen, Auring, BIMM, Birdlife Österreich, Distelverein, NATURSCHUTZBUND NÖ und der WWF Österreich sowie engagierte WissenschaftlerInnen 2006 zum „MARTHA-Forum“ zusammengeschlossen. Das MARTHA-Forum hat sich das Ziel gesetzt, die Entwicklung des Raums mitzugestalten und ein starker Anwalt für die Sicherung der Naturschätze zu sein. Die „March-Thaya-Vision, Perspektiven 2010“ wurde erstellt, sie legt die gemeinsamen Zielsetzungen des Martha-Forums fest und gibt einen Rahmen für Projekte und Aktivitäten vor, die der Umsetzung der Vision dienen.

Die Vertreterorganisationen des MARTHA-Forums fordern gemeinsam mit allen Umwelt NGO's seit Jahren – bisher leider erfolglos – ein umfassendes Raumplanungskonzept für die Region. Allein durch eine koordinierte, überregionale, trilaterale Raumplanung ist eine nachhaltige Entwicklung der Region im Einklang mit den Interessen des Naturschutzes denkbar.

### **Nationalpark Donau-Auen**

Der Nationalpark Donau-Auen liegt zwischen den Hauptstädten Wien und Bratislava und umfasst das größte, weitgehend intakte Auegebiet Mitteleuropas. Seine Lebensader ist die Donau, welche den Nationalpark auf rund 36 km freier Fließstrecke durchquert, durch ihre Dynamik eine große Bandbreite von Lebensräumen geschaffen hat und diese immer wieder neu gestaltet. Bei Hochwässern durchströmt die Donau, deren Pegel bis zu 7 Meter schwankt, großflächig den Auwald, welcher sich dann als natürlicher Rückhalteraum bewährt. Im Norden durch die Ebene des Marchfeldes und im Süden von einer Abbruchkante des Wiener Beckens begrenzt, stellen die Donau-Auen eine bis 4 km breite grüne Insel inmitten eines intensiv genutzten Agrargebietes dar. Im 9.300 ha großen Nationalparkgebiet finden sich unterschiedlichste Biotope, vom Tümpel bis zur Trockenlande, von Schotterbänken bis zu urwüchsigen Auwäldern. Dies ermöglicht eine für Mitteleuropa einmalige Artenvielfalt von 800 höheren Pflanzenarten, 30 Säugetier- und 100 Brutvogelarten. Die Altarme, Baumriesen und Kletterpflanzen geben dem Gebiet ein geradezu tropisches Gepräge.

Die Donau unterhalb von Wien weist den Charakter eines Gebirgsflusses mit relativ starkem Gefälle und hoher Fließgeschwindigkeit auf. Vor der Regulierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, welche den bislang stärksten menschlichen Eingriff darstellt, gab es ein

weitläufiges, dynamisches System von Haupt-, Neben- und Altarmen. Auch die regulierte Donau weist nach wie vor eine weitgehend natürliche Abflusssituation auf, wird von naturnahen Auwäldern gesäumt und ist Garant für hochwertige Trinkwasserreserven. Der Bau eines Donaukraftwerkes bei Hainburg hätte all dem ein Ende bereitet: hunderte Hektar wertvollsten Auwaldes wären gerodet worden, die Dämme hätten die Au von den lebenspendenden Hochwässern abgeschnitten, die natürliche Dynamik des großen Stromes wäre unwiderruflich verloren gewesen. Dank des idealistischen Einsatzes tausender Naturschützer während der „Aubesetzung“ im Winter 1984/85 wurde dieses zerstörerische Projekt nicht umgesetzt.

Seit 1996 sind große Teile der Auen durch den „Nationalpark Donau-Auen“ langfristig und international geschützt. Im Rahmen eines LIFE-Natur Projektes werden Maßnahmen des Uferrückbaus und der Gewässervernetzung durchgeführt, die insgesamt eine Verbesserung der hydrologischen Situation zum Ziel haben. Lebensräume für stark gefährdete Tierarten wie Eisvogel, Hundsfisch oder Donaukammolch können so gesichert und teilweise sogar neu geschaffen werden. Das vermehrte Einströmen von Wasser in die Altarme fördert beispielsweise die Entstehung neuer Steilufer, in die der Eisvogel seine Brutröhren gräbt. Der überwiegende Teil des Auwaldes wird heute nicht mehr forstwirtschaftlich genutzt, monotone Forstbestände werden durch gezielte Eingriffe in naturnahe Auwaldbestände umgewandelt.

Trotz dieser positiven Aspekte sind die zunehmende Eintiefung der Donausohle und der drohende Ausbau der Donau zu einem „Highway“ des internationalen Schiffsverkehrs Probleme, die bis heute nicht gelöst wurden.



Der Große Schlammsee bei Ringelsdorf. Foto: T.Zuna-Kratky



Beringungsstation des Vereins Auring in Hohenau. Foto: Y. Muraoko



Kopfweiden bei Drösing. Foto: W. Hödl

Abbildung 5: March-Thaya Auen

### 3.1.6 Hainburger Berge und Umgebung

Die Hainburger Berge bei Hainburg an der Donau gelten geologisch als südwestlichste Ausläufer der Kleinen Karpaten. Von diesen werden sie durch den schmalen Donaudurchbruch bei Hainburg – die Ungarische Pforte – abgetrennt. Als Hauptgipfel erreicht der Hundsheimer Berg immerhin eine Höhe von 480 Metern. In den Höhlen und Karstspalten der Hainburger Berge wurden bedeutende Überreste eiszeitlicher Tiere gefunden, als bekanntester Fund gilt das Hundsheimer Nashorn.

Für Fauna und Flora stellen die Hundsheimer Berge eine wichtige Wärmeinsel am Westrand der pannonischen Ebene dar. Östlich-kontinentale, submediterrane und Wärme liebende mitteleuropäische Arten erreichen hier vielfach ihre westliche oder nördliche Verbreitungsgrenze. Die Vegetation wird von artenreichen Trocken- und Halbtrockenrasen sowie ausgedehnten, naturnahen Eichen- und Eichen-Hainbuchenwäldern gebildet.

Die Palette der Vegetationstypen reicht von primären Felstrockenrasen mit lückiger Pioniervegetation auf den steilen Felsabhängen bis zu sekundären, das heißt durch Beweidung entstandene Trocken- und Halbtrockenrasen. Hervorzuheben sind die besonders schön ausgeprägten Saumgesellschaften mit Waldsteppen-Beifuß (*Artemisia panicii*), Wolfsfuß-Scharte (*Serratula lycopifolia*) und Österreichischem Drachenkopf (*Dracocephalum austriacum*) als floristische Besonderheiten. Diese Waldsteppensäume leiten zu wärmeliebenden Flaumeichen- (Busch) wäldern über. Nord- und nordostseitig ist der Hundsheimer Berg von pannonischen Eichen-Hainbuchenwäldern, welche in ihrer Ausdehnung und Naturnähe von europäischer Bedeutung sind, bestockt.

Das Gebiet zeichnet sich durch eine überaus reichhaltige Arthropodenfauna aus. Allein im Naturschutzgebiet auf dem Hundsheimer Berg wurden über 1300 Schmetterlingsarten registriert, in den eichenreichen Wäldern existieren schützenswerte Vorkommen des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*). Die Trockenrasen beherbergen eine reiche Heuschreckenfauna, u.a. mit der größten heimischen Art, der Großen Sägeschrecke (*Saga pedo*). Am Fuße des Spitzerberges und bei Hundsheim gibt es auch noch nennenswerte Zieselvorkommen. Deren langfristige Sicherung hängt von der Erhaltung der kurzrasigen Offenflächen ab. Das Gebiet beherbergt außerdem ein österreichweit wichtiges Winterquartier des Großen Mausohrs (*Myotis myotis*).

Der Artenreichtum war Grund für die Einrichtung der beiden Naturschutzgebiete „Braunsberg-Hundsheimerberge“ und „Spitzerberg“, die gemeinsam rund 450 ha umfassen, und die Ernennung des Gebietes zum Biogenetischen Reservat durch den Europarat. Die Hundsheimer Berge wurden zuletzt auch in das österreichische Natura 2000-Gebietsnetz integriert. Die offenen Rasenflächen der Berge sind zum Großteil auf die traditionelle Beweidung zurückzuführen. Diese Beweidung unterblieb seit 1960, was zu einer fortschreitenden Verbuschung führte. 1983 begannen umfangreiche Restaurierungsarbeiten, die seitdem kontinuierlich auf das gesamte Gebiet ausgedehnt wurden. Eine große Schaf- und eine Rinderherde sorgen für die nötige Pflege der Rasenflächen und die Zurückdrängung der Gebüsche.



Blick von den Hainburger Bergen in die Prellenkirchner Flur. Foto: H.-M.Berg



Blick vom Spitzerberg auf die Hundsheimer Berge. Foto: H. Pauli



Federgras (*Stipa pennata*) am Spitzerberg. Foto: H. Pauli

Abbildung 6: Die Hainburger Berge und deren Umgebung

### 3.2 Schutzgebiete

Insgesamt 8 Natura 2000-Gebiete, 2 Nationalparks, 2 Ramsar-Schutzgebiete, zahlreiche Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete und Naturparks finden sich im betrachteten Grenzraum. Die Verteilung der Gebiete auf den Grenzraum siehe Abbildung 7.

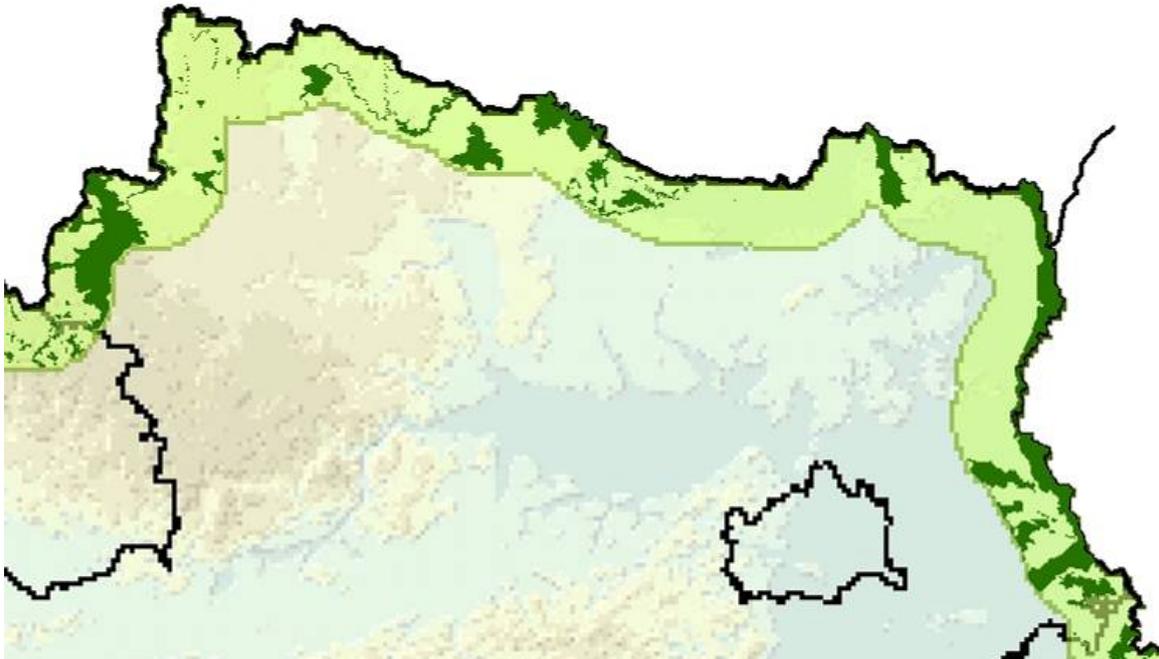


Abbildung 7: Die Schutzgebiete nach dem NÖ Naturschutzgesetz am Grünen Band in Niederösterreich. Bezugsraum: ein 10 km breiter Streifen. Abbildung Umweltbundesamt.

### 3.2.1 Nordwestliches Waldviertel

Im Nordwestlichen Waldviertel findet sich das Natura 2000-Gebiet nach Vogelschutzrichtlinie (SPA-Gebiet) „Waldviertler Teich-, Heide- und Moorlandschaft“ und das gleichlautende Natura 2000-Gebiet nach der FFH-Richtlinie (SCI). Das SPA umfasst allerdings eine größere Fläche als das SCI (Tab. 2, Abb. 8).

Tabelle 2: Schutzgebiete nach dem NÖ Naturschutzgesetz am Grünen Band im Nordwestlichen Waldviertel. Bezugsraum: 10km von der Grenze ins Landesinnere. Quelle: [www.noe.gv.at](http://www.noe.gv.at)

	Kurzcharakteristik	Fläche (ha)
<b>Natura 2000-Gebiet</b>		
Waldviertler Teich-, Heide- und Moorlandschaft		14.085,70
<b>Vogelschutzgebiet</b>		
Waldviertel		54.095,45
<b>Ramsar-Gebiet</b>		
Waldviertler Teich-, Moor- und Flusslandschaft	Lainsitz und ihre Zubringer, Fischteiche mit besonderer ornithologischen Bedeutung und Moore.	
<b>Naturschutzgebiete</b>		
Blockheide-Eibenstein	Bizarre Felsgebirge (Restlinge), Reste eiszeitlicher Pflanzenwelt, Reste der ursprünglichen bodensauren Eichenwald-Vegetation;	105,63
Bruneiteich	Reich gegliedertes Teichgelände mit angrenzendem Moorkomplex, Schwinggrasen und Torfmoos-Fichtenforsten, reiche Wasservogelfauna	60,38
Gebhartsteich	Fischteich mit großen Verlandungszonen und Lebensraum einer reichhaltigen Sumpf- und Wasservogelwelt	91,65
Gemeindeau	Übergang vom Hochmoor zu Übergangsmoor, Niedermoor und Verlandungszone des Winkelauer Teiches, Naturpark	30,65
Karlstifter Moore	Herzynische Latschenhochmoore; biogentisches Reservat (Europarat)	61,06
Lainsitzniederung	Entlang der Lainsitz bilden Mähwiesen, Hochstaudenfluren und Weiden- und Erlengebüsch ein vielfältiges Mosaik.	134,56
Rottalmoos		10,96
Schremser Hochmoor		107,17
<b>Landschaftsschutzgebiete</b>		
Großpertholz	reizvolle Landschaft an den Ausläufern des Böhmerwaldes mit markanten Granitrestlingen	525,99
<b>Naturparke</b>		
Blockheide-Eibenstein	s.o.	105,63
Gemeindeau-Heidenreichstein	s.o.	30,65
Nordwald	Ausgedehntes Waldgebiet zwischen Bad Großpertholz und Karlstift. Die dichten Nadelwälder werden von inselartigen Acker- und Wiesenfluren, Teichen und Hochmooren aufgelockert.	525,97

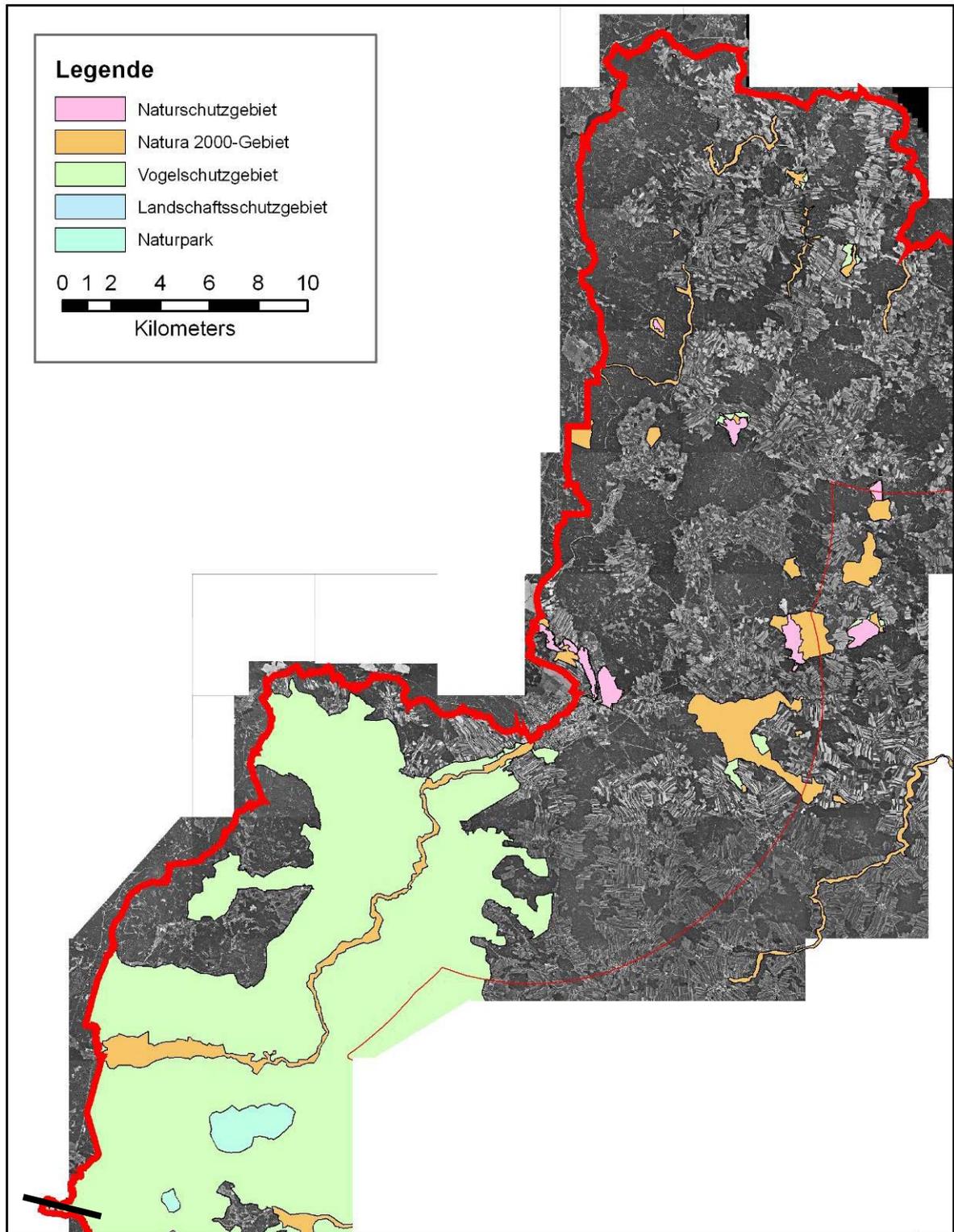


Abbildung 8: Schutzgebiete Nordwestliches Waldviertel. Orthofoto und Daten © NÖGIS, BEV, 2006.

### 3.2.2 Östliches Waldviertel mit dem Nationalpark Thayatal

Im Gebiet liegen der Naturpark Dobersberg und der Naturpark Geras (gleichzeitig Naturschutzgebiet). Vogelschutzgebiet ist hier keines ausgewiesen, der gesamte Abschnitt des Thayatals einschließlich der Mährischen Thaya ist jedoch als Teil des Natura 2000-Gebietes „Waldviertler Teich-, Heide- und Moorlandschaft“ nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie ausgewiesen. Im Osten grenzt außerdem das gleichfalls als FFH-Gebiet ausgewiesene Thayatal bei Hardegg mit dem Nationalpark Thayatal an. Landschaftsschutzgebiete sind bei Dobersberg und Geras sowie an Thaya zwischen Raabs und Drosendorf/Unterthürnau ausgewiesen (Tab. 3, Abb. 9). Zusammenfassend kann gesagt werden, dass außerhalb des engen Thayatales großflächig nur ein geringer Schutz durch bisherige Gebietsausweisungen im Grünen Band des östlichen Waldviertels besteht.

Prioritäre Schutzgüter des Natura 2000 Gebiet „Thayatal bei Hardegg“ sind Lückige Kalk-Pionierassen, Osteuropäische Steppen und Schlucht- und Hangmischwälder. An nach der FFH-Richtlinie prioritär zu schützende Arten findet sich hier der Russische Bär (*Callimorpha quadripunctaria*).

Tabelle 3: Schutzgebiete nach dem NÖ Naturschutzgesetz am Grünen Band im Östlichen Waldviertel. Bezugsraum: 10km von der Grenze ins Landesinnere. Quelle: www.noe.gv.at

	Kurzbeschreibung	Fläche (ha)
<b>Nationalpark</b>		
Thayatal-Podyi	Näheres unter <a href="http://www.np-thatal.at">www.np-thatal.at</a>	1.325,92
<b>Natura 2000-Gebiet</b>		
Thayatal bei Hardegg		4.419,73
<b>Naturschutzgebiete</b>		
Thayatal	Natürliche Flußlandschaft mit einer Vielfalt an Vegetationstypen; Laubmischwald, Felsfluren, Trockenrasen sowie flußbegleitende Auegehölze und Wiesen; biogenetisches Reservat (Europarat); Naturschutzgebietserweiterung um ca. 400 ha in Vorbereitung; Nationalpark, zum Teil Naturwaldreservat	812,70
Geras	Waldviertler Landschaft mit wenig naturnahen Waldflächen, sonst Forste, Wiesen, Äcker und Fischteiche; Naturpark	126,63
<b>Landschaftsschutzgebiet</b>		
Dobersberg	Mäandrierender Flußlauf (Thaya) mit ursprünglicher Auvegetation	1.517,24
Geras und Umgebung	typische Waldviertler Landschaft	3.339,02
Thayatal	mäandrierender Flußlauf in malerischer Landschaft	2.116,22
<b>Naturparke</b>		
Dobersberg	mäandrierender Flußlauf mit ursprünglicher Auvegetation	199,86
Geras	typische Waldviertler Landschaft	126,63

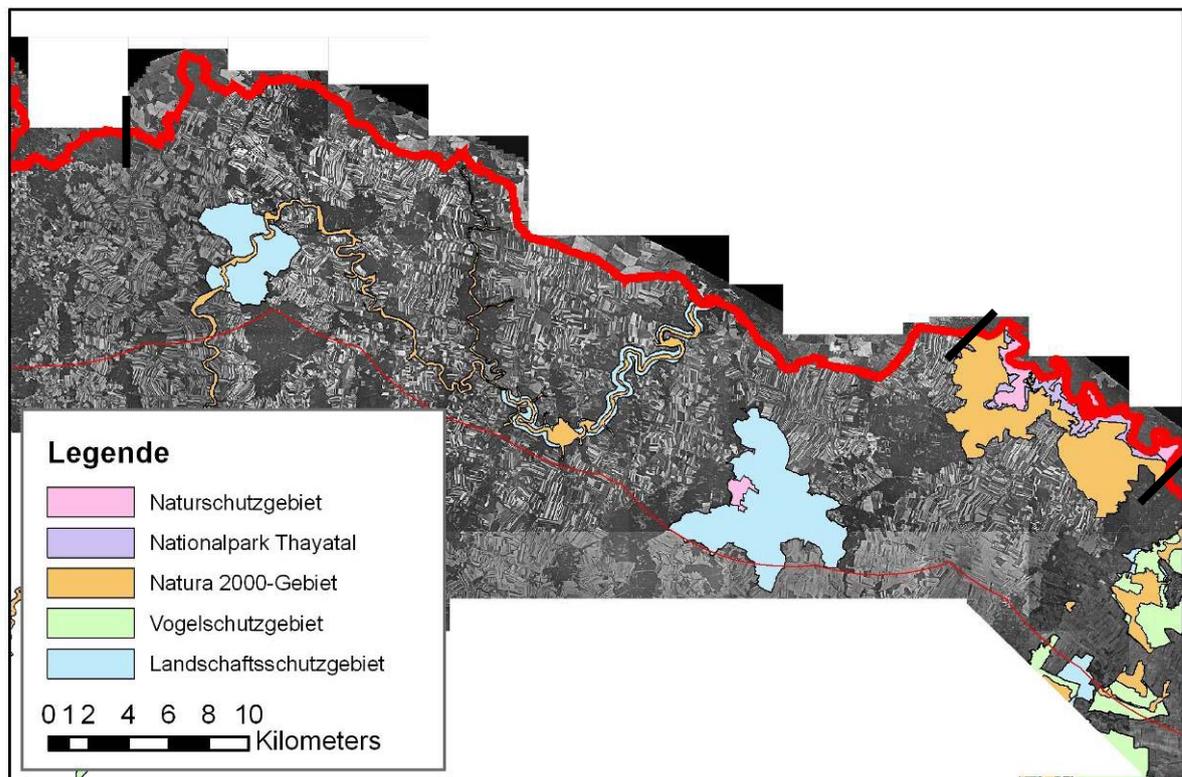


Abbildung 9: Schutzgebiete Östliches Waldviertel und Nationalpark Thayatal. Orthofoto und Daten © NÖ-GIS, BEV, 2006.

### 3.2.3 Nördliches Weinviertel

Am Grünen Band im Nördlichen Weinviertel finden sich 2 Natura 2000-Gebiete, 2 Naturschutzgebiete und 2 Landschaftsschutzgebiete (Tab. 4, Abb. 10). Die prioritären Schutzgüter des Natura 2000-Gebietes „Weinviertler Klippenzone“ sind: Halophile pannonische Lebensräume, Lückige Kalk-Pionierassen, Osteuropäische Steppen, Tiefgründige Lößtrockenrasen, Erlen-Eschen-Weidenauen, Pannonische Eichen-Hainbuchenwälder und wärmeliebende Flaumeichenwälder. Im Natura 2000 Gebiet „Westliches Weinviertel“ sind dies: Osteuropäische Steppen, Tiefgründige Lößtrockenrasen, Schlucht- und Hangmischwälder und Erlen-Eschen-Weidenauen.

Beide Natura 2000-Gebiete sind sowohl nach der Vogelschutz-Richtlinie als auch nach der FFH-Richtlinie ausgewiesen, wobei das jeweilige SPA eine größere Fläche einnimmt wie das SCI. Das SCI liegt zur Gänze innerhalb des SPA.

Durch die beiden Naturschutzgebiete sind Sonderstandorte geschützt: am Zeiserlberg - einem Trockenrasen in der Gemeinde Ottenthal – der Tatarische Meerkoohl und bei den Zwingendorfer Glaubersalzböden (Gemeinde Zwingendorf) eine besondere Halophytenflora und -fauna. Die Landschaftsschutzgebiete schützen zum einen die durch Weingärten geprägte Kulturlandschaft im Raum Retz, zum anderen die Kalkklippe von Falkenstein und deren nähere Umgebung.

Tabelle 4: Schutzgebiete nach dem NÖ Naturschutzgesetz am Grünen Band im Nördlichen Weinviertel. Bezugsraum: 10km von der Grenze ins Landesinnere. Quelle: [www.noegv.at](http://www.noegv.at).

	Kurzcharakteristik	Fläche (ha)
<b>Natura 2000-Gebiet</b>		
Westliches Weinviertel		2.930,80
Weinviertler Klippenzone		3.185,44
<b>Vogelschutzgebiet</b>		
Westliches Weinviertel		16.903,90
<b>Naturschutzgebiete</b>		
Zeiserlberg	Steiler Lößhang mit floristischer Rarität (Tatarischer Meerkohl)	3,85
Zwingendorfer Glauber-salzböden	Binnenlandsalzböden mit Resten einer interessan-ten Halophyten-Vegetation	4,73
<b>Landschaftsschutzgebiete</b>		
Retzer Hügelland	reich gegliederte abwechslungsreiche Kulturland-schaft, die durch inselartig aufragende Hügel ge-prägt wird; mit Naherholungsfunktion	445,40
Falkenstein	Weinviertler Hügelland mit Eichenwald und Fal-kensteiner Klippe	3.440,33

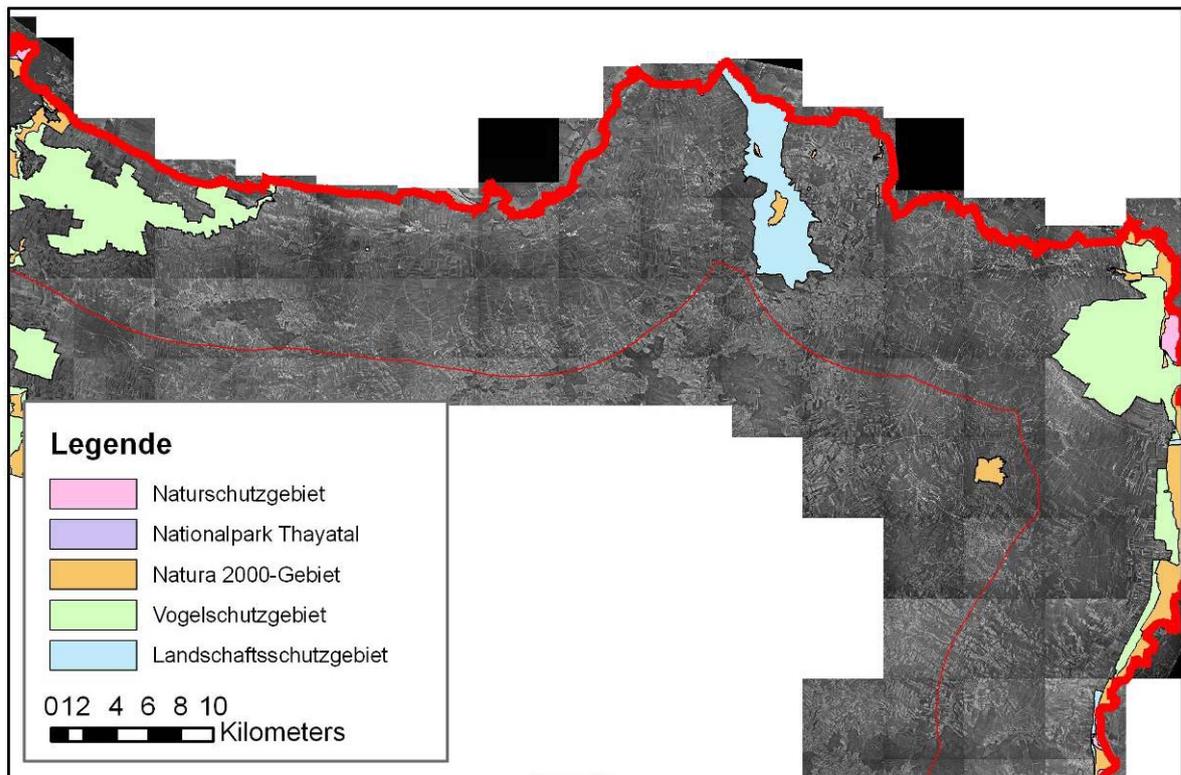


Abbildung 10: Schutzgebiete nördliches Weinviertel. Orthofoto und Daten © NÖGIS, BEV, 2006.

### 3.2.4 Donau-March-Thaya Auen

Die naturschutzfachlich bedeutenden Gebiete in diesem Abschnitt des Grünen Bandes sind fast vollständig unter Schutz gestellt. Zahlreiche Schutzgebiete wurden eingerichtet, um diese Auenlandschaft mit ihren zahlreichen Sonderstandorten zu schützen (Tab. 5, Abb. 11). Die Donau-Auen selbst wurden 1996 zum Nationalpark erklärt. Er umfasst eine Fläche von über 9.300 ha. Die damals diskutierte Vision eines Nationalparks, der sowohl die Donau-Auen als auch die March-Thaya Auen umfasste, konnte leider nicht umgesetzt werden. Die March-Thaya Auen sind heute Ramsar-Schutzgebiet. Das Natura 2000-Gebiet March-Thaya-Auen (flächengleich gleich nach FFH- und nach Vogelschutzrichtlinie) umfasst 8.975 ha. Zahlreiche prioritäre Schutzgüter weisen auf die Besonderheit dieses Raumes hin: Halophile pannonische Lebensräume 1530\*, Pannonische Binnendünen 2340\*, Osteuropäische Steppen 6240\*, Tiefgründiger Lößtrockenrasen 6250\* und Erlen-Eschen-Weidenauen 91E0\*. Die prioritären Schutzgüter des Natura 2000-Gebietes „Donau östlich von Wien“ sind: Lückige Kalk-Pionierrasen 6110\*, Osteuropäische Steppen 6240\*, Schlucht- und Hangmischwälder 9180\*, Erlen-Eschen-Weidenauen 91E0\* und wärmeliebende Flaumeichenwälder 91H0\*. Das Natura 2000-Gebiet „Pannonische Sanddünen“ schützt folgende prioritäre Schutzgüter: Pannonische Binnendünen 2340\*, Osteuropäische Steppen 6240\*, Pannonische Sandrasen 6260\* und Pannonische Eichen-Hainbuchenwälder 91G0\*.

Die 5 ausgewiesenen Naturschutzgebiete schützen bei Rabensburg die typischen Auwiesen der Thaya (Brenndoldenwiesen), bei Angern und Dünrkrut den Auwald und bei Marchegg sowohl den Auwald als auch charakteristische Überschwemmungswiesen der Region. Der Kleine Breitensee in der Gemeinde Marchegg hat den Schutz eines Altgewässers samt Verlandungszone zum Inhalt. Den Schutz eines Sonderstandortes, nämlich die Salzsteppe bei Baumgarten an der March gewährt das 5. Naturschutzgebiet.

Trotz dieser mehrfachen Unterschutzstellung des Gebietes gibt es bis dato de facto jedoch keinen adäquaten Schutz für diese Region am Grünen Band, der sie vor den zahlreichen, sich negativ auf die Schutzgüter auswirkenden, Eingriffen schützt.

Tabelle 5: Schutzgebiete nach dem NÖ Naturschutzgesetz am Grünen Band an Thaya, March und Donau. Bezugsraum: 10km von der Grenze ins Landesinnere. Quelle: [www.noe.gv.at](http://www.noe.gv.at).

	Kurzcharakteristik	Fläche (ha)
<b>Nationalpark</b>		
Donau Auen	<a href="http://www.donauauen.at">www.donauauen.at</a>	7.085,85
<b>Natura 2000-Gebiete</b>		
March-Thaya-Auen		8.978,59
Donau Auen östlich von Wien		9.513,09
Pannonische Sanddünen		2.521,95
<b>Vogelschutzgebiete:</b>		
March-Thaya-Auen		14.833,65
Sandboden und Praterterassen		16.022,21
Donau Auen östlich von Wien		9.103,37
<b>Ramsar-Schutzgebiet</b>		
Donau-March-Thaya Auen		
<b>Naturschutzgebiete</b>		
Rabensburger Thaya Auen	Auwiese im Überflutungsbereich der Thaya; Brutgebiet seltener Limikolen;	363,65
Angerner und Dürnkruiter Marchschlingen	Ehemalige Marchschlingen mit einem naturnahen Auwald, Brutgebiet seltener Reiherarten; z.T. Naturwaldreservat;	92,94
Untere Marchauen	Auenlandschaft im Überschwemmungsbereich der March; Schwarzerlen-Bruchwald in der "Nanni-Au"; Brutgebiet seltener Großvögel; z.T. Naturwaldreservat;	1.222,65
Kleiner Breitensee	Verlandetes Altwasser der March mit zonierte Verlandungsgesellschaften und umliegenden Überschwemmungswiesen;	51,40
Salzsteppe Baumgarten	Alkalisteppe mit interessanter Halophyten-Vegetation;	11,52
Weikendorfer Remise		192,11
Sandberge Oberweiden		133,54
Lasse		5,17
<b>Landschaftsschutzgebiet</b>		
Donau-March-Thaya Auen	letzte ursprüngliche zusammenhängende Auegebiete Mitteleuropas mit besonders artenreicher Fauna und Flora; mehrere Naturschutzgebiete und den Nationalpark Donau-Auen umfassend; Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung, insbesondere als Lebensraum für Wasser-, und Watvögel (Ramsar-Übereinkommen)	18.847,92

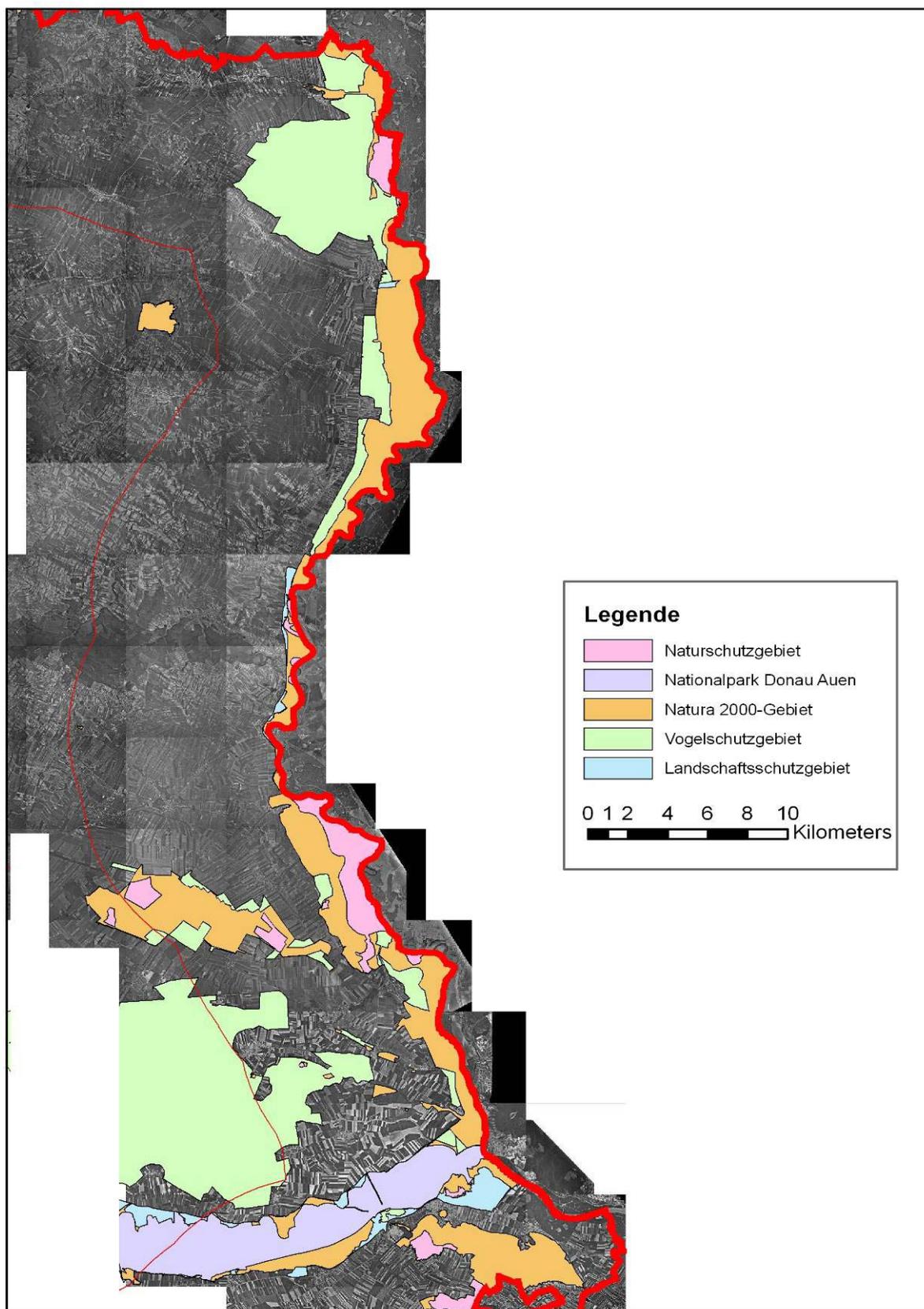


Abbildung 11: Schutzgebiete Donau-March-Thaya-Auen. Orthofoto und Daten © NÖGIS, BEV, 2006.

### 3.2.5 Hainburger Berge und Umgebung

Auch die wertvollen Bereiche dieses kurzen Abschnitts am Grünen Band in Niederösterreich stehen fast vollständig unter Schutz (Tab. 6, Abb. 12): prioritäre Schutzgüter des Natura 2000-Gebietes Hundsheimer Berge sind: Lückige Kalk-Pionierrasen 6110\*, Osteuropäische Steppen 6240\*, Pannonische Eichen-Hainbuchenwälder 91G0\* und wärmeliebende Flaumeichenwälder 91H0. Die beiden Naturschutzgebiete haben den Schutz der für diese Region kennzeichnenden Trockenrasenvegetation und der Waldgesellschaften zum Inhalt.

Tabelle 6: Schutzgebiete nach dem NÖ Naturschutzgesetz am Grünen Band in den Hainburger Bergen und deren Umgebung. Bezugsraum: 10km von der Grenze ins Landesinnere. Quelle: [www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at).

	Kurzcharakteristik	Fläche (ha)
<b>Natura 2000-Gebiet</b>		
Hundsheimer Berge		2.148,36
<b>Naturschutzgebiete</b>		
Braunsberg-Hundsheimerberge	Ausgedehnte, ineinander verzahnte pannonische Felsen, Rasen- und Waldsteppen mit zahlreichen floristischen und faunistischen Seltenheiten; biogenetisches Reservat (Europarat)	199,77
Spitzerberg	Artenreicher Halbtrockenrasen mit Felsen und Rasensteppenelementen sowie Buschwaldgesellschaften; biogenetisches Reservat (Europarat)	229,18

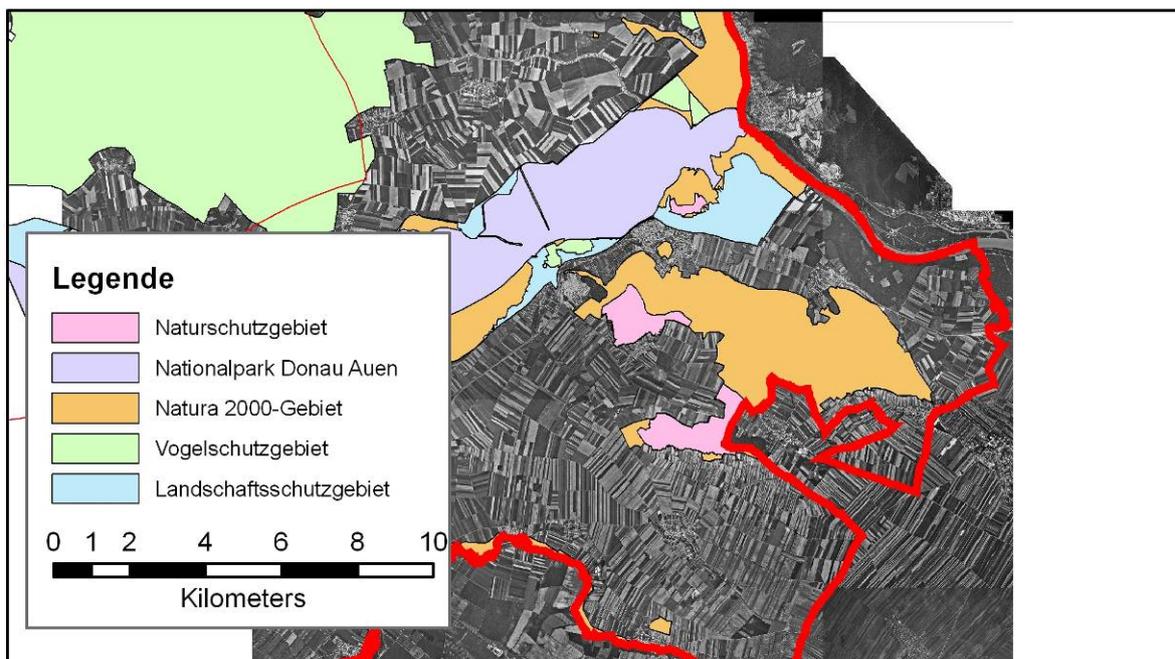


Abbildung 12: Schutzgebiete Hainburger Berge und Umgebung. Orthofoto und Daten © NÖGIS, BEV, 2006.

### 3.3 Lückenanalyse

Ziel der hier vorgenommenen Lückenanalyse ist die Suche nach naturschutzfachlich wertvollen Flächen am Grünen Band.

Die Lückenanalyse wurde als Teil des internationalen Interreg-Projektes: „Green Belt Protection and valorisation of the longest habitat system in Europe“ durchgeführt. Die Koordination erfolgte durch SALVE Consult, CO-Koordinator war das GRÜNE BAND Büro des BUND. Projektpartner: Deutschland, Tschechien, Österreich, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bulgarien, Serbien. In Österreich war das Institut für Naturschutz unter der Leitung von Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp und der NATURSCHUTZBUND Burgenland offizieller Partner im Projekt. Der NATURSCHUTZBUND NÖ hat im Auftrag des Instituts für Naturschutz die Leistungen für Niederösterreich erbracht. Der NÖ Landschaftsfonds stellte weitere finanzielle Mittel zur Verfügung.

Ziel des Projektes ist es, eine für Zentraleuropa einheitliche Datengrundlage zur Darstellung des GRÜNEN BANDES – dessen naturschutzfachlichen Wertes sowie möglicher Beeinträchtigungen – bereitzustellen. Die Ergebnisse des Projektes sind in Kombination mit dem Ergebnis des IUCN-Projekts „Mapping of the Green Belt Europe“ – durchgeführt vom Büro für ökologische Studien SALVE CONSULT – zu sehen, in dem die aus internationaler Sicht für den Naturschutz wichtigen Schwerpunktgebiete entlang des GRÜNEN BANDES Europa kartographisch dargestellt wurden. Beide gemeinsam ermöglichen eine adäquate naturschutzfachliche Bewertung des GRÜNEN BANDES und die Ableitung von Maßnahmen auf lokaler und regionaler Ebene.

Die Lückenanalyse war zweigeteilt: Lückenanalyse Pflichtprogramm und Lückenanalyse „Kür“.

Das Pflichtprogramm wurde als für alle Projektpartner verpflichtende Minimalvariante mit gleichen Methoden definiert, die vom Projektkoordinator Salve Consult und dem BUND vorgegeben waren. Sie beinhaltet die Luftbildanalyse eines je 50 m breiten Streifens entlang des gesamten Grenzverlaufes.

Die Lückenanalyse „Kür“ gilt als optionale Zusatzvariante innerhalb dieses Projektes, die nur in Niederösterreich nach der hier selbst definierten Methodik durchgeführt wurde. Die Analyse bezieht sich auf den Raum zwischen den vorhandenen Schutzgebieten. Es wurde ein 10km breiter Grenzstreifen untersucht, Nationalparks, Naturschutzgebiete und Natura 2000-Gebiete wurden nicht betrachtet.

#### 3.3.1 Lückenanalyse Pflichtprogramm

##### 3.3.1.1 Einleitung

Der Begriff des GRÜNEN BANDES wurde entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze geprägt. Hier hat sich vielerorts ein zusammenhängendes System wertvoller Lebensräume zwischen der ehemaligen Staatsgrenze und dem befestigten Kolonnenweg entwickelt, das sich heute als sichtbarer Streifen von der umgebenden Agrarlandschaft abhebt. Das Pflichtprogramm der Lückenanalyse ist grundsätzlich so aufgebaut, dass eine Analyse von Lücken und Beeinträchtigungen in diesem Grenzstreifen möglich ist.

Da der ehemalige Grenzverlauf in ganz Zentraleuropa jedoch sehr unterschiedlich beschaffen ist, sind weitergehende Analysen sinnvoll. So kann versucht werden, die Ergebnisse der Luftbildinterpretation auch für Auswertungen hinsichtlich regional und lokal naturschutzfach-

lich bedeutsamen Bereichen am GRÜNEN BAND zu verwenden, die außerhalb der national oder international bedeutsamen Gebiete (Nationalparke, Naturschutzgebiete und Gebiete der FFH-Richtlinie (SPA- und SCI-Gebiete)) liegen.

### 3.3.1.2 Methodik

Die Methodik wurde von Salve Consult vorgegeben und soll eine größtmögliche Datenhomogenität in den Ergebnissen aller Projektpartner gewährleisten. (näheres dazu siehe (siehe Arbeitspapier zum Work Package 1 – Lückenanalyse, von SALVE Consult im Anhang). Basis der Erhebung war eine Luftbildanalyse eines je 50m breiten Streifens entlang der Grenze. Dieser wurde auf Basis des vorherrschenden Struktur- bzw. Landnutzungstyps (nach CORINE-Landcover Nomenklatur der Europäischen Umweltagentur) in mindestens 100m lange homogene Abschnitte geteilt und digitalisiert. Querende Verkehrswege und Flüsse wurden auch ausgewiesen, wenn sie schmaler als 100 m waren. In Bereichen, in denen Flussläufe die Landesgrenze bilden, wurde die Analyse der Landnutzungstypen ab der Uferlinie des Hauptgerinnes vorgenommen (siehe Abb. 13).

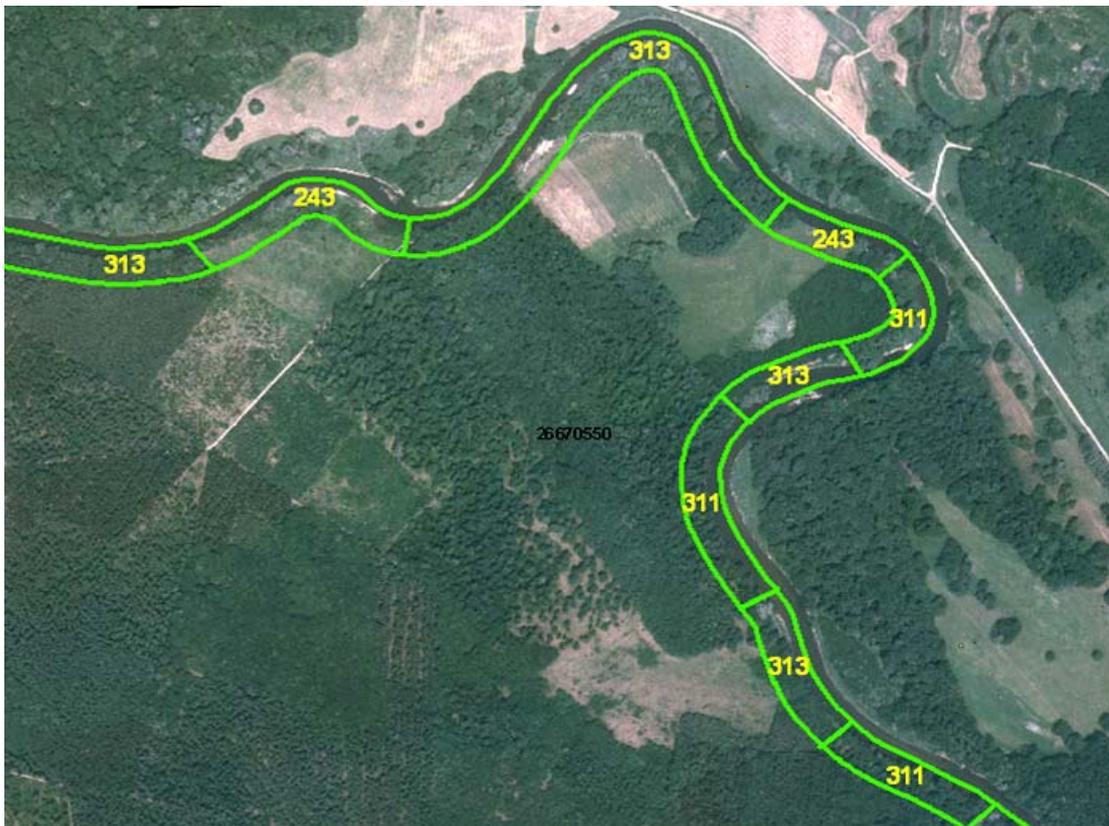


Abbildung 13: Beispiel der Bildung von homogenen Grenzabschnitten und Zuordnung der dominanten Landnutzungstypen nach CORINE (numerischer Code) im Falle des Grenzverlaufes durch einen Fluss. Grafik: Umweltbundesamt, Karte: Land NÖ.



Abbildung 14: Beispielhaftes Ergebnis der Luftbildinterpretation des Grenzstreifens im Bereich Brunn/Reinholz/Fratres im östlichen Weinviertel. © Luftbild Land NÖ, BEV, 2006.

Durch eine farbliche Aufbereitung der Ergebnisse kann ein erster Überblick über die naturräumliche Ausstattung des unmittelbaren Grenzbereichs gegeben werden (siehe Abb. 14).

Um die Ergebnisse der Luftbildinterpretation summarisch darstellen zu können, wurden die Landnutzungstypen (Corine Landcover-types, CLC-Typen) zwei Gruppen zugeordnet: „negative“ CLC-Typen, die Hinweise auf Beeinträchtigungen im Biotopverbundsystem geben und „positive“ CLC-Typen, die Hinweise auf naturschutzfachlich bedeutsame Bereiche geben (siehe Tab. 7). Diese Zuordnung geht stark von der Situation des innerdeutschen Grünen Bandes mit der für dort charakteristischen Ausprägung aus. In Niederösterreich (wie z.B. auch im angrenzenden Tschechien) stellt sich die Situation des Grünen Bandes jedoch etwas anders dar. So können die CLC-Typen „Nadelwald“, „nicht bewässertes Ackerland“ und „Weingärten“ je nach Ausprägung aus Sicht des Naturschutzes sowohl positiv, als auch negativ bewertet werden. Dies verdient besondere Berücksichtigung, da die beiden erstgenannten CLC-Typen jeweils ca. 25 % der Grenzlänge einnehmen (siehe Abb. 15).

Tabelle 7: Corine Landcover Typen, die in einem 50m breiten Grenzstreifen aufgrund einer Luftbildanalyse erhoben und digitalisiert wurden und ihre inhaltliche Zuordnung. Nähere Informationen zur Bedeutung der einzelnen CLC – Typen im Anhang. Für die mit \* CLC-Typen ist in Niederösterreich eine eindeutige Zuordnung zu „positiv“ oder „negativ“ nicht eindeutig möglich.

<b>CLC-Typen, die Hinweise auf naturschutzfachlich bedeutsame Gebiete geben</b>	<b>CLC-Typen, die Hinweise auf mögliche Beeinträchtigungen im Grünen Band geben</b>
Wiesen und Weiden	Bebaute Fläche (städtisches Gepräge)
Komplexe Parzellenstruktur	Industriefläche
LW-Land mit natürlicher Vegetation	Straße, Eisenbahn
Laubwald	Abbaufäche, Deponie
Nadelwald*	Städtische Grünfläche
Mischwald	Nicht bewässertes Ackerland*
Natürliches Grasland	Weinbaufläche*
Wald-Strauch Übergangsgesellschaften	
Flächen mit spärlicher Vegetation	
Gewässerläufe	
Wasserflächen	

### 3.3.1.3 Ergebnisse für Niederösterreich

#### Allgemein

Im Folgenden sind die Ergebnisse der Lückenanalyse Pflicht für Niederösterreich zusammenfassend dargestellt (Tab. 8 und Abb. 15). Die Ergebnisse der Analyse wurden sowohl grafisch dargestellt (siehe Abbildung 16), als auch für beliebige Grenzabschnitte hinsichtlich möglicher Beeinträchtigungen ausgewertet.

Den Ergebnissen ist voranzustellen, dass sie sich ausschließlich auf einen Grenzstreifen von 50 m Breite beziehen und damit das Grüne Band nur bedingt charakterisieren.

Tabelle 8: Zusammenfassende Ergebnisse der „Lückenanalyse Pflicht“ für Niederösterreich (\* siehe auch 1.1.1.2. Methodik: Mindestlänge der Abschnitte 100 m; querende Verkehrswege und Flüsse wurden auch ausgewiesen, wenn sie schmaler als 100 m waren).

Anzahl der definierten Abschnitte	731 Abschnitte
Gesamtlänge des Grünen Bandes in NÖ	406,241 km
Kürzester Abschnitt CLC 122 (Straßen und Eisenbahnen)	9 m
Längster Abschnitt CLC 211 (Nicht bewässertes Ackerland)	7.810 m
Mittlere Länge der Abschnitte	556 m
Median	268 m
Anzahl der Abschnitte < 100m *	101
• Straßen und Eisenbahnen (122)	60
• Flüsse (511)	40
Unterschiedliche CLC Codes	17

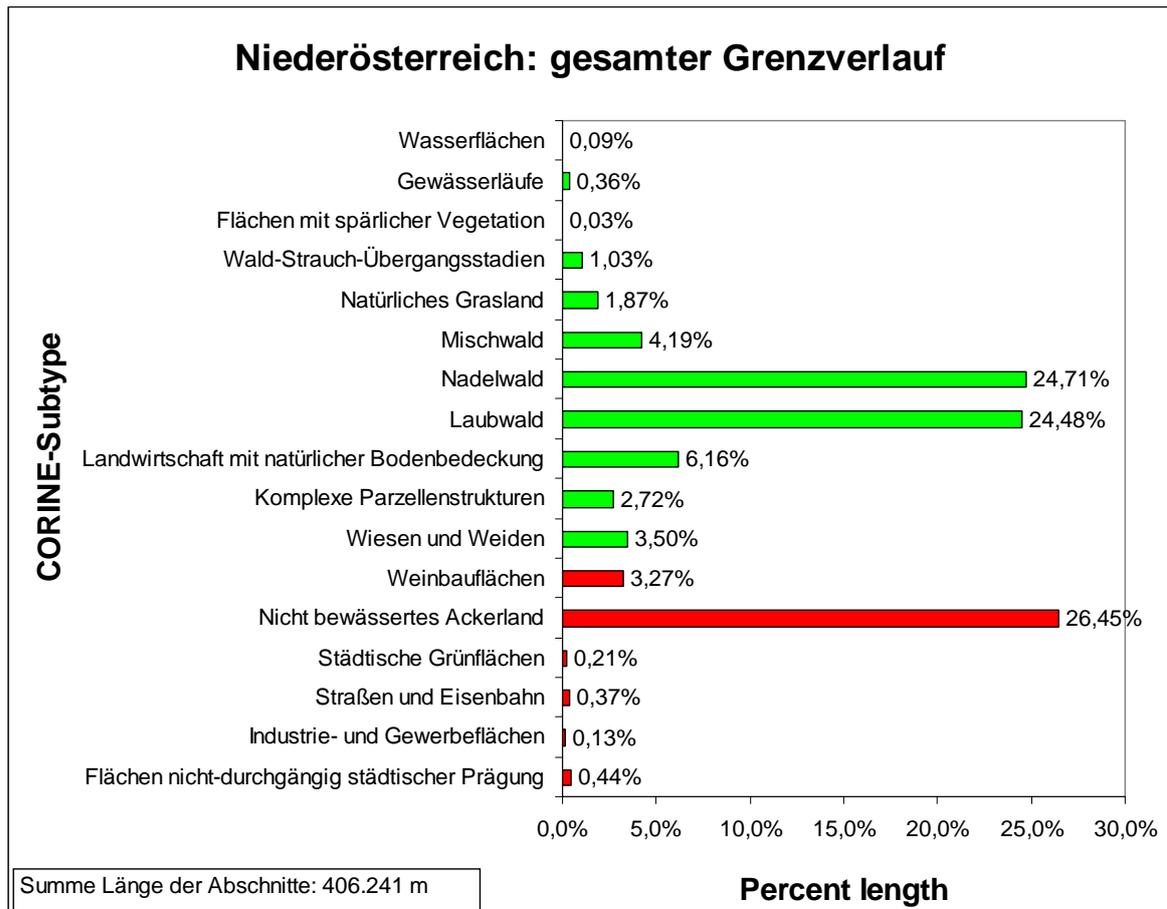


Abbildung 15: Anteil der einzelnen Corine Landcover (CLC) Typen am gesamten Grünen Band in Niederösterreich. Grün CLC-Typen, die Hinweise auf naturschutzfachlich bedeutsame Bereiche geben. Rot CLC-Typen, die Hinweise auf Beeinträchtigungen und Lücken im Grünen Band geben.

Das Grüne Band Niederösterreich ist insgesamt **406,241 km** lang. Es wurde in 731 Abschnitte unterteilt, die insgesamt 17 verschiedenen Struktur- bzw. Landnutzungstypen zugeordnet wurden. An 60 Stellen ist es durch Straßen bzw. Eisenbahnen „unterbrochen“, an 40 Stellen queren Flüsse die Grenze.

Der häufigste Landnutzungstyp ist das nicht bewässerte Ackerland, gefolgt von Nadel- und Laubwald. (Abb. 15). Insgesamt stellt sich die Situation folgendermaßen dar: mehr als die Hälfte (56,3%) des 50 m breiten Streifens ist mit Wald bedeckt, 42 % wird landwirtschaftlich genutzt und nur ein geringer Teil sind Wasserflächen (0,45%). (Abb. 16)

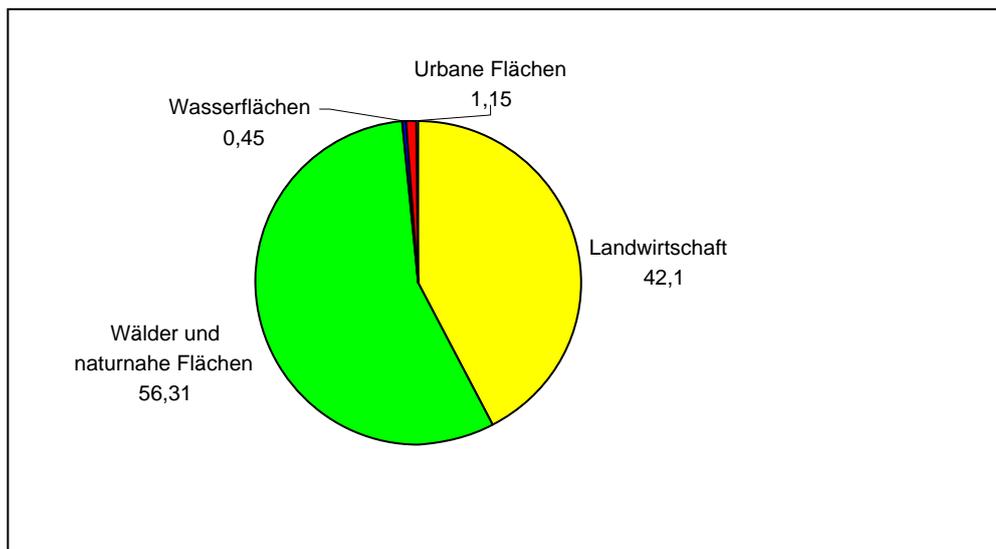


Abbildung 16: Verteilung der Haupt-Landnutzungsgruppen (siehe Anhang, Corine Landcover Types Level 1) entlang der Niederösterreichischen Grenze.

### Flüsse als Grenzverlauf

Die Situation des Grenzverlaufes in einem Fluss ist in Niederösterreich relativ häufig gegeben. Dies ist aufgrund der methodischen Vorgabe, die Luftbildinterpretation erst ab der Uferlinie zu beginnen, in den Ergebnissen nicht direkt ablesbar. Abbildung 17 zeigt den Anteil der Grenzlänge, die durch Flüsse gebildet wird für die von uns unterschiedenen Großlandschaften bzw. für ganz Niederösterreich. Flüsse bilden in den 3 Großlandschaften Nationalpark Thayatal, Donau-March-Thaya Auen und Hainburger Berge und Umgebung die Grenze.

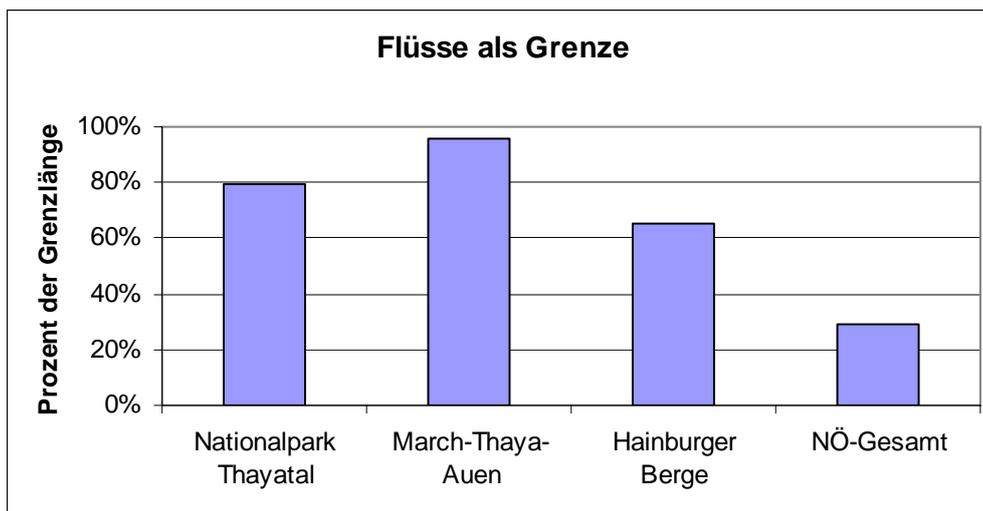


Abbildung 17: Anteil der Grenzlänge, die durch Flüsse gebildet wird für die von uns unterschiedenen Großlandschaften bzw. für ganz Niederösterreich.

## **Großlandschaften**

Um den naturräumlichen Unterschieden des Grünen Bandes entlang der Grenze Niederösterreichs Rechnung zu tragen und eine differenzierte Betrachtung und Auswertung zu ermöglichen, wurde das Grüne Band in 6 Abschnitte, die vereinfacht naturräumlichen Einheiten entsprechen, unterteilt (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9: Großlandschaften am Grünen Band in Niederösterreich.

<b>Großlandschaft</b>	<b>von ... bis ...</b>	<b>Länge</b>
Nordwestliches Waldviertel	von Karlsstift bis Kautzen	107,971 km
Östliches Waldviertel	von Kautzen bis Felling	66,436 km
Nationalpark Thayatal	von Felling bis Retz	29,486 km
Nördliches Weinviertel	von Retz bis Bernhardsthal	100,524 km
Donau-March-Thaya	von Bernhardsthal bis zur Donau bei Wolfsthal	90,190 km
Hainburger Berge	von der Donau bei Wolfsthal bis zur Grenze zum Burgenland (berg)	11,634 km

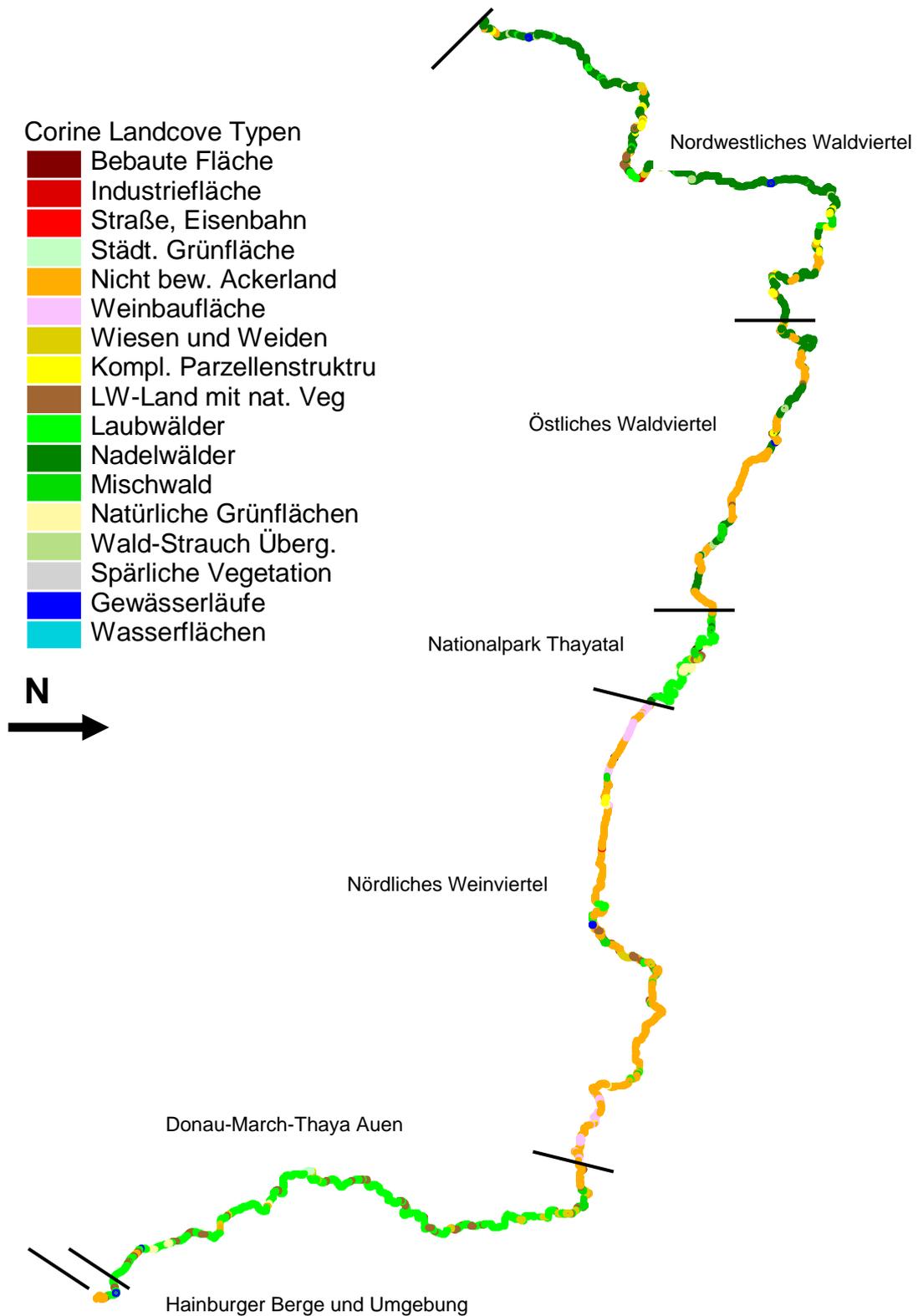


Abbildung 18: Die vorherrschenden Landnutzungstypen der sechs Großlandschaften entlang des Grünen Bandes in Niederösterreich. Die Striche zeigen die Übergänge von einer Großlandschaft in die andere.



Nordwestliches Waldviertel: Streifenfluren. Foto: D. Manhart



Östliches Waldviertel: Foto: H.-M. Berg



Nationalpark Thayatal. Foto: D. Manhart



Nördliches Weinviertel: Kellergasse auf dem Galgenberg bei Wildendürnbach. Foto: H.-M. Berg



Kopfweiden bei Drösing. Foto: W. Hödl



Hainburger Berge: Blick vom Spitzerberg in die Prellenkirchner Flur. Foto: H.-M. Berg

Abbildung 19: Fotos der Großlandschaften des Grünen Bandes in Niederösterreich

### **Nordwestliches Waldviertel**

Das Nordwestliche Waldviertel ist auch heute noch durch ein reichhaltiges, extensiv bewirtschaftetes Kulturland, von Streifenfluren und Stufenrainen geprägt. Neben Magerlebensräumen kommt vorhandenen Mooren und Feuchtwiesen, naturnahen Fließgewässern, Teichen, Sandgruben sowie den teilweise naturnahen Wäldern hohe naturschutzfachliche Bedeutung zu.

Der Grenzstreifen, der dieser Großlandschaft zuzuordnen ist, misst eine Länge von 107,97 km und ist damit der längste Abschnitt des Grünen Bandes in Niederösterreich. Der Lebensraumtyp „Nadelwald“ nimmt mit knapp 70% den größten Anteil ein (Abb. 20). Die Gleichsetzung mit naturschutzfachlich bedeutsamen Bereichen ist hier jedoch nicht automatisch zulässig, handelt es sich dabei großteils um künstliche Fichtenmonokulturen. Dennoch beherbergen die Waldgebiete zum Teil bedeutende Populationen des Haselhuhns, des Sperlingkauzes und des Raufußkauzes und können aufgrund ihrer Größe Lebensraum für Arten wie Luchs und – selten aber doch - auch Elch, der das Grüne Band als Wanderroute nutzt, bieten. Wichtige Zielhabitats für den Naturschutz sind Hoch- und Übergangsmoore, die über die CLC-Typen jedoch nicht eindeutig definiert sind und Laubwaldrelikte. Die Grenze querende Wasserläufe, wie die Lainsitz beherbergen gefährdete Arten wie den Fischotter, die Flußperlmuschel oder den Flusskrebs.

Die Analyse dieses Abschnitts zeigt insgesamt eine breite Palette naturschutzfachlich bedeutsamer CLC-Typen als Spiegel der noch vielfältigen Landnutzung. Typen mit „Beeinträchtigungen“ nehmen vergleichsweise geringe Anteile ein.

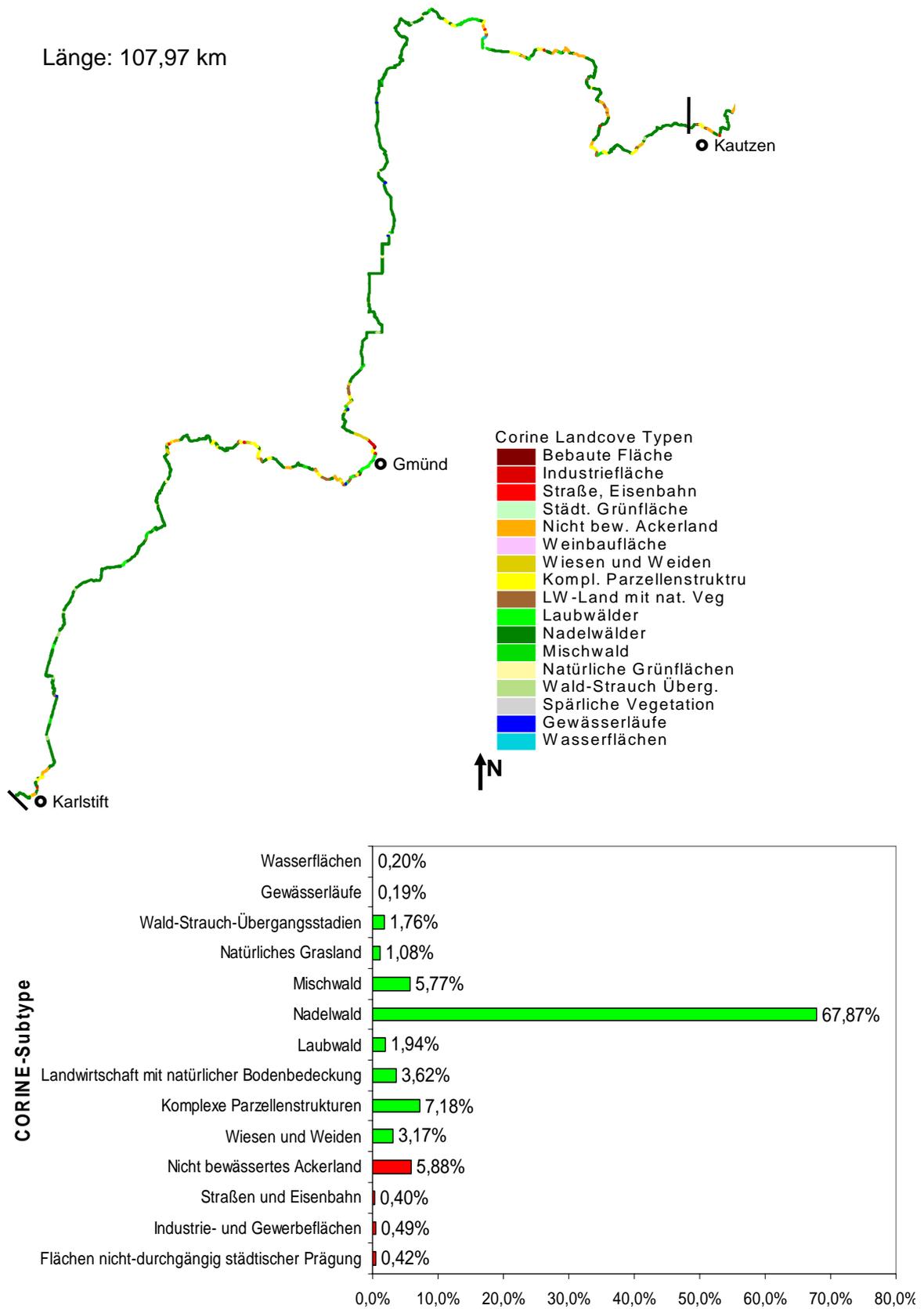


Abbildung 20: Ergebnisse der „Lückenanalyse Pflicht“ für das Nordwestliche Waldviertel.

### **Östliches Waldviertel**

Im Östlichen Waldviertel finden sich an naturnahen Lebensräumen insbesondere Feuchtwiesen, Fließgewässer (Deutsche und Mährische Thaya, Fugnitz) und eine traditionelle Kulturlandschaft mit Stufenrainen. Von besonderer Bedeutung ist die Offenlandschaft mit Alleen, Hecken und Feldgehölzen, da sie u.a. Lebensraum für zwei hochgradig gefährdeten Arten, Wiesenweihe und Raubwürger, ist.

Der Grenzverlauf im Bereich Östliches Waldviertel misst eine Länge von 66,44 km. 2 CLC-Typen dominieren den Grenzraum dieser Großlandschaft: „nicht bewässertes Ackerland“ (Anteil: 46,46 %) und Nadelwald (39,06%) (Abb.21).

Die Ackerflächen im östlichen Waldviertel sind mancherorts noch reich strukturiert und daher von hoher naturschutzfachlicher Bedeutung. Die pauschale Zuordnung als mögliche Beeinträchtigungen im Grünen Band ist hier sicherlich nicht richtig, auch wenn das Biotopverbundsystem als solches sehr wohl unterbrochen ist. Vorkommen von gefährdeten Arten der Offenlandschaften, wie dem Raubwürger oder der Wiesenweihe unterstreichen den Wert der strukturierten Kulturlandschaft dieses Abschnitts des Grünen Bandes in Niederösterreich, zumal sich deren Vorkommen über die Staatsgrenze hinweg nach Tschechien erstreckt.

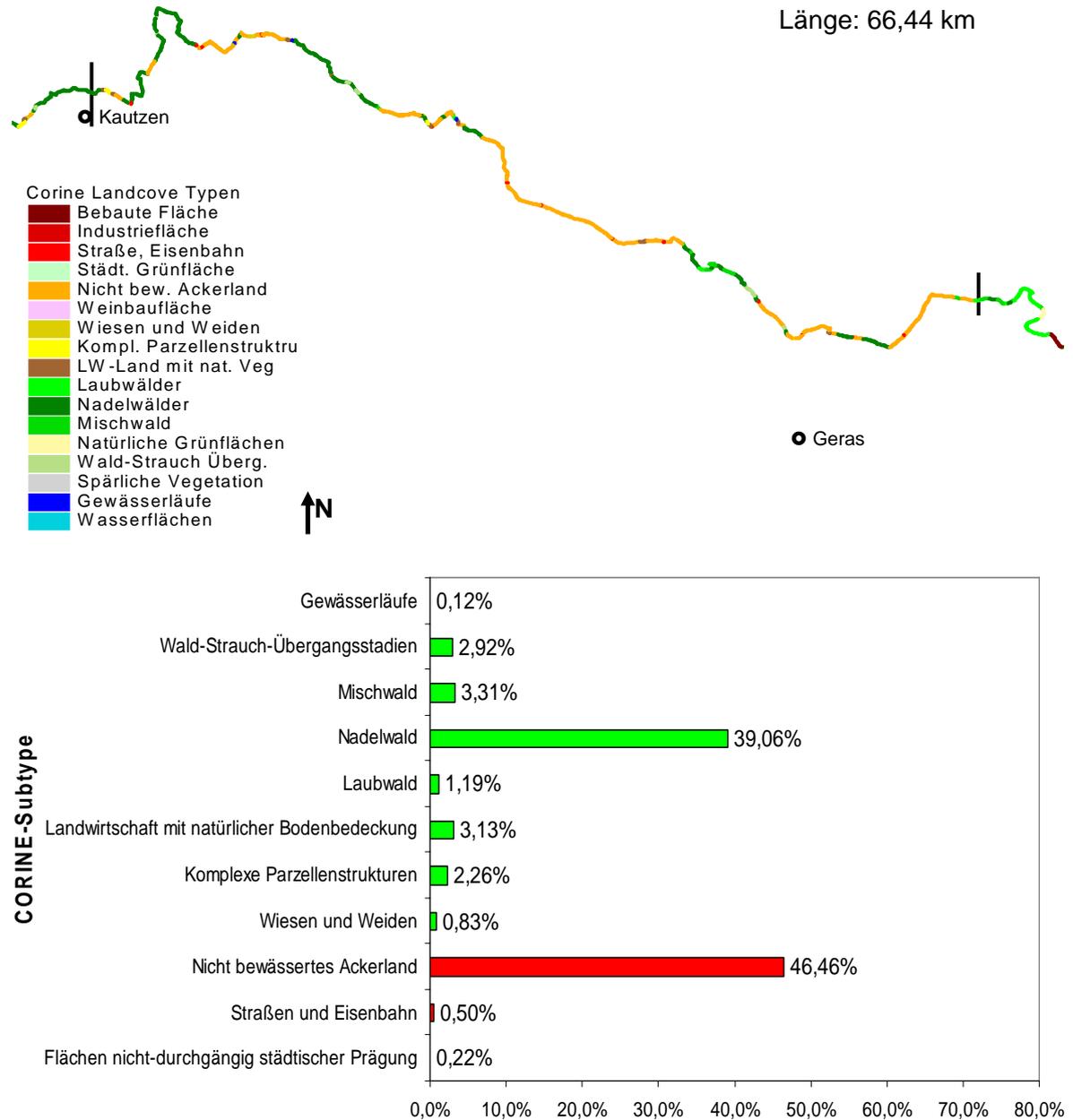


Abbildung 21: Ergebnisse der „Lückenanalyse Pflicht“ für das Östliche Waldviertel.

### **Nationalpark Thayatal**

Kennzeichnend für diesen Teil des Grünen Bandes ist das tief eingeschnittene Flusstal der Thaya mit laubwaldreichen Hangwäldern, Wiesenresten, Trocken- und Halbtrockenrasen sowie Felsformationen. Hier wurde der Inter-Nationalpark Thayatal-Podyjí eingerichtet.

Der Nationalpark Thayatal umfasst eine Länge von 29,49 km. Er ist geprägt durch den hohen Anteil des CLC-Typs „Laubwald“ (Anteil: 65,93%), der durch die FFH-Lebensraumtypen Schlucht- und Hangmischwälder, Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder und Mullbraunerde-Buchenwälder gebildet wird, die gut geeignete Brutplätze für eine gefährdete Waldvogelfauna mit Schwarzstorch und Weißrückenspecht bieten. Natürliches Grasland nimmt den zweithäufigsten Anteil ein (12,24%) (Abb. 22), wobei die Trockenrasen an den steilen Abhängen zur Thaya wärmeliebenden Arten, wie der Smaragdeidechse oder der Aeskulapnatter geeignete Lebensräume bieten.

Durch die überwiegende Ausweisung des Abschnitts als Nationalpark nehmen CLC-Typen mit Beeinträchtigungspotential nur sehr geringe Anteile ein. Naturschutzfachlich hochwertige Typen, v.a. Laubwald, überwiegen deutlich.

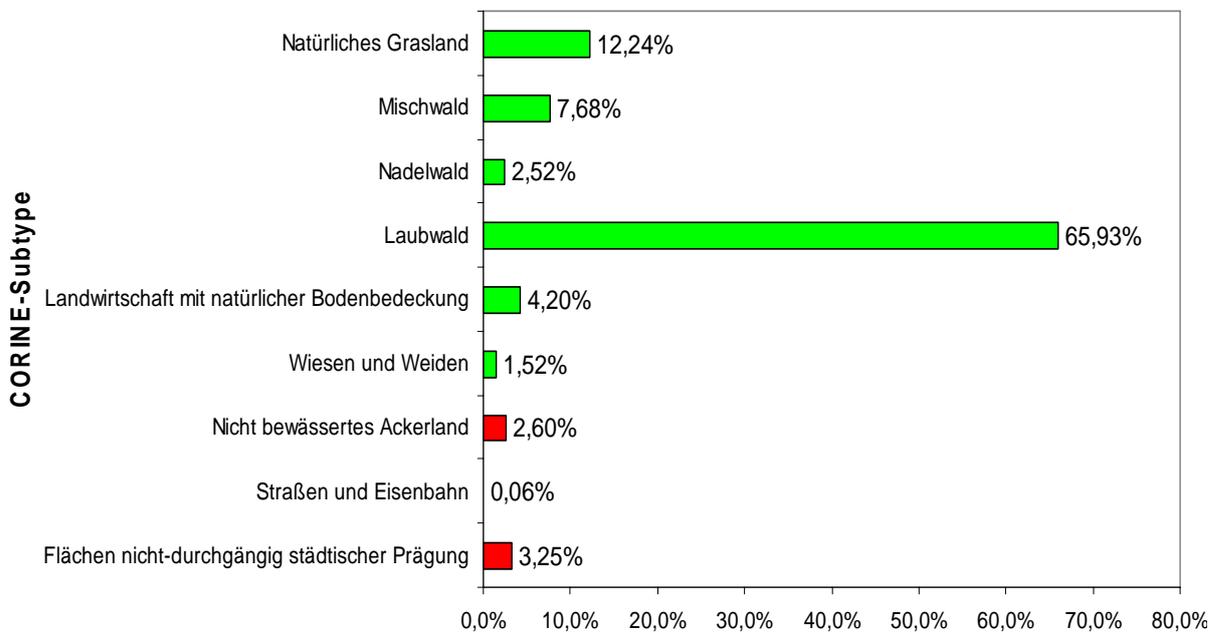
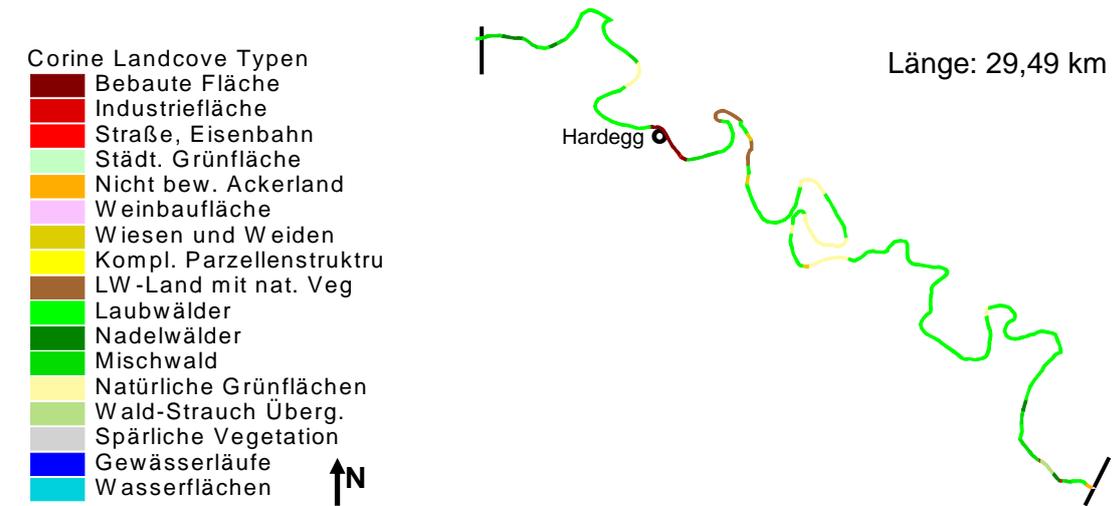


Abbildung 22: Ergebnisse der „Lückeanalyse Pflicht“ für den Nationalpark Thayatal.

### Nördliches Weinviertel

Im Nördlichen Weinviertel konnte sich mancherorts noch eine traditionelle Kulturlandschaft mit einer alten, vielfältigen Weingartenlandschaft erhalten. Eingestreut in der weitläufigen Agrarlandschaft finden sich hier vereinzelt naturschutzfachlich bedeutende Sonderstandorte wie artenreiche Trockenrasen, Fließgewässer, diverse Feuchtlebensräume, Salzstandorte, Eichenmittelwälder oder landschaftsprägende Alleen und Einzelbäume.

Der Grenzstreifen des Nördlichen Weinviertel misst eine Länge von 100 km und ist damit der zeitlängste Abschnitt des Grünen Bandes in Niederösterreich. Es ist geprägt durch den hohen Anteil des CLC-Typs „nicht bewässertem Ackerland“ (Anteil: 64,98%), Weinbauflächen nehmen den zweithäufigen Anteil ein (13,21%) (Abb. 23).

Dort, wo das Ackerland und die Weinlandschaft noch klein strukturiert und reich an Strukturelementen ist, zeugen Arten wie der Steinkauz oder der Graumammer vom naturschutzfachlichen Wert dieser Landschaft.

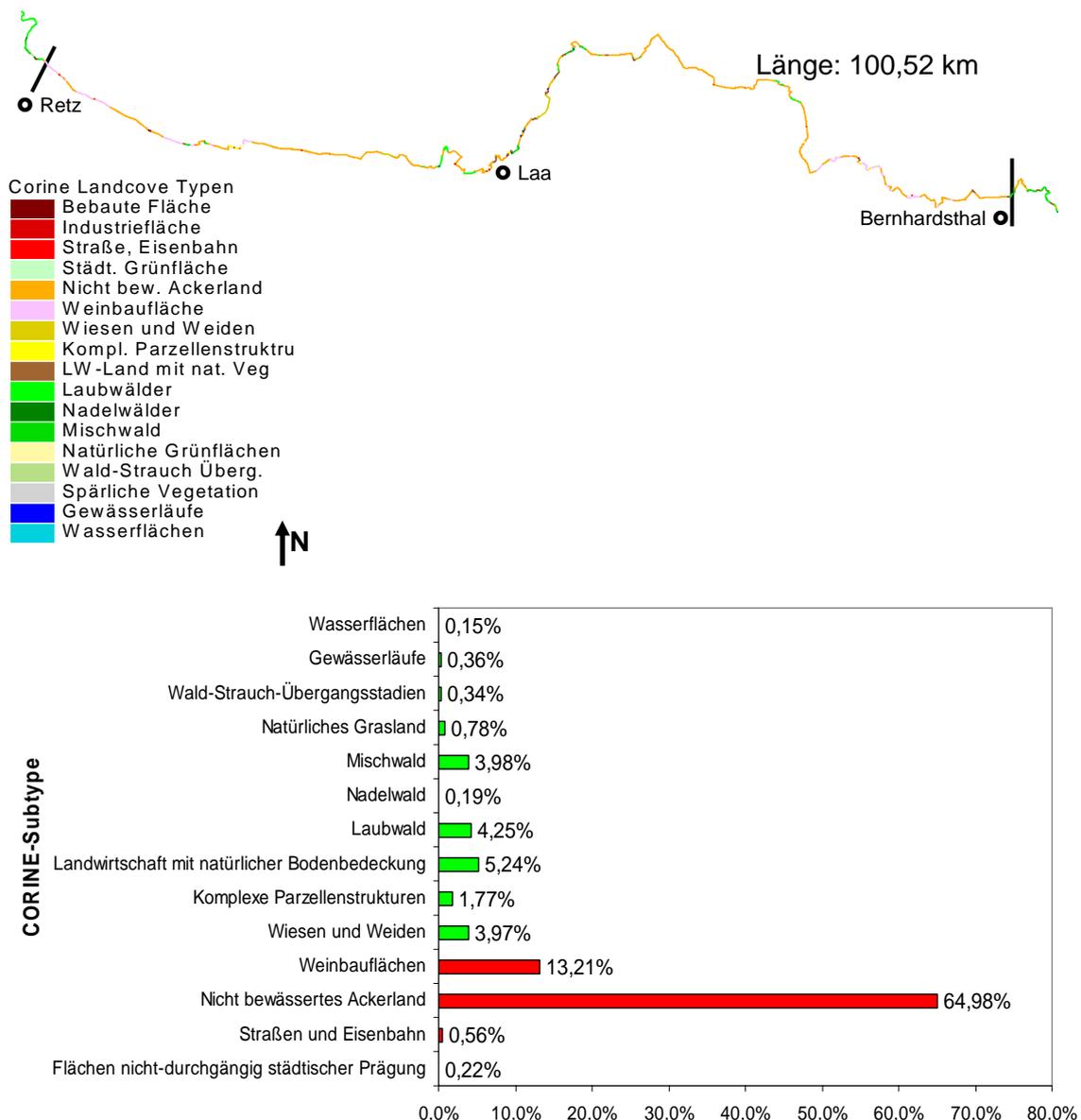


Abbildung 23: Ergebnisse der „Lückeanalyse Pflicht“ für das Nördliche Weinviertel

### Donau-March-Thaya Auen

Die Donau-March-Thaya Auen zählen zu den bedeutendsten Feuchtgebieten Mitteleuropas und bilden eine „fließende Grenze“ zwischen dem Weinviertel (A), Südmähren (CZ) und der Westslowakei (SK). Sie gelten heute mehr denn je als Bindeglied dreier benachbarter Staaten im Herzen Europas.

Der Grenzstreifen, der dieser Großlandschaft zuzuordnen ist, misst eine Länge von 90,19 km. Das Vorland der Grenzflüsse March und die Thaya ist geprägt durch den CLC Typ „Laubwald“ (Anteil: 72,77%) (Abb. 24). Konkret handelt es sich dabei um Auwälder der FFH-Typen 91E0\* Erlen-Eschen-Weidenauen und 91F0 Eichen-, Ulmen-, Eschenauen. Die vorhandene Vielfalt an Augewässern im unmittelbaren Grenzbereich spiegelt sich – im Vergleich zu den anderen Großlandschaften – in einem messbar höheren Anteil des Typs „Gewässerläufe“ wider.

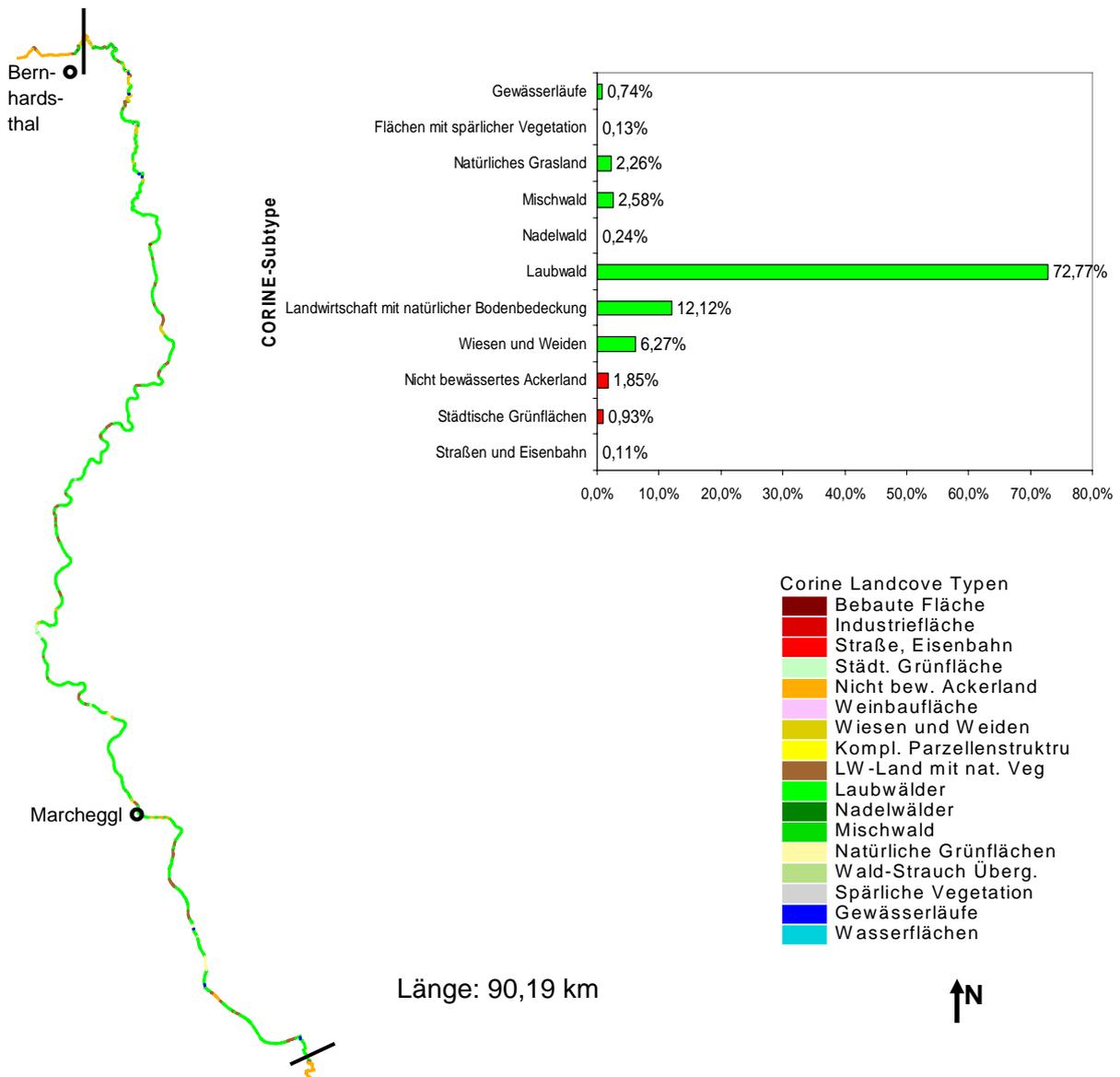


Abbildung 24: Ergebnisse der „Lückeanalyse Pflicht“ für die Donau-March-Thaya Auen

### Hainburger Berge und Umgebung

Der Grenzabschnitt südlich der Donau bis zur Landesgrenze zum Burgenland wird durch die Hainburger Berge geprägt. Typisch für die Hainburger Berge sind die Trockenrasen, Trockenbrachen und die Weingartenlandschaft (Abb. 25). Kennzeichnend für die Kulturlandschaft sind aber auch die Kleinschlägigkeit einerseits und das Offenland andererseits als Lebensraum gefährdeter Tierarten (Wiesenweihe, Feldhamster, Steppeniltis u.a.). Es finden sich Alleerelikte und Windschutzstreifen.

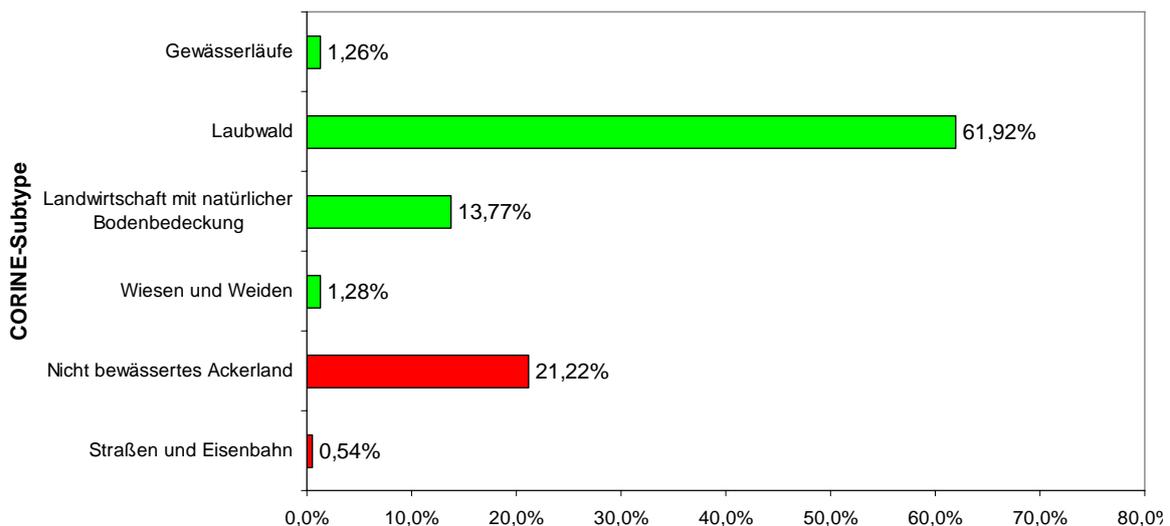
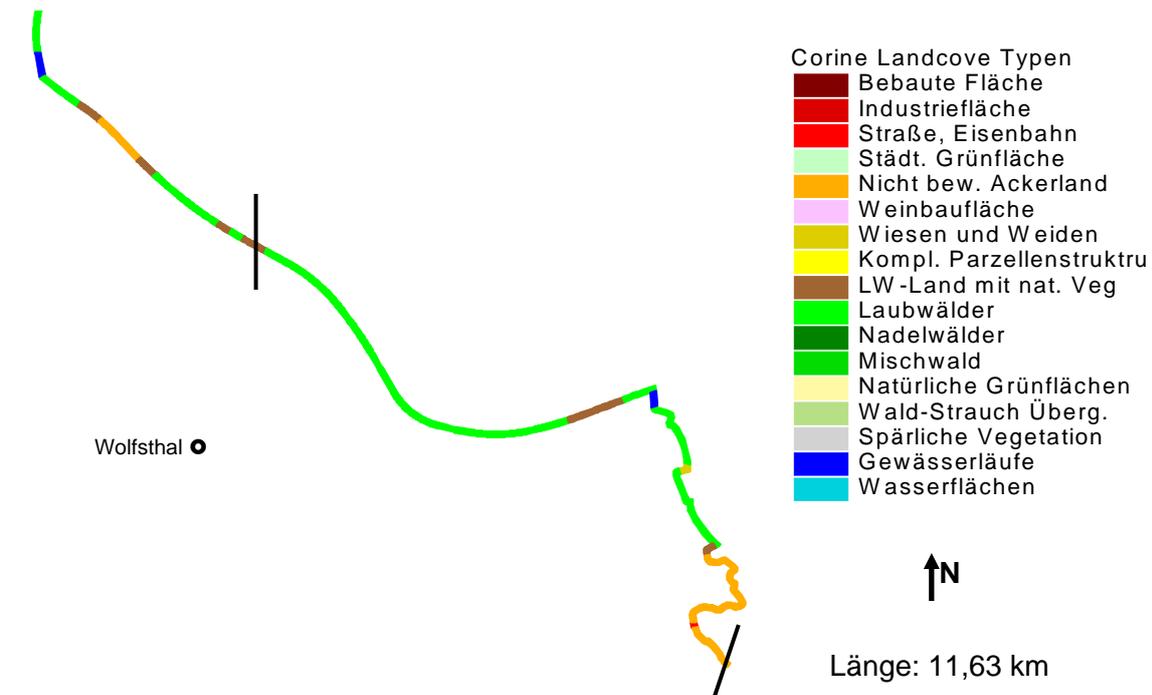


Abbildung 25: Ergebnisse der „Lückenanalyse Pflicht“ für die Hainburger Berge.

### **3.3.2 Lückenanalyse Kür – optionales Programm**

#### **3.3.2.1 Einleitung**

Ziel der „Lückenanalyse Kür“ ist es, alle jene naturschutzfachlich wertvollen Flächen im grenznahen Bereich zu identifizieren, die nicht als Natura 2000-Gebiet, Nationalpark oder Naturschutzgebiet unter Schutz stehen. Als Bezugsraum wurde ein 10 km breiter Grenzstreifen gewählt. Nachdem die Ergebnisse des internationale Projekts „Lückenanalyse Pflichtprogramm“ diesbezügliche Aussagen nur sehr bedingt zulassen, da sie sich auf einen 50m-Streifen beziehen, der nicht unbedingt und überall als repräsentativ für den gesamten Grenzraum herangezogen werden kann, wurden im Rahmen der „Kür“ weitergehende Analysen durchgeführt..

#### **3.3.2.2 Methodik**

Aus zeitlichen und finanziellen Gründen war eine Freilanderhebung von naturschutzfachlich wertvollen Flächen im Rahmen dieses Projektes nicht möglich. Daher wurde gemeinsam mit den vor Ort im Naturschutz tätigen Experten überlegt, wie ihr über Jahre hinweg gesammeltes Wissen optimal für das Projekt genutzt werden kann. Bei einem der im Rahmen des Projektes durchgeführten Expertengespräche (s. Kapitel 4) ist man übereingekommen, dieses Wissen zu sammeln, in eine gemeinsame Form zu bringen und notwendige Maßnahmen zu deren Sicherung abzuleiten.

Alle von den Experten genannten, naturschutzfachlich wertvollen Flächen wurden in einem GIS-Projekt als Polygon verortet. Als Arbeitsgrundlage wurden SW-Orthofotos verwendet (NÖGIS, BEV, 2006), als Arbeitsmaßstab wurde in etwa 1:50.000 gewählt. Auf eine parzellenscharfe Abgrenzung wurde verzichtet. Parallel dazu wurde eine Access Datenbank erstellt, in der naturschutzfachlich relevante Parameter zu jeder Fläche zu finden sind ( siehe Tabelle 10 ). Nachdem es sich jedoch um reines Expertenwissen („best expert judgement“) handelt, und nicht um eine Erhebung vor Ort, wurden nur jene Parameter definiert, die bekannt sind.

Von den insgesamt sechs definierten Großlandschaften am GRÜNEN BAND wurden drei intensiv bearbeitet: Nordwestliches Waldviertel, Östliches Waldviertel und Nördliches Weinviertel. In den Teillandschaften „Nationalpark Thayatal“, „Hainburger Berge und Umgebung“ und „Donau-March-Thaya-Auen“ stehen die wertvollen Flächen zum größten Teil unter Schutz, sie wurden daher im Rahmen der Lücken-Analyse nur am Rande bearbeitet.

Tabelle 10: Die Parameter der Access-Datenbank „lückenanalyse.mdb“

Lage	Großlandschaft
	Gemeinde
	Bezirk
	Polygon-ID
Charakterisierung des Lebensraums	Corine Landcover - Level 3
	Biotoptypen
	verbale Beschreibung
Ausstattung mit Schutzgütern	Schutzgut Pflanze/Tier
	FFH-Lebensräume
	FFH-Arten
	Arten der Vogelschutzrichtlinie/Anhang I
	weitere Arten
Gebietsschutz	Schutzstatus
	Ausweisung als Schutzgebiet förderlich ja/nein
Naturschutzaktivitäten	vorhanden ja/nein
	Pflege erforderlich ja/nein
	Klassifizierung
	verbale Beschreibung
Gefährdung	Ausmaß
	Gefährdungsursachen
	verbale Beschreibung
Maßnahmen	Maßnahmendringlichkeit
	welche Maßnahmen
	verbale Beschreibung

### 3.3.2.3 Ergebnisse

#### **Anzahl und Fläche der identifizierten naturschutzfachlich wertvollen Gebiete**

Insgesamt wurden in allen fünf Großlandschaften insgesamt **235** naturschutzfachlich wertvolle Gebiete mit einer Gesamtfläche von **59.678,21 ha** identifiziert. Die Flächen lassen sich 3 Flächentypen zuordnen (Abb. 26):

Kategorie 1: Einzelflächen (Fläche bis 10 ha): 122 Gebiete mit einer Gesamtfläche von 294,90 ha. Dies sind einzelne, eindeutig abgrenzbare Flächen (bis 10ha), wie etwa Feucht- und Magerwiesen, Waldparzellen, Stillgewässer usw.

Kategorie 2: Komplexlandschaften (Fläche von 10 - 1.000 ha) 105 Gebiete mit einer Gesamtfläche von 17.425,40 ha. Bei diesen Flächen handelt es sich um kleinere Landschaftseinheiten mit kleinräumig verzahnten Biotopen, z.B. Weingärten mit Trockenrasen und Solitärgehölzen, größere Wiesengebiete mit Gehölzstrukturen (Bäume, Gebüsche etc); klein parzelliertes Ackerland mit Zwischenstrukturen (Magerraine, Böschungen, Lesesteinhaufen etc.), usw.

Kategorie 3. Landschaftsräume (Fläche > 1.000 ha): 7 Gebiete mit einer Gesamtfläche von 41.845,91 ha. Diese Flächen sind nicht eindeutig abgrenzbar. Es sind größere Landschafts-

einheiten (> 1.000ha) mit konkret zuordenbaren naturschutzfachlichen Inhalten, oder funktionale Lebensraumeinheiten (z.B. Brut- und Jagdgebiet der Wiesenweihe; Überwinterungsgebiet von Greifvögeln usw.).

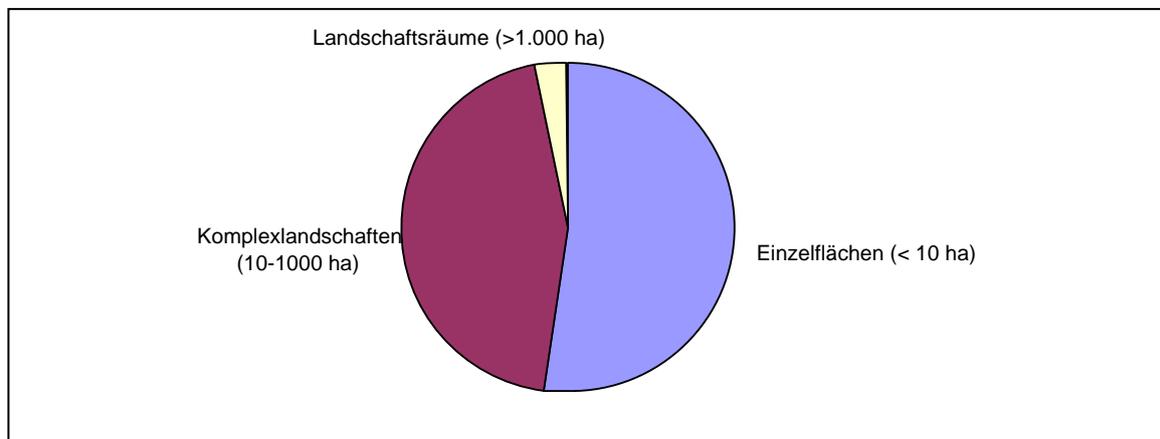


Abbildung 26: Zuordnung der 235 identifizierten Gebiete zu den Flächenkategorien.

### Lage der identifizierten Flächen

53 der identifizierten Gebiete liegen im Nordwestlichen Waldviertel, 81 im Östlichen Waldviertel, 79 im Weinviertel und 22 in den Donau-March-Thaya Auen. (Tab. 11). Die Verteilung der 3 Flächenkategorien auf die 4 bearbeiteten Großlandschaften geht ebenfalls aus Tabelle 11 hervor.

Tabelle 11: Anzahl und Größe der identifizierten Flächen. FK... Flächenkategorie, AZ... Anzahl, ha ... Größe der Fläche in ha.

Großlandschaft	FK 1		FK2		FK3		Summe	
	Az	ha	Az	Ha	Az	ha	Az	ha
Nordwestliches Waldviertel	35	67,52	17	1.063,19	-	-	53	1.130,72
Östliches Waldviertel	24	55,25	52	12.120,43	3	7.275,45	79	19.451,13
Nördliches Weinviertel	49	136,03	29	2.494,70	3	33.350,10	81	35.980,82
Donau-March-Thaya Raum und Hainburger Berge und Umgebung	14	36,10	7	1.747,07	1	1.220,37	22	3.003,55
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>122</b>	<b>294,90</b>	<b>105</b>	<b>17.425,40</b>	<b>7</b>	<b>41.845,91</b>	<b>235</b>	<b>59.678,21</b>

### Nordwestliches Waldviertel

Für das Nordwestliche Waldviertel wurden insgesamt 53 Gebiete mit einer Fläche von 1.130,72 ha genannt. Bei 35 Gebieten handelt es sich um Einzelflächen, 17 Gebiete um Komplexlandschaften (Abb. 27). Die naturschutzfachlich wertvollen Gebiete sind in Abbildung 28 dargestellt.

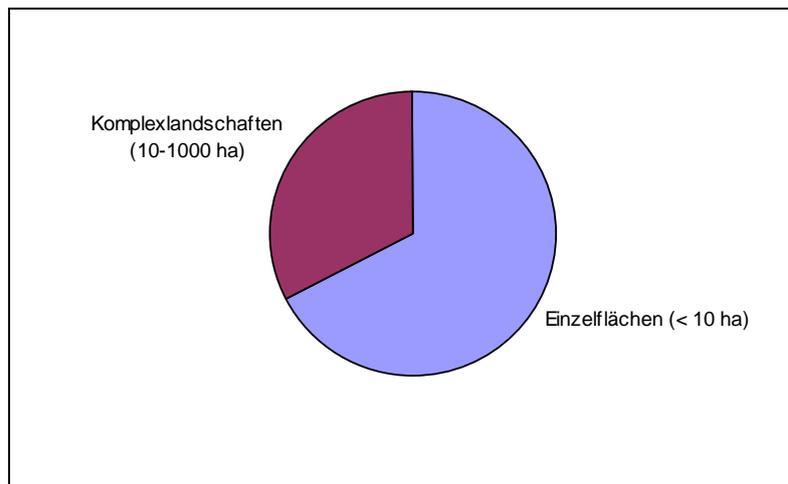


Abbildung 27: Zuordnung der 53 identifizierten Gebiete im Nordwestlichen Waldviertel zu den Flächenkategorien.

Einige naturschutzfachlich wertvollen Bereiche, wie z.B. die Weißstorchnahrungswiesen um die Horststandorte bei Weitra, Unserfrau, Wielands, Kirchberg, Gmünd usw. – sie entsprechen den in den anderen Großlandschaften ausgewiesenen Landschaftsräumen – wurden hier nicht eigens ausgewiesen. Ebenfalls gibt es in der Region noch zahlreiche klein- und kleinstflächige Trocken- und Halbtrockenrasen.

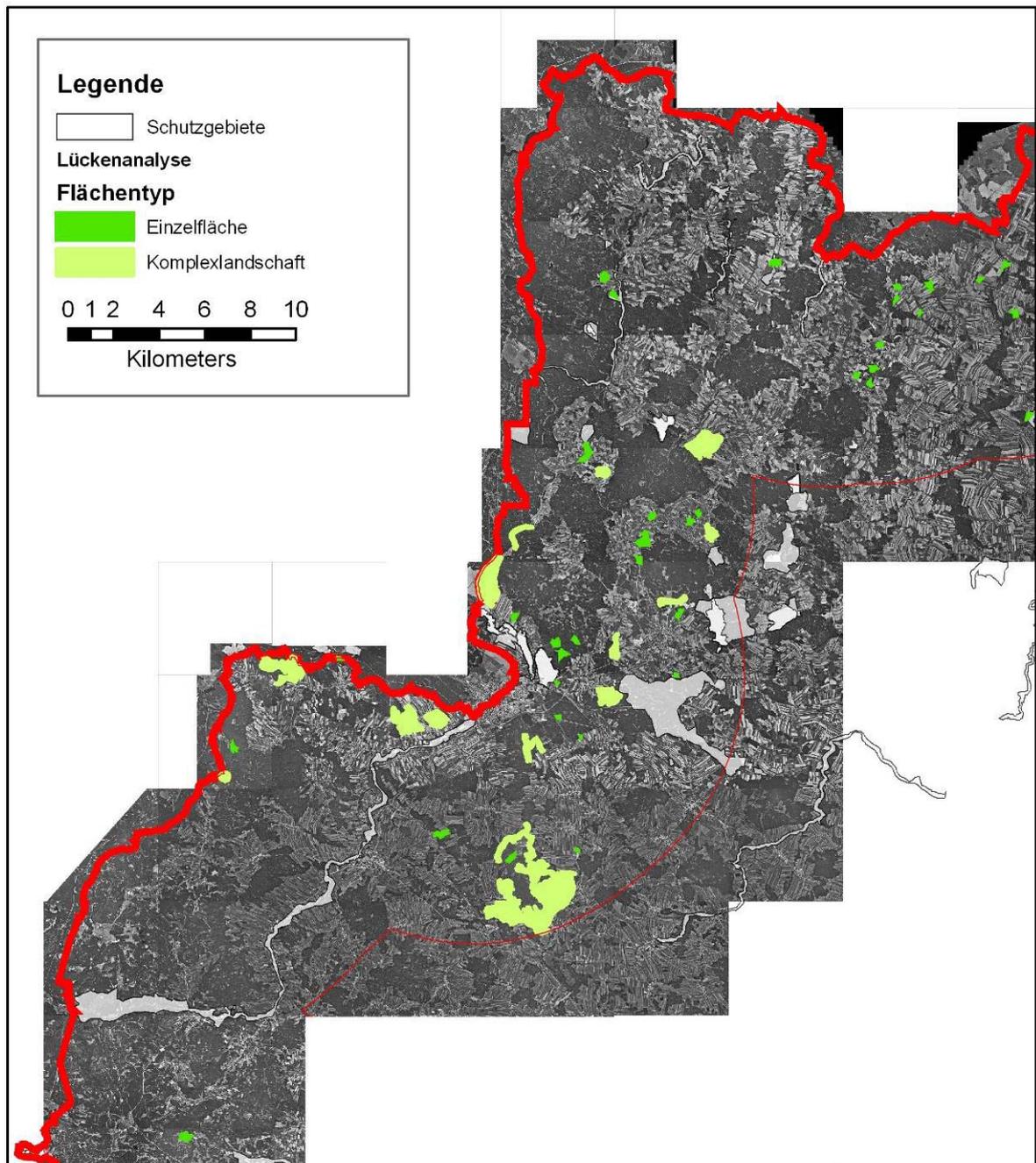


Abbildung 28: Naturschutzfachlich wertvolle Gebiete des Nordwestlichen Waldviertels. Schutzgebiete transparent-weiß: Naturschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete und Nationalparks. Grün: naturschutzfachlich wertvolle Gebiete (leicht vergrößert dargestellt). Orthofoto und Daten © NÖGIS, BEV, 2006.

## Östliches Waldviertel

Fürs Östlichen Waldviertel wurden 79 Gebiete genannt, von denen der größte Teil (52) als Komplexlandschaft bezeichnet werden kann. Weiters wurden 3 Landschaftsräume genannt und 24 Einzelflächen (Abb. 29). Die Landschaftsräume sind in Tabelle 12, die naturschutzfachlich wertvollen Gebiete in Abbildung 30 veranschaulicht.

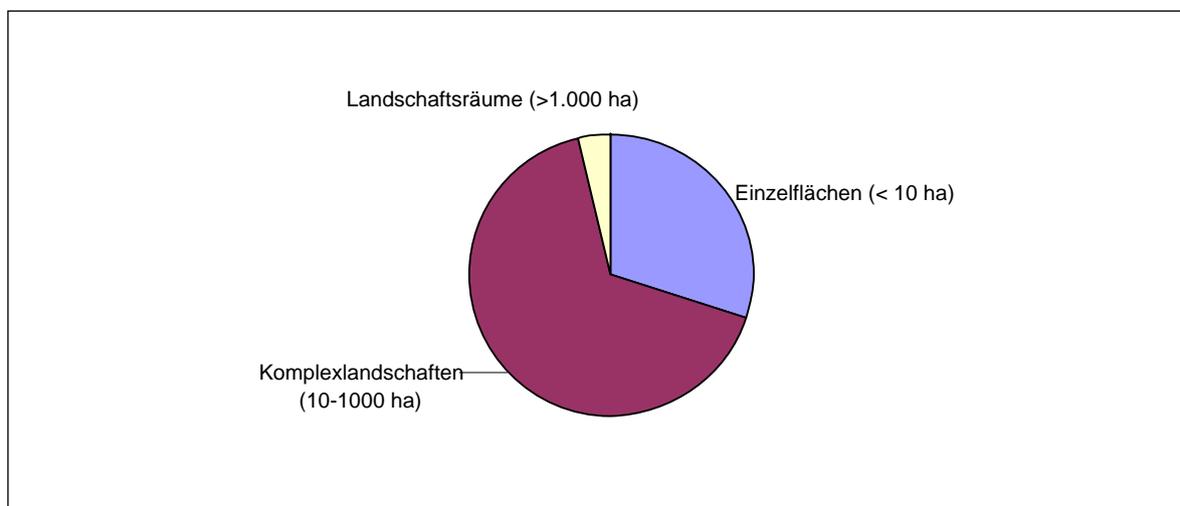


Abbildung 29: Zuordnung der 79 identifizierten Gebiete im Östlichen Waldviertel zu den Flächenkategorien.

Tabelle 12: die 3 Landschaftsräume (Flächen > 1.000 ha) im Östlichen Waldviertel

Nr.	Bezeichnung	Gemeinde	Bezirk	Großraum	Fläche (ha)
243	Wiesenweihen-Brut- und Jagdgebiet Rappolz	Waldkirchen an der Thaya	Waidhofen an der Thaya	Östliches Waldviertel	1.876,92
247	Wiesenweihen-Brut- und Jagdgebiet nördlich Raabs	Raabs an der Thaya, Drosendorf-Zissersdorf	Waidhofen an der Thaya	Östliches Waldviertel	3.925,28
249	Wiesenweihen-Brut- und Jagdgebiet Heinrichsreith	Drosendorf-Zissersdorf, Langau	Horn	Östliches Waldviertel	1.473,25

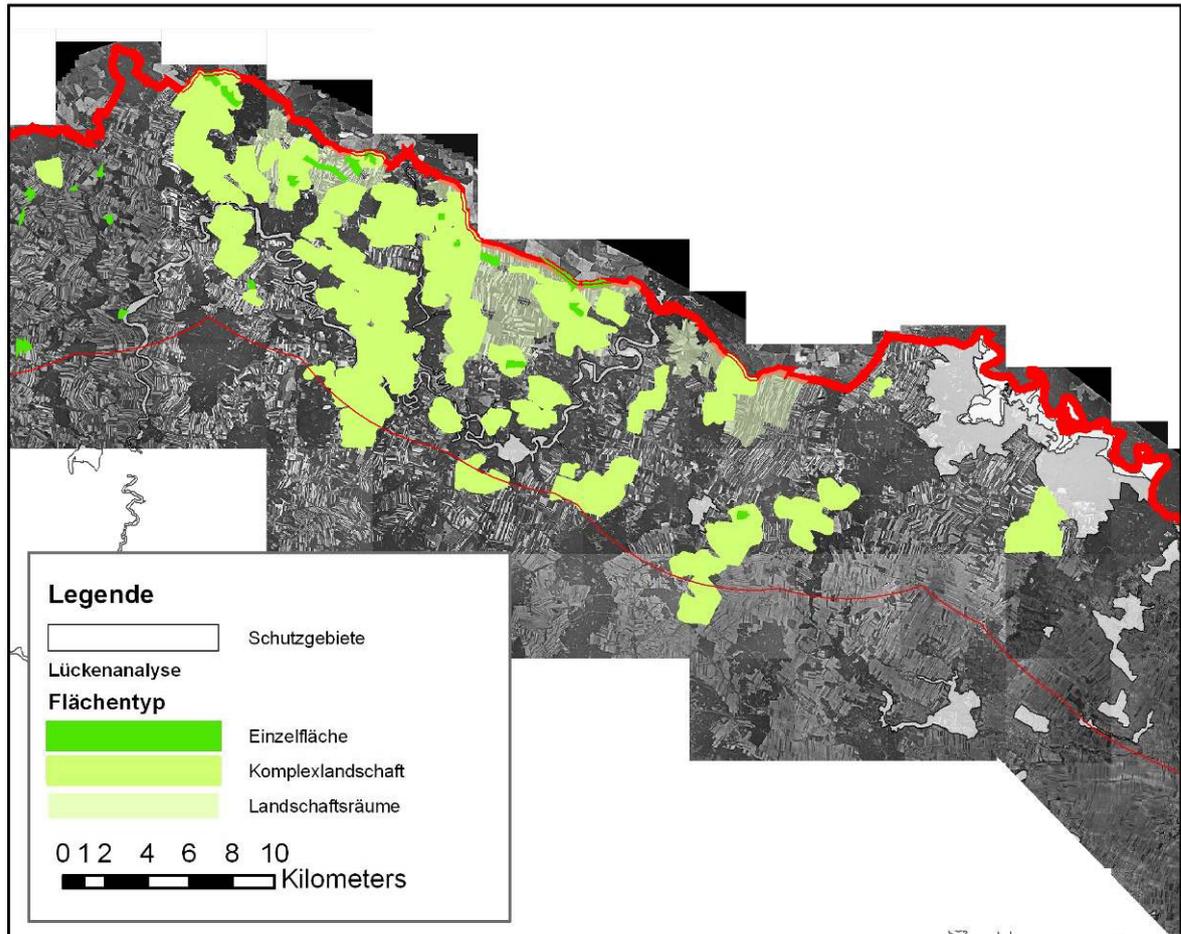


Abbildung 30: Naturschutzfachlich wertvolle Gebiete Östliches Waldviertel. Schutzgebiete transparent-weiß: Naturschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete und Nationalparks. Grün: naturschutzfachlich wertvolle Gebiete (leicht vergrößert dargestellt). Orthofoto und Daten © NÖGIS, BEV, 2006.

## Nördliches Weinviertel

Für das Nördliche Weinviertel wurden insgesamt 81 Gebiete mit einer gesamten Fläche von 35.980,82 ha genannt. Es handelt sich dabei um 49 Einzelflächen, 29 Komplexlandschaften und 3 Landschaftsräume (Abb. 31). Die Landschaftsräume sind in Tabelle 13, die natur-schutzfachlich wertvollen Gebiete in Abbildung 32 veranschaulicht.

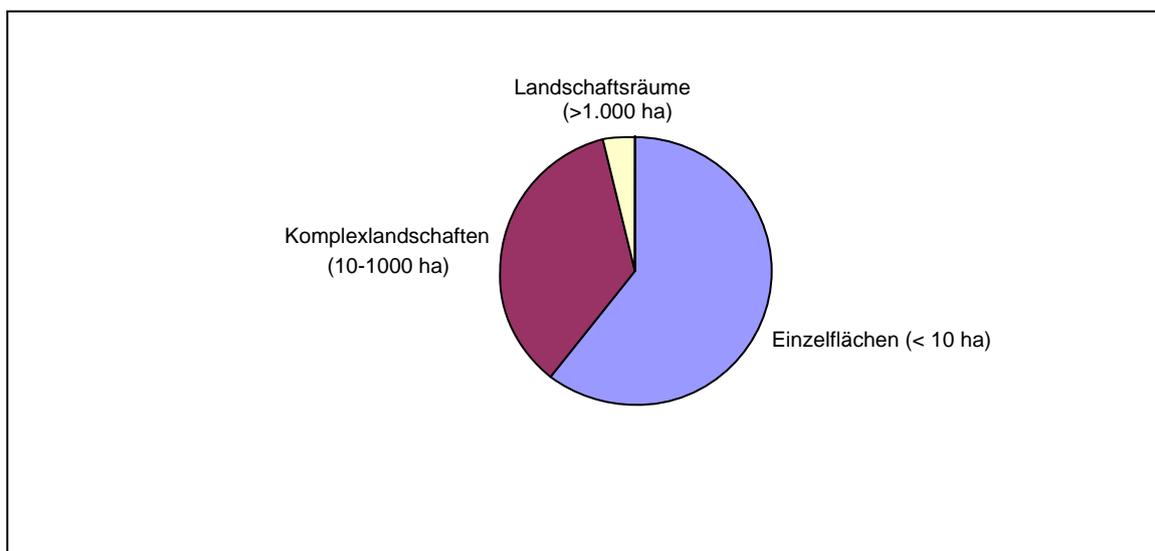


Abbildung 31: Zuordnung der 81 identifizierten Gebiete im Östlichen Waldviertel zu den Flächenkategorien.

Tabelle 13: Die für das Nördliche Weinviertel definierten Landschaftsräume (Flächen > 1.000ha)

Nr.	Bezeichnung	Gemeinde	Bezirk	Großraum	Fläche (ha)
326	Extensive Ackerbau Landschaft "Mitterhof" & Umgebung	Neudorf bei Staatz, Wildendürnbach	Mistelbach	Nördliches Weinviertel	3.587,53
377	Großwaldgebiet Poysdorf/Falkenstein/Neuruppersdorf	Falkenstein, Neudorf bei Staatz, Poysdorf, Wildendürnbach	Mistelbach	Nördliches Weinviertel	2.498,08
380	Greifvogel- und Schafstelzen-vorkommen Laaer Becken	div. (>5)	Hollabrunn, Mistelbach	Nördliches Weinviertel	27.264,49

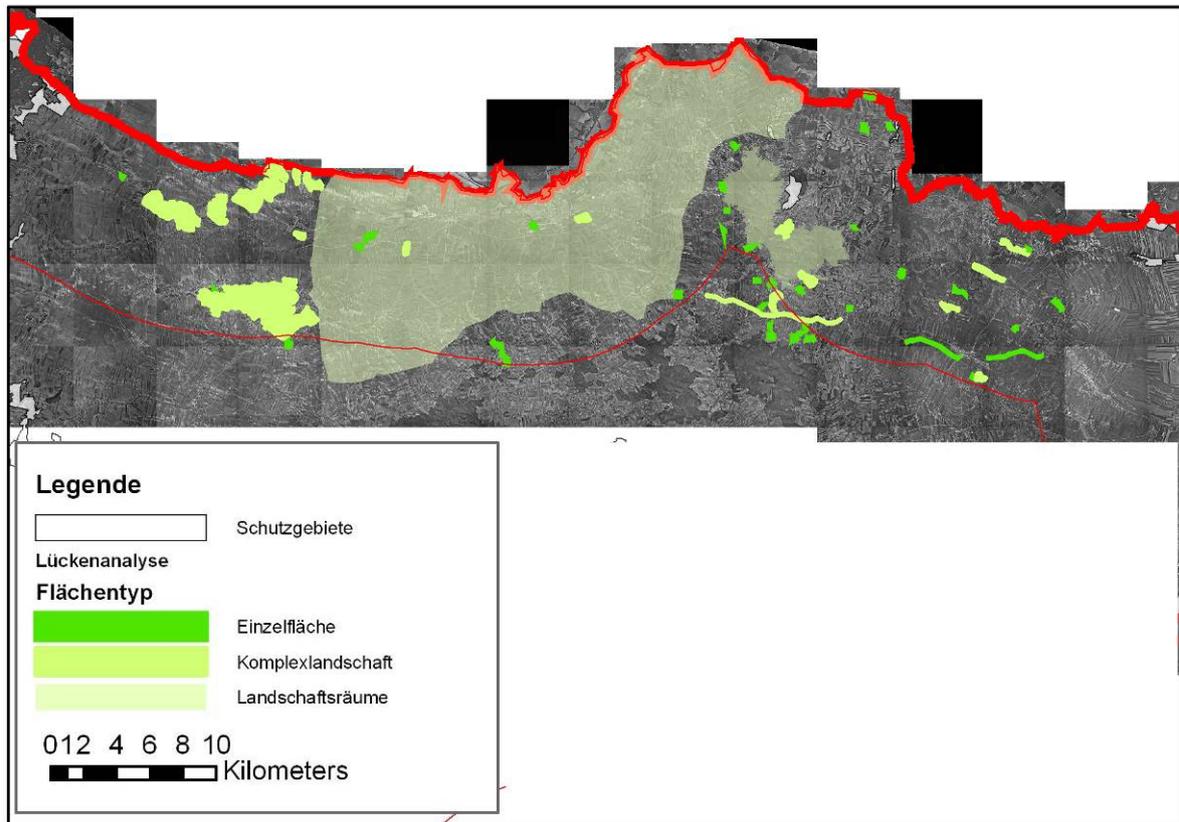


Abbildung 32: Naturschutzfachlich wertvolle Gebiete Nördliches Weinviertel. Schutzgebiete transparent-weiß: Naturschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete und Nationalparks. Grün: naturschutzfachlich wertvolle Gebiete (leicht vergrößert dargestellt). Orthofoto und Daten © NÖGIS, BEV, 2006.

### Donau-March-Thaya Auen und Hainburger Berge und Umgebung

Für diesen zum Großteil bereits unter Schutz stehenden Raum wurden insgesamt 22 Gebiete mit einer Fläche von 3.003,55 ha genannt. Diese 22 Gebiete sind 14 Flächen als Einzelflächen zu bezeichnen, 7 als Komplexlandschaften und 1 als Fläche mit mehr als 1.000 ha (Abb. 33). Bei den Flächen handelt es sich um „Verdachtsflächen“, die Einzelflächen sind dem Trockenrasenkatalog entnommen, es bedarf sicherlich einer Verifizierung, ob bzw. in welchem Zustand diese Flächen heute noch vorhanden sind. Auch größere Waldgebiete wurden zu diesen Verdachtsflächen gezählt. Im Bereich der Hainburger Berge scheinen sämtliche bekannten Schutzgüter durch Schutzgebiete abgedeckt zu sein.

Die Landschaftsräume sind in Tabelle 14, die naturschutzfachlich wertvollen Gebiete in Abbildung 34 dargestellt.

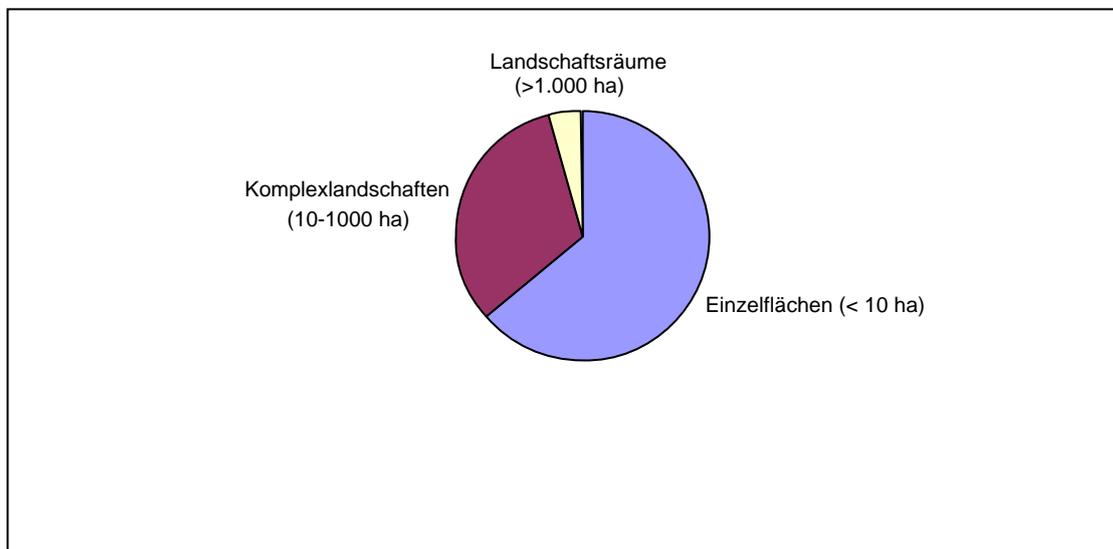


Abbildung 33: Zuordnung der 22 identifizierten Gebiete im Donau-March-Thaya-Raum und Hainburgerbergen und Umgebung zu den Flächenkategorien.

Tabelle 14: Der für die Donau-March-Thaya Auen definierte Landschaftsraum (Flächen > 1.000ha).

Nr.	Bezeichnung	Gemeinde	Bezirk	Großraum	Fläche (ha)
419	Matzner Wald	Matzen-Raggendorf, Hohenruppersdorf, Spannberg	Gänserndorf	DMT-Raum	1.220,37

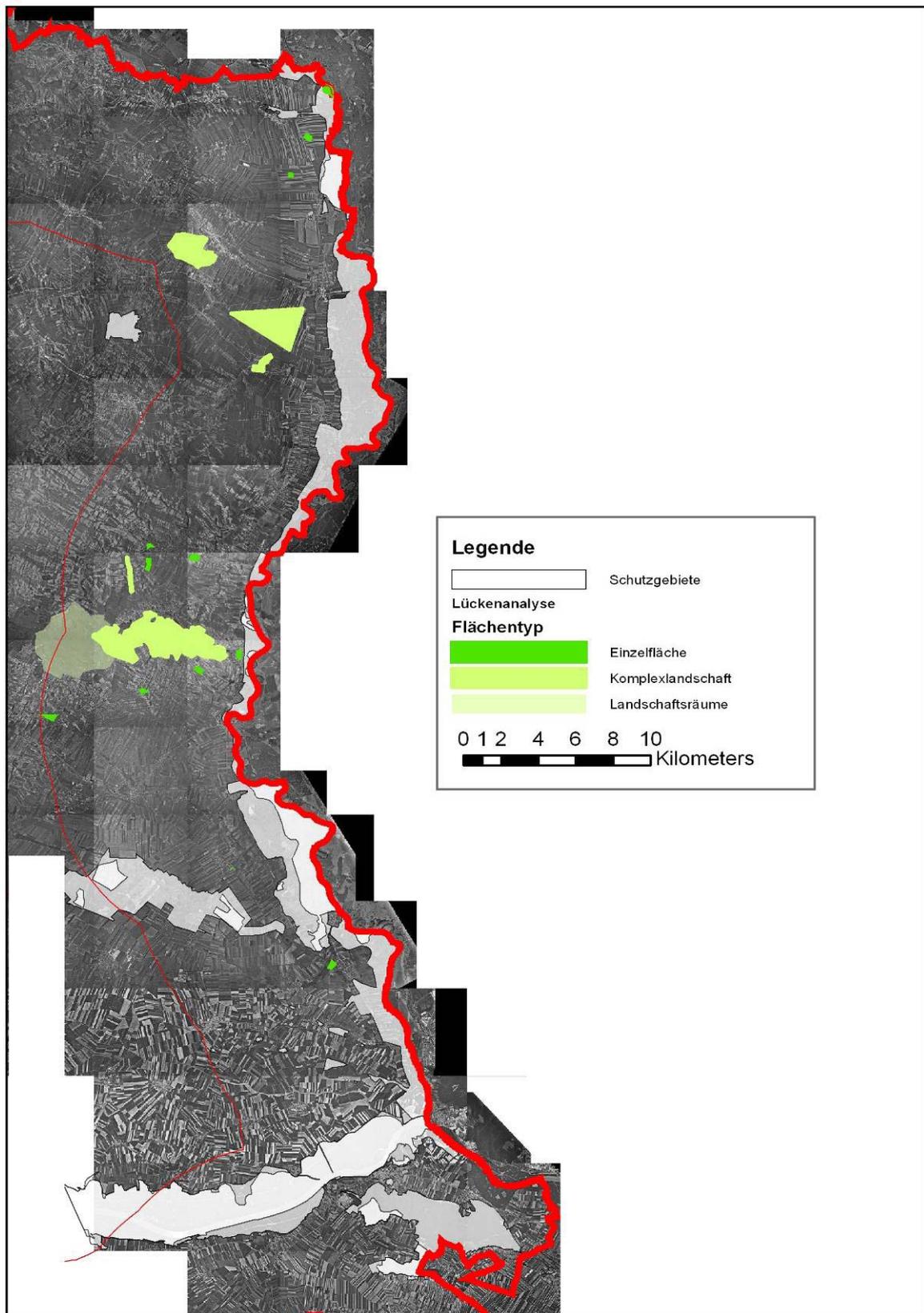


Abbildung 34: Naturschutzfachlich wertvolle Gebiete Donau-March-Thaya Auen. Schutzgebiete transparent-weiß: Naturschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete und Nationalparks. Grün: naturschutzfachlich wertvolle Gebiete (leicht vergrößert dargestellt). Orthofoto und Daten © NÖGIS, BEV, 2006.

## Charakterisierung der identifizierten naturschutzfachlich wertvollen Flächen

### Verteilung auf Bezirke und Gemeinde

Insgesamt liegen **7** politische Bezirke Niederösterreichs am GRÜNEN BAND. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der identifizierten Gebiete auf diese Bezirke.

Tabelle 15: Die Bezirke mit naturschutzfachlichen Flächen am Grünen Band in Niederösterreich

Bezirk	Anzahl definierter Gebiete
Waidhofen an der Thaya	71
Mistelbach	60
Gmünd	44
Hollabrunn	26
Gänserndorf	18
Horn	15
Zwettl	1

Insgesamt sind **65** Gemeinden betroffen. Die Gemeinde mit den meisten naturschutzfachlich wertvollen nicht geschützten Gebieten ist Raabs (35), gefolgt von Waldkirchen (13), Kleinhadersdorf (10), Kautzen (7), Gmünd und Schrems (je 6).

### Biotoptypen

Zur groben Charakterisierung der Lebensräume, wurden die identifizierten Flächen Biotoptypen zugeordnet.

Folgende Bezeichnungen wurden verwendet (Entspricht dem Level 1 der Biotoptypen Österreichs):

- Äcker, Ackerraine, Weingärten und Ruderalfluren
- Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen
- Gehölze des Offenlandes und Gebüsche
- Hochstauden- und Hochgrasfluren, Schlagfluren und Waldsäume
- Wälder, Forste, Vorwälder
- Binnengewässer, Gewässervegetation
- Moore, Sümpfe und Quellfluren
- Geomorphologische geprägte Biotoptypen
- Technische Biotoptypen, Siedlungs-Biotoptypen

Die Zuordnung der identifizierten Flächen zu den einzelnen Biotoptypen des Levels 1 ist aus Abbildung 35 ersichtlich. Die der Flächenkategorie 3 (Landschaftsräume) zugeordneten Flächen, also jene Flächen, die mehr als 1.000 ha einnehmen sind in der Darstellung nicht berücksichtigt.

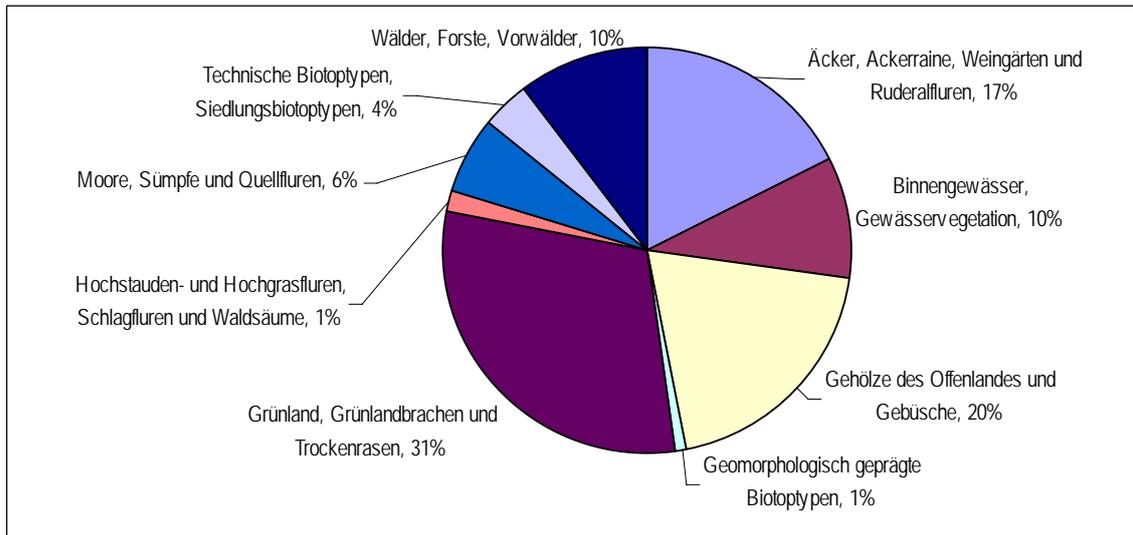


Abbildung 35: Die Biotoptypen (Level 1) der naturschutzfachlich wertvollen nicht geschützten Flächen am Grünen Band in Niederösterreich, sowie deren Prozentanteil an der gesamten Anzahl an Nennungen. Mehrfachnennungen waren möglich.

Der Biotoptyp „Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen“ wurde mit 31% der gesamten Nennungen am häufigsten genannt. Gemeinsam mit zwei anderen Biotoptypen der Kulturlandschaft „Gehölze des Offenlandes und Gebüsche“ (20%) und „Äcker, Ackerraine, Weingärten und Ruderalfluren“ (17%) zeigen sie den Handlungsbedarf im nicht geschützten Raum am Grünen Band sehr gut auf.

In den Abbildungen 36 – 38 sind die Biotoptypen Level 1 „Äcker, Ackerraine, Weingärten und Ruderalfluren“, „Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen“ und „Gehölze des Offenlandes und Gebüsche“ näher dargestellt.

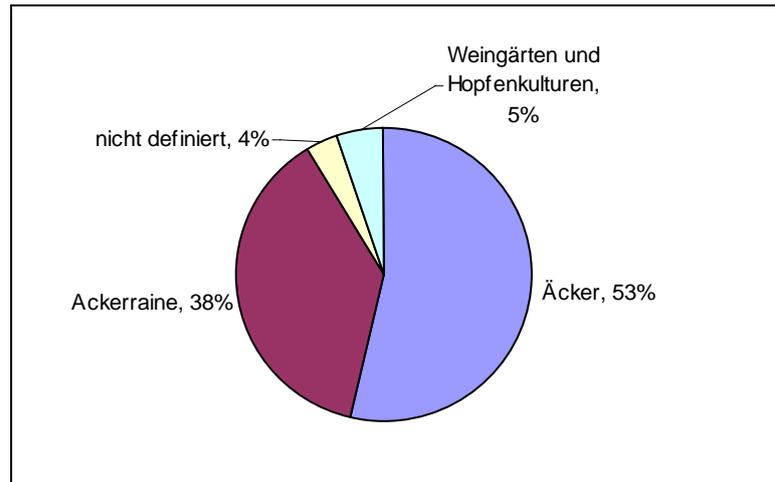


Abbildung 36: Aufteilung des Biotoptyps Level 1 „Äcker, Ackerraine, Weingärten und Ruderalfluren“ auf die Biotoptypen des Levels 2.

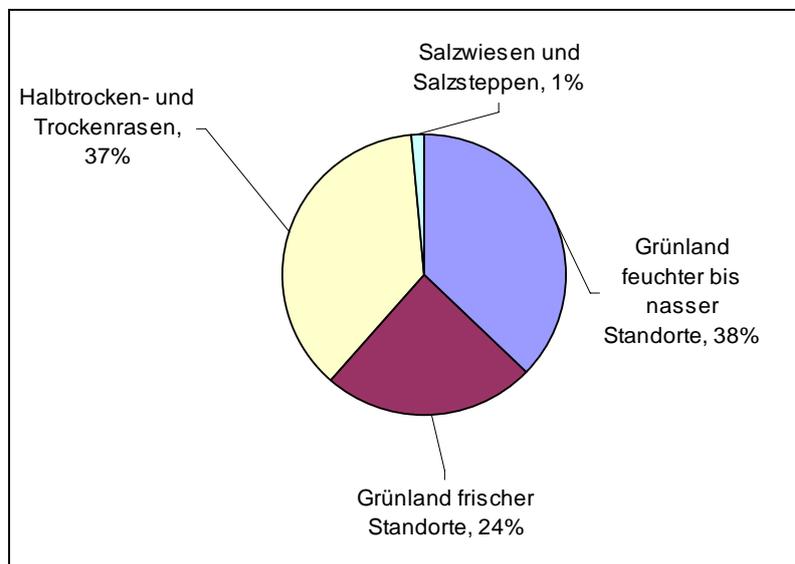


Abbildung 37: Aufteilung des Biotoptyps Level 1 „Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen“ auf die Biotoptypen des Levels 2.

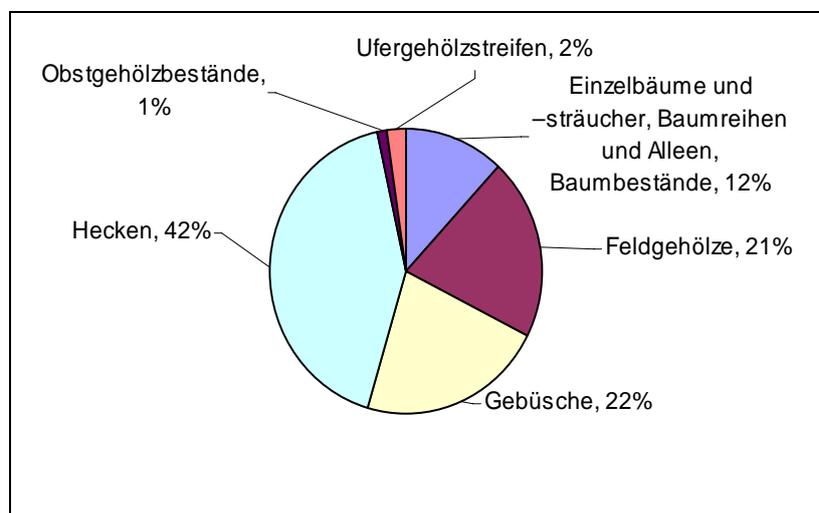


Abbildung 38: Aufteilung des Biotoptyps Level 1 „Gehölze des Offenlandes und Gebüsche“ auf die Biotoptypen des Levels 2.

Die Biotoptypen Level 1 „Wälder, Forste und Vorwälder“ und „Binnengewässer, Gewässervegetation“ nehmen mit je 10% der Nennungen keinen allzu großen Anteil ein.

Beim Biotoptyp Level 1 „Moore, Sümpfe und Quellen“ handelt es sich um Sonderstandorte. Der 6% Anteil an den Nennungen ist erstaunlich, bedeutet er doch, dass es nach wie vor Lebensräume dieses Biotyps gibt, die obwohl sie naturschutzfachlich von großer Bedeutung sind, noch nicht unter Schutz stehen.

### Nordwestliches Waldviertel

Im Nordwestlichen Waldviertel überwiegt mit knapp 50% der Biotoptyp „Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen“ (Abb. 39). Dabei handelt es sich zum größten Teil um Grünland feuchter bis nasser Standorte (24 Nennungen) und nur um wenige Halbtrocken- und Trockenrasen (5 Nennungen). Die Biotoptypen „Wälder, Forste, Vorwälder“ - und „Moore, Sümpfe und Quellfluren“ – alle Nennungen sind waldfreie Sümpfe und Moore – charakterisieren das Nordwestliche Waldviertel und nehmen daher auch einen größeren Prozentanteil ein als bei den anderen Großlandschaften. Bei den Technischen Biotoptypen handelt es sich um Abbaugelände.

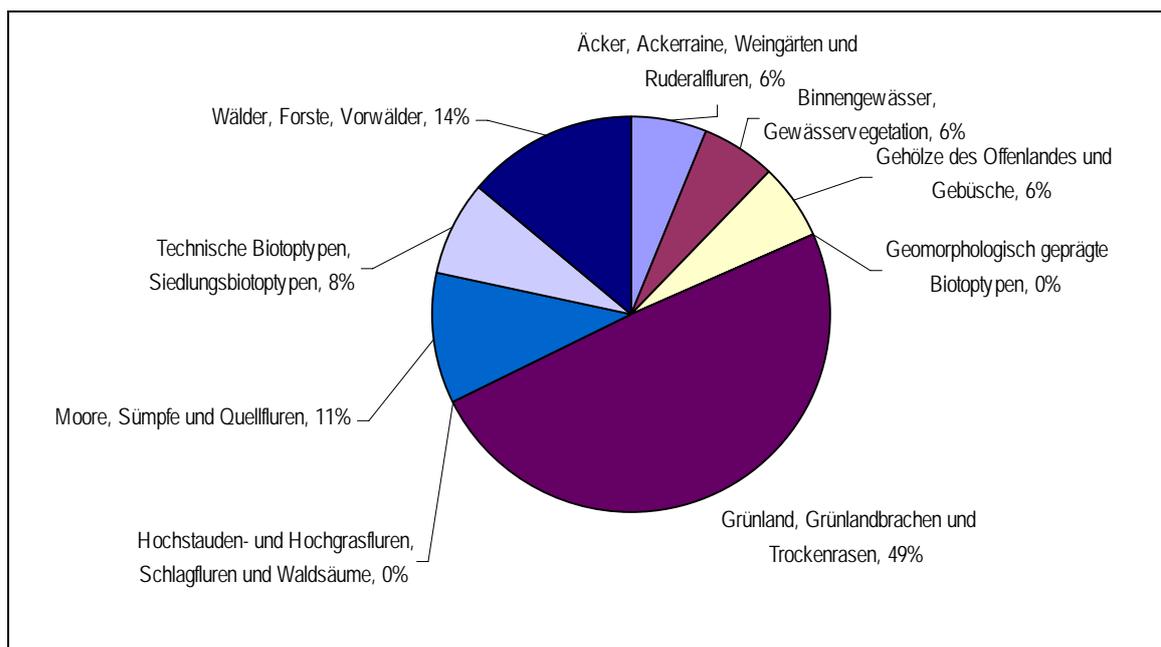


Abbildung 39: Die Biotoptypen (Level 1) der naturschutzfachlich wertvollen nicht geschützten Flächen am Grünen Band im Nordwestliche Waldviertel, sowie deren Prozentanteil an der gesamten Anzahl an Nennungen. Mehrfachnennungen waren möglich.

### Östliches Waldviertel

Im östlichen Waldviertel überwiegt mit 27% der Biotoptyp „Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen“ (Abb. 40). Dabei handelt es sich fast durchwegs um Grünland feuchter bis nasser und um Grünland frischer Standorte. Grünlandbrachen, Halbtrockenrasen und Trockenrasen wurden insgesamt nur 5-mal genannt. Beim Biotoptyp „Äcker, Ackerraine, Weingärten und Ruderalfluren“ wurden Äcker und Ackerraine annähernd gleich oft genannt. Beim Biotoptyp „Binnengewässer, Gewässervegetation“ werden unterschiedlichste Biotoptypen (Level 2) genannt, am häufigsten jedoch Bäche und Flüsse. Unter „Gehölze des Offen-

landes und Gebüsche“ sind „naturnahe Hecken“ und „Feldgehölze“ zu annähernd gleichen Teilen genannt. Moore und Quellsümpfe: Röhrichte und 2-mal Übergangsmoor und Schwingrasen.

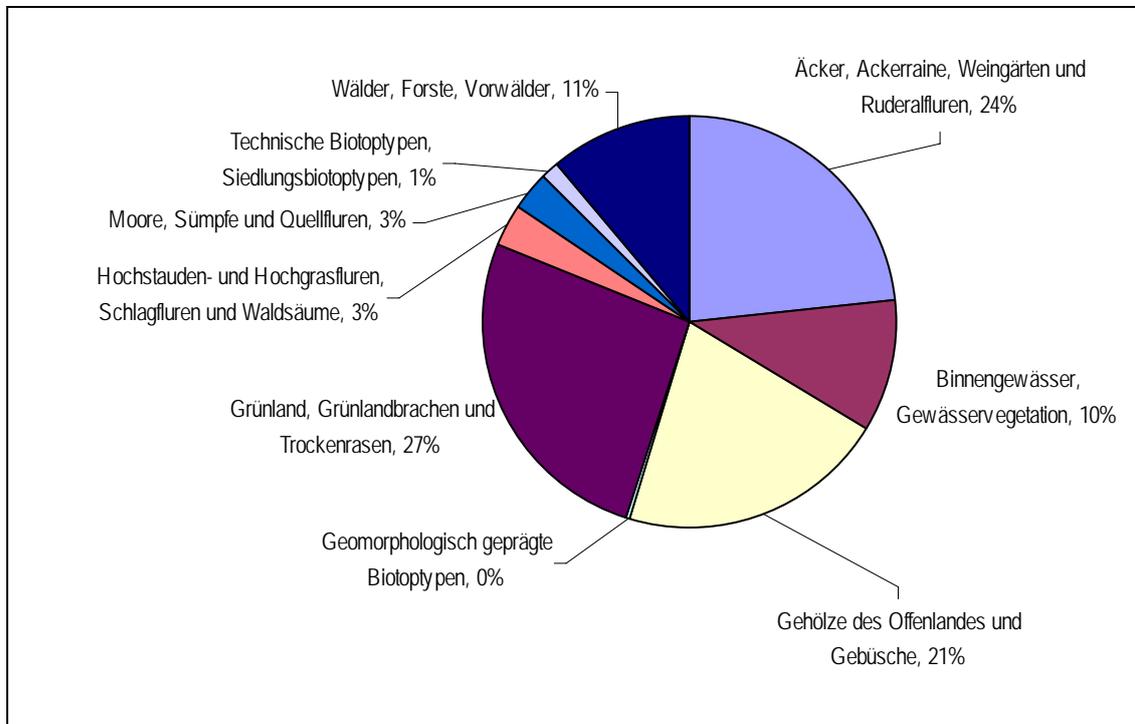


Abbildung 40: Die Biotypen (Level 1) der naturschutzfachlich wertvollen nicht geschützten Flächen am Grünen Band im Östlichen Waldviertel, sowie deren Prozentanteil an der gesamten Anzahl an Nennungen. Mehrfachnennungen waren möglich.

### Nördliches Weinviertel

Im Nördlichen Weinviertel sind „Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen“, „Äcker, Ackerraine, Weingärten und Ruderalfluren“ und „Gehölze des Offenlandes und Gebüsche“ zu annähernd gleichen Teilen genannt (Abb. 41). „Binnengewässer, Gewässervegetation“ wird im Vergleich zu den anderen Großlandschaften im Nördlichen Weinviertel am häufigsten genannt. Wohl ein Hinweis darauf, dass dieser Biotyp – auch wenn Gewässer im Weinviertel nicht besonders häufig sind – hier auch unzureichend unter Schutz steht. Ähnliches gilt wohl auch für den Biotyp „Moore, Sümpfe und Quellfluren“.

Bei den „Äcker, Ackerraine, Weingärten und Ruderalfluren“ handelt es sich vorwiegend um Ackerbrachen, bei den „Binnengewässer, Gewässervegetation“ handelt es sich um temporäre Kleingewässer. Bei den „Gehölzen des Offenlandes und Gebüschen“ sind es in erster Linie naturnahe Hecken und Gebüsche aber auch einige Kopfweidenbestände. Die geomorphologischen Biotypen sind Lösssteilhänge und bei den „Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen“ überwiegen Halbtrockenrasen, bei den „Wälder“ Laubwälder.

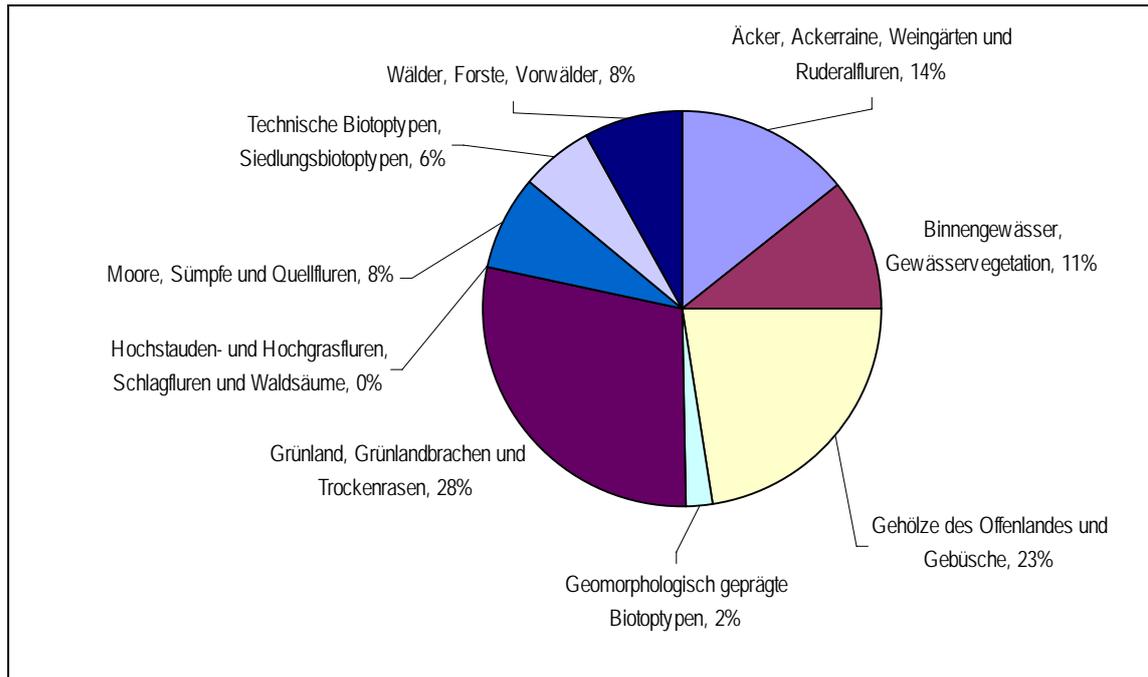


Abbildung 41: Die Biotypen (Level 1) der naturschutzfachlich wertvollen nicht geschützten Flächen am Grünen Band im Nördlichen Weinviertel, sowie deren Prozentanteil an der gesamten Anzahl an Nennungen. Mehrfachnennungen waren möglich.

## Naturschutzfachliche Bedeutung

### Lebensräume nach der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie

In 56 Gebieten (von n = 235) wurden insgesamt 15 FFH-Lebensräume festgestellt (Tab. 16)

Tabelle 16: In den definierten Flächen vorgefundene FFH-Lebensräume sowie deren Anzahl der Nennungen

FFH-Code	FFH-Lebensraum	Anzahl der Gebiete, für die der Lebensraum genannt wurde
1530	Pannonische Salzsteppen	4
3130	Schlammfluren	3
3270	Zweizahn-Fluren	1
6210	Trespen-Halbtrockenrasen	18
6250	Pannonischer Löß-Trockenrasen	5
6260	Pannonische Steppen auf Sand	1
6410	Pfeifengraswiesen	1
6430	Feuchte Hochstaudenfluren	7
6510	Magere Flachland-Mähwiesen	9
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	2
8210	Kalkfelsspalten	1
9110	Hainsimsen-Buchenwald	1
9110	Hartholzauenwälder	1
91E0	Weichholz-Auenwälder	7
91G0	Pannonische Eichen-Hainbuchen-Wälder	3

### Arten nach der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie

Die in Tabelle 17 dargestellten 8 FFH-Arten wurden für insgesamt 12 Gebiete genannt, darunter die Gelbbauchunke am häufigsten.

Tabelle 17: FFH-Arten sowie die Anzahl deren Nennung für die identifizierten naturschutzfachlich wertvollen Gebiete am Grünen Band

FFH-Art	Anzahl der Gebiete, für die die Art genannt wurde
Biber	1
Bitterling	1
Gelbbauchunke	4
Großer Feuerfalter	2
<i>Lindernia procumbens</i>	1
Rotbauchunke	2
Schlammpeitzger	1
Ziesel	3

### Arten nach der Vogelschutzrichtlinie

Für 120 definierte Flächen (von n = 235) wurden insgesamt 34 Arten der Vogelschutzrichtlinie genannt. Die Anzahl der Nennungen siehe Tabelle 18.

Tabelle 18: Arten der Vogelschutz-Richtlinie sowie die Anzahl deren Nennung für die definierten naturschutzfachlich wertvollen Gebiete am Grünen Band

Art der VS-Richtlinie	Anzahl der Gebiete für die die Art genannt wurde	Art der VS-Richtlinie	Anzahl der Gebiete für die die Art genannt wurde
Adlerbussard	1	Rotmilan	2
Blutspecht	10	Sakerfalke	2
Bruchwasserläufer	1	Schreiadler	1
Grauspecht	1	Schwarzmilan	1
Halsbandschnäpper	3	Schwarzspecht	3
Heidelerche	8	Schwarzstorch	7
Kaiseradler	1	Seeadler	3
Kampfläufer	1	Sperbergrasmücke	19
Kornweihe	11	Sperlingskauz	1
Merlin	1	Steppenweihe	1
Mittelspecht	3	Uhu	6
Nachtreiher	1	Wachtelkönig	8
Neuntöter	82	Wanderfalke	1
Purpurreiher	1	Weißstorch	11
Raufußkauz	1	Wespenbussard	2
Rohrweihe	25	Wiesenweihe	41
Rotfussfalke	1	Zwergrohrdommel	2

### Weitere Arten

Insgesamt wurden 204 weitere Arten mit besonderem naturschutzfachlichen Belang genannt. Für 14 Arten liegen Nennungen aus mehr als 10 Gebieten vor. Sie werden in Tabelle 19 dargestellt. Die am häufigsten genannte Art ist der Raubwürger, gefolgt von, Rebhuhn, Kiebitz, Braunkehlchen, Grauammer und Wachtel. Alle genannten Vogelarten wurden für mehr als 30 Gebiete genannt (Tab. 19).

Tabelle 19: Weitere Arten sowie die Anzahl deren Nennung für die definierten naturschutzfachlich wertvollen Gebiete am Grünen Band

Art	Anzahl der Gebiete, für die die Art genannt wurde
Raubwürger	63
Rebhuhn	40
Kiebitz	39
Braunkehlchen	38
Grauammer	33
Wachtel	32
Breitblättriges Knabenkraut	19
<i>Melampyrum arvense</i>	14
Schwarzkehlchen	13
Graureiher	11
<i>Knautia kitaibelii</i>	11
Steinkauz	11
Bürstling	10
Wollgras	10

### **Schutzstatus**

Bei der Identifizierung von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten wurden solche in Natura 2000-Gebieten und Naturschutzgebiete nicht berücksichtigt. Von den insgesamt 235 genannten Gebieten liegen 11 ganz oder teilweise innerhalb von Landschaftsschutzgebieten, 14 sind als Naturdenkmal ausgewiesen, 189 stehen nicht unter Schutz und von 27 ist der Schutzstatus nicht bekannt.

Im Rahmen der Arbeit wurde auch versucht einzuschätzen, ob eine Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet bzw. Naturdenkmal für das jeweilige Gebiet förderlich wäre. Für 21 der insgesamt 235 identifizierten Gebiete wird dies als förderlich angegeben (eine diesbezügliche Liste liegt beim NATURSCHUTZBUND NÖ auf).

### **Naturschutzaktivitäten in den Gebieten**

#### **Bedarf an Biotoppflege**

Es wurde für die identifizierten Gebiete eingeschätzt, ob eine Pflege für die Erhaltung des naturschutzfachlichen Werts des jeweiligen Gebiets erforderlich ist. Das Ergebnis zeigt, dass 172 Gebiete gepflegt werden müssen. Das sind knapp 75 % der genannten Gebiete.

#### **Naturschutzaktivitäten**

##### Gibt es welche?

Es wurde erhoben, ob auf den betroffenen Flächen Naturschutzaktivitäten (Definition siehe nachfolgendes Kapitel) innerhalb der letzten 10 Jahre stattgefunden haben und zu welchem Zeitpunkt dies war. Das Ergebnis ist aus Abbildung 42 ersichtlich. In 110 Gebieten ( 34 % der Flächen), finden derzeit Aktivitäten zu deren Schutz statt, auf 9 % der Flächen haben

vor kurzem (1-5 Jahre) Aktivitäten stattgefunden. Auf mehr als der Hälfte sind den Bearbeitern entweder keine entsprechenden Maßnahmen bekannt oder keine durchgeführt worden (vgl. Abb. 42).

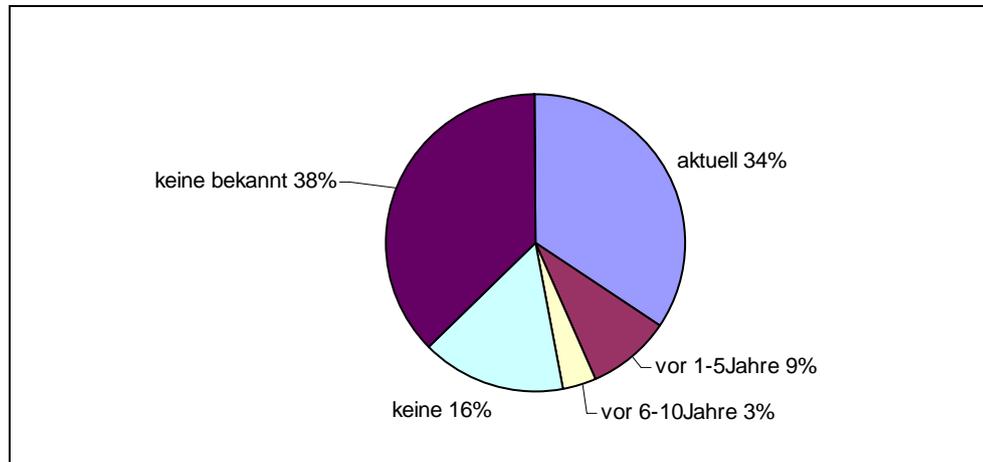


Abbildung 42: Naturschutzaktivitäten auf naturschutzfachlich wertvollen Gebieten am Grünen Band in Niederösterreich.

### Art der Naturschutzaktivitäten

Die bekannten Naturschutzaktivitäten wurden folgenden Kategorien zugeordnet: Vertragsnaturschutzmaßnahmen, Monitoring, Artenschutzprojekt, Bewusstseinsbildung, Kulturlandschaftsprojekt, Erstellung eines Pflegekonzepts, Durchführen von Pflegemaßnahmen und diverse andere Aktivitäten (Abb. 43). „Vertragsnaturschutz“ bedeutet dabei, dass die genannte Fläche als WF- Fläche im ÖPUL Förderprogramm enthalten ist. Unter Monitoring (Bestandsüberwachung) werden hier regelmäßige oder cursorische Erfassungen von zu meist (gefährdeten) Vogelarten verstanden.

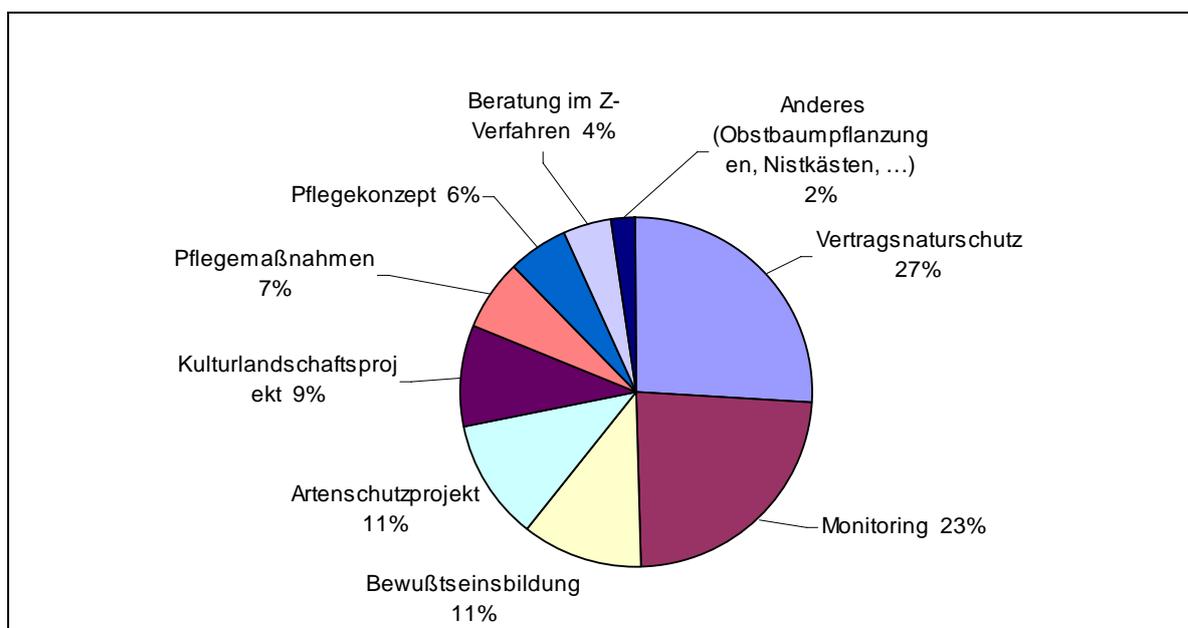


Abbildung 43: Art der Naturschutzaktivitäten auf naturschutzfachlich wertvollen Gebieten am Grünen Band in Niederösterreich.

Am häufigsten werden Vertragsnaturschutzmaßnahmen und Monitoring genannt. Auf insgesamt 47 Flächen sind aktuell ÖPUL-Vertragsnaturschutzmaßnahmen angemeldet, in 42 Gebieten wird ein Monitoring durchgeführt. Mehrfachnennungen waren zulässig, so wurden für 10 Flächen sowohl Vertragsnaturschutzmaßnahmen als auch Monitoring genannt.

## Gefährdungen der identifizierten naturschutzfachlich wertvollen Flächen

### Gefährdungsstatus

Für alle Gebiete wurde die aktuelle Gefährdung eingeschätzt. Das Ergebnis ist in Abbildung 44 dargestellt.

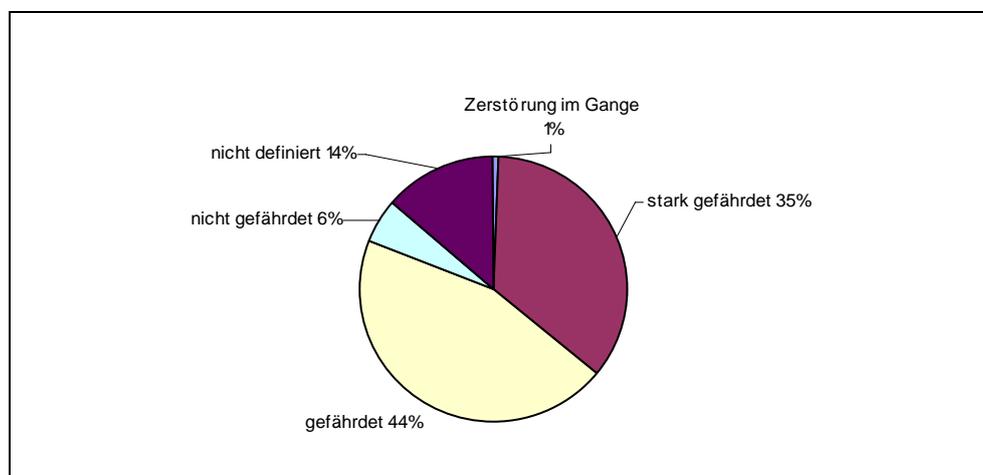


Abbildung 44: Gefährdungsstatus der naturschutzfachlich wertvollen Flächen am Grünen Band in Niederösterreich.

Das Ergebnis der Einstufung zeigt, dass 36 % der Gebiete, das sind 82 Flächen stark gefährdet sind, respektive ihre Zerstörung bereits im Gange ist. Weitere 106 Gebiete (44%) sind gefährdet. Nur für 13 Gebiete wurde die Kategorie „nicht gefährdet“ angeführt.

### Gefährdungsursachen

Von den Bearbeitern wurden auch die Gefährdungsursachen definiert. Das Ergebnis ist in Tabelle 20 dargestellt. Mehrfachnennungen waren möglich

Tabelle 20: Gefährdungsursachen in den naturschutzfachlich wertvollen Gebieten am Grünen Band.

<b>Gefährdungsursache</b>	<b>%-Anteil an den gesamten Nennungen</b>
Änderung der Nutzungsart	24,52
Flurbereinigung in landwirtschaftlich genutzten Gebieten	18,49
Sonstige land- und forstwirtschaftliche Aktivitäten	14,22
Beseitigung von Hecken und Feldgehölzen	7,17
Neuaufforstung, Wiederbewaldung	7,13
Düngung	6,34
Drainage (Trockenlegung der Fläche)	5,66
Anpflanzung nicht autochthoner Arten	2,41
Pestizideinsatz	2,27
Sonstige natürliche Prozesse	1,58
Sand- und Kiesgruben	1,22
Straße, Autobahn	0,96
Bauschuttdeponien und sonstige Feststoffdeponien/inerte Materialien	0,80
Forstliche Maßnahmen (Einschlag, Auslichten)	0,68
Aufgabe der Beweidung	0,67
Verschlammung, Verlandung	0,64
Andere Deponien	0,63
Siedlungsgebiete, Urbanisation	0,62
Sedimenträumung, Ausbaggerung von Gewässern	0,61
Fuß- und Radwege	0,52
Abbrennen, Flämmen	0,48
Angelsport, Angeln	0,47
Industrie- und Gewerbegebiete	0,38
Jagd	0,37
Anpflanzung	0,32
Entfernen von Wasserpflanzen- und Ufervegetation zur Abflussverbesserung	0,30
Sonstige Sport- und Freizeiteinrichtungen	0,24
Einwanderung neuer Arten	0,17
Beseitigung von Tot- und Altholz	0,13

Am häufigsten genannt werden als Gefährdungsursachen die Änderung der Nutzungsart, die Flurbereinigung in landwirtschaftlich genutzten Gebieten und sonstige land- und forstwirtschaftliche Aktivitäten. Die Gefährdungsursachen stellen sich in den 3 näher bearbeiteten Großlandschaften etwas unterschiedlich dar (Tab. 21). Ist es im Nordwestlichen Waldviertel insbesondere die Änderung der Nutzungsart, die Neuaufforstung und Wiederbewaldung und nach wie vor die Trockenlegung von Flächen, so ist es im Östlichen Waldviertel die Flurbereinigung, die neben Änderung der Nutzungsart und sonstiger land- und forstwirtschaftlicher Aktivitäten die größten Gefahren darstellen. Im Nördlichen Weinviertel ist es ähnlich wie im Nordwestlichen Waldviertel die Änderung der Nutzungsart neben der Neuaufforstung, die die naturschutzfachlich wertvollen Flächen gefährden.

Tabelle 21: Anzahl der Nennungen all jener Gefährdungsursachen, die öfter als 10-mal genannt wurden. NWWv...Nordwestliches Waldviertel, ÖWv ...Östliches Waldviertel, NWv, Nördliches Weinviertel.

Gefährdungsursache	NWWv	ÖWv	NWv	Anzahl der gesamten Nennungen
Änderung der Nutzungsart	31	49	15	95
Flurbereinigung in landwirtschaftlich genutzten Gebieten	5	63	1	69
Sonstige land- und forstwirtschaftliche Aktivitäten	4	46	2	52
Neuaufforstung, Wiederbewaldung	19	5	7	31
Beseitigung von Hecken und Feldgehölzen	4	24	1	29
Drainage (Trockenlegung der Fläche)	15	13		28
Düngung	12	10		22

### Zusammenfassende Darstellung der Gefährdungen in den 3 näher bearbeiteten Großlandschaften

#### **Nordwestliches Waldviertel**

Axel Schmidt

Insgesamt wurden 53 naturschutzfachlich wertvolle nicht geschützte Flächen ausgewiesen. Von den Schutzgütern wurden 37 als „gefährdet“, 8 als „stark gefährdet“ und 8 als „nicht gefährdet“ eingestuft. Bei einer naturschutzfachlich wertvollen Fläche (Nr. 4, „Feuchtwiese/Niedermoor Feldteich“) konnte die Gefährdung nicht definiert werden, da die Fläche schon länger nicht besucht wurde. Generell kann aber auch bei dieser Fläche von einer aktuellen Gefährdung ausgegangen werden.

Als „stark gefährdet“ wurden jene Flächen ausgewiesen, bei welchen der derzeitige Zustand auf eine kurz- bis mittelfristig Zerstörung des Objekts schließen lässt, bzw. der Verlust einer besonders erhaltenswerten Art zu befürchten ist.

Oft betrifft dies bereits verbrachte oder verbuschende Feuchtwiesen sowie Niedermoorstandorte mit Beständen vom Breitblättrigen Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) und weiteren gefährdeten Arten. Bei einer fortschreitenden Sukzession der Flächen ist mit einem gänzlichen Verschwinden dieser Arten zu rechnen. Weiters in dieser Kategorie genannt, sind die sekundär entstandenen Sandlebensräume bei Nagelberg. Hier scheinen die Abbaukapazitäten zu Ende zu gehen. Auf den ehemals vegetationsfreien Abbauf Flächen schreitet die Sukzession rasch fort. Immer öfter werden auf naturschutzfachlich bedeutsamen Flächen Nassbaggerungen bewilligt, wodurch die vormaligen Sandlebensräume für immer verloren sind. Weiters gefährden bestehende Nachnutzungsverträge (nicht adäquate Renaturierungen, Rekultivierung) ehemalige Abbauf Flächen. Hochrangige Arten wie z.B. die vom Aussterben bedrohte Kreuzkröte (*Bufo calamita*) könnten mittelfristig gänzlich aus diesem Lebensraum (neben einem Standort in Tirol der einzige in Österreich) verschwinden.

Flächen, die als „nicht gefährdet“ eingestuft wurden, sind einerseits solche die einen bestehenden Schutzstatus, wie zum Beispiel Naturdenkmal aufweisen, oder für welche längerfristige Naturschutzverträge (ÖPUL) abgeschlossen wurden. Weiters fallen die beiden Gebiete Kirchenwald- und Herschenbergsteinbruch z.B. mit bedeutenden Vorkommen der Gelb-

bauchunke (FFH-Art) in diese Gefährdungskategorie. Auch nach der Aufgabe der Abbautätigkeiten sind solche Standorte erfahrungsgemäß sehr lange für diese Art als Lebensraum geeignet.

Die Gebiete können in unterschiedliche thematische Gruppen unterteilt werden. So liegen etwa viele Flächen in der Kulturlandschaft und werden landwirtschaftlich genutzt. Ähnlich ist es um die wirtschaftlich genutzten Sandabbaugebiete bestellt. Auch sie benötigen langfristig eine menschliche Einflussnahme (z. B. Abbau) für deren Erhaltung. Andere Gebiete sind Teile von Waldökosystemen. Sie unterliegen einer regulären forstlichen Nutzung, benötigen diese für die Erhaltung aber nicht unmittelbar. Zusätzlich findet man z.B. ein Übergangsmoor mit der Tendenz zum Hochmoor. Diese Lebensräume sind nicht unmittelbarer Teil der regelmäßig genutzten Kulturlandschaft.

Entsprechend dieser Gruppierung ist es möglich, immer wiederkehrende, ähnliche Gefährdungsszenarien für diese aufzuzeigen.

Naturschutzfachlich wertvolle Flächen in der landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft wie z.B. Feuchtwiesen, Trocken- und Halbtrockenrasen, Streuwiesen, Niedermoorwiesen sind einerseits von der Nutzungsaufgabe andererseits von Intensivierungsmaßnahmen bedroht. Aus der Nutzung werden meist Nebenertragsflächen in Ungunslagen und im Randbereich der Forste genommen. Selten werden solche Standorte im Weiteren der natürlichen Sukzession überlassen. Sie werden fast immer mit Fichten aufgeforstet. Eine weitere Gefahr für viele dieser Flächen ist die seit kurzem übliche Umwidmung in „Energiewald“. Regelmäßige Bewirtschaftung bzw. Pflege wie bisher oder eine gewisse Extensivierung dieser Schutzobjekte ist für ihre Erhaltung entscheidend. Ähnlich verhält es sich mit den sekundären Sandlebensräumen in den Abbaugebieten bei Nagelberg.

Besteht für den Bewirtschafter die Aussicht bei landwirtschaftlichen Flächen auf Nutzungsintensivierung, so werden diese meist arrondiert, vorhandene Strukturen entfernt, massiv entwässert und/oder aufgedüngt. Nicht nur Einzelflächen sondern speziell auch die identifizierten „urtümlichen“ Kulturlandschaftskomplexe (Stufenrainlandschaften) sind durch die flächige Intensivierung (unter anderem auch Kommassierungen) gefährdet.

Schutzgüter im forstlichen Bereich an feuchten Standorten (Erlenbruchwälder) sind vorwiegend von Entwässerungsmaßnahmen, Abflusserüchtigungsmaßnahmen der begleitenden Gewässer und einer anschließenden Aufforstung mit standortfremden Gehölzen (fast immer Fichte) gefährdet. Auch die naturnahen Laub- und Mischwaldbereiche sind durch eine gewisse Intensivierung der forstlichen Nutzung bedroht. Laubgehölze sowie Altholz- und totholzreiche Bestände werden vielerorts gezielt entfernt und durch schnellwüchsigeren Arten (Fichten) ersetzt. Die Umwandlung naturnaher Waldbestände in reine Fichtenmonokulturen ist immer öfter zu beobachten.

Das ausgewiesene Waldmoor (ID 128) ist sicherlich auch durch Entwässerungsmaßnahmen gefährdet, wenngleich eine Trockenlegung und eine Neuaufforstung wenig sinnvoll erscheinen. Bei diesem Schutzobjekt sowie bei wenigen weiteren (z.B. Niedermoor Engelbrechtser Teich, Sandgrube Breitensee, Moorrand Bürstlingsrasen Flur Winkel) erscheint eine Schutzgebietsausweisung notwendig.

Die maßgeblichen Gefährdungsursachen lassen sich abschließend nochmals wie folgt zusammenfassen: Nutzungsaufgabe, Aufforstung, Abflusserüchtigung (Regulierung) von Gewässern, Drainagierungen, Intensivierung, Entfernung von Zwischenstrukturen (→ Melioration, Kommassierung), Düngung.

## Östliches Waldviertel

Leo Sachslehner

### Z-Verfahren (Flurbereinigung, Kommassierung)

Die Gebiete am Grünen Band des östlichen Waldviertels werden aktuell eines nach dem anderen agrartechnischen Verbesserungen im Rahmen von Zusammenlegungsverfahren unterzogen. Für die optimale Bewirtschaftung werden große Abfindungseinheiten in perfekter geometrischer Form angestrebt. Hierbei bleiben die traditionellen Schmalrain-Fluren praktisch immer auf der Strecke, da sie aus historischen Gründen nie gerade und parallel verlaufen, und verschwinden somit im Rahmen der Umsetzung der Agrarverfahren völlig. Oft gehen pro kommossierter Katastralgemeinde alleine dadurch 60 bis 90 km Schmalraine und somit wertvolle Randlinien verloren. Aber selbst Feldgehölze, Hecken, Rainböschungen und Wegböschungen inmitten von Ackerfluren können oft nicht erhalten werden, wenn sie nicht ins Konzept der agrartechnischen Bewirtschaftungsverbesserung passen. Bei kritischer Betrachtung kann zumeist nur ein Bruchteil der insbesondere tierökologisch wertvollen Strukturen erhalten werden. Ausgleichsmaßnahmen in Form von Krautstreifen, Hecken- und Baumpflanzungen verändern nicht nur den Landschaftscharakter, es ist auch zweifelhaft, ob sie in angemessener Zeit tatsächlich die ökologischen Funktionen der traditionellen Strukturen übernehmen können. Insgesamt gehen zahlreiche lokale Besonderheiten des Landschaftsbildes verloren, zurück bleiben mehr oder weniger einheitliche Landschaften. Verbunden ist dieser landschaftsästhetische Verlust der Zusammenlegung mit einer starken Reduktion der Anzahl der Bewirtschaftungseinheiten und somit auch der Fruchtarten, der Schnitt- und Erntetermine. Es gerät also das gesamte Gefüge der Landschaftselemente und der Bewirtschaftung aus dem „Gleichgewicht“. Wie diese Problematik angesichts der neueren Entwicklung in der Landwirtschaft vermieden werden kann, scheint aber aktuell ungeklärt zu sein. Insgesamt besteht ein hohes Informationsmanko quer durch alle Ebenen bis hinauf zur Politik. Allerdings haben einige Bürgermeister größerer Orte erkannt, dass dadurch langfristig auch der aufkommende Waldviertel-Tourismus gefährdet sein könnte und sie sehen die Kommassierungen inzwischen auch mit einem kritischen Auge.

### Feldgehölz- und Hecken-Rodungen, Rainverluste

In den letzten Jahrzehnten und Jahren sind in mehreren Gebieten Feldgehölz-Rodungen und Teilrodungen vorgenommen worden. Da die vom Raubwürger bevorzugten Nestplätze in alten, zumeist Rotföhren-dominierten kleinen Feldgehölzen in besonderer Kuppen- oder Hanglage liegen, sind derartige Rodungen in Raubwürger-Brutgebieten besonders schwerwiegend und haben bereits mehrfach zum lokalen/regionalen Verschwinden der Art geführt. Hochwertige Feldgehölze können nur sehr langfristig wiederhergestellt werden (es braucht deutlich länger als das Wiederaufkommen von Sträuchern und Hecken). Auch bei Z-Verfahren ist die Zurückdrängung von Feldgehölzen und Waldzungen zugunsten von Ackerland immer wieder ein Thema. Die allgemeine Rolle von Feldgehölzen als Zentren der Biodiversität innerhalb der Agrarlandschaft wurde bereits oben betont.

Die Rodung und Zurückdrängung von Hecken tritt nach wie vor auf (tlw. private Aktionen, oft in Z-Verfahren). Auf der anderen Seite fehlt häufig eine adäquate Heckenpflege und so kommt es in einzelnen Flurteilen mit Stufenrainen und älteren Hecken zu einer zunehmend ungünstigen Verdichtung und tlw. auch nachteiligen Verbaumung.

Vereinzelte bis gehäufte Verluste von Rainen, insbesondere von Schmalrainen, wurden auch außerhalb von Z-Verfahren in zahlreichen Feldfluren festgestellt.

### Wiesenumwandlung

Aktuell hat offenbar eine neue massive Welle von Wiesenumbruch und Wiesereduktion eingesetzt. Auch in Z-Verfahren gehen praktisch immer Wiesen verloren (u.a. wegen der Anlage von Retentionsbecken in Wiesensenken). Damit werden Wiesen im Gebiet ein zunehmend seltener Lebensraum. Die verbleibenden Wiesenreste sind von weiterer Intensivierung bedroht.

Bestehende Wiesen mit feuchtem Charakter werden aber auch nach wie vor entwässert, indem die Drainagen verbessert werden. In der Vergangenheit wurden Wiesen in Waldnähe öfters aufgeforstet. Zumindest lokal ist diese Gefährdung nach wie vor gegeben. Eine andere Gefahr stellt lokal auch Verbrachung dar. Wiederholt wurden in den letzten Jahren in Wiesenmulden Fischteiche angelegt, etwa bei Unterpertholz, Weikertschlag und Modsiedl. (Grundsätzlich stellen naturnahe Teiche wertvolle Lebensräume dar, bei intensiverer fischerreicher Nutzung können aber auch die häufigen damit verbundenen Störungen punktuell zum Problem für Arten wie den Raubwürger oder die Wiesenweihe werden.)

### Rückgang der Ackerbrachen

Aktuell wird ein Rückgang von Ackerstilllegungen und mehrjährigen Ackerbrachen verzeichnet. Somit verschlechtern sich auch für bedrohte Arten, wie Raubwürger und Wiesenweihe wiederum die Nahrungsbedingungen. Für den Raubwürger spielen einzelne Ackerbrachen besonders im Winterhalbjahr als Nahrungsressource eine große Rolle.

### Wegeausbau und Wegeasphaltierungen

Nach wie vor werden Feldwege – den modernen landwirtschaftlichen Großmaschinen entsprechend - zu breiteren Güterwegen ausgebaut. Der Anteil asphaltierter Wege und Wegabschnitte ist weiter im Zunehmen. Wegeverlegungen und Wegeausbau sind ebenso in Z-Verfahren ein Hauptthema. Herkömmliche (unbefestigte) Feldwege bieten für wegebesiedelnde Pflanzen sowie für Kleintiere, aber auch für zahlreiche Vogelarten interessante Strukturen, speziell auch für Wiesenweihe und Raubwürger, die hier Insekten und Feldmäuse leicht erbeuten können.

All diese Gefährdungen kann man unter fortgesetzter landwirtschaftlicher Intensivierung zusammenfassen. Dagegen kommt es auf nicht mehr landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen zu diversen Lager- und Deponietätigkeiten (z.B. am Galgenberg bei Weikertschlag).

### Sonstige Forstwirtschaftliche Entwicklungen

Allzu oft werden lichte Rotföhren-dominierte Bestände mit einem reichen Unterwuchs nachteilig genutzt und nach wie vor durch dichte Fichtenaufforstungen ersetzt.

Weitere Gefährdungen stellen infrastrukturelle Entwicklungen, wie Grenzöffnungen mit verstärktem Verkehr und lokale Störungen durch Radwege dar. In der Folge kann auch Straßenbau (z. B. Umfahrung Fratres in einem Brutgebiet der Wiesenweihen geplant) eine zunehmende Gefährdung darstellen. Schon jetzt stellen tlw. landwirtschaftliche Zubauten, Gewerbebauten und sonstige Siedlungserweiterungen lokale Gefährdungen dar (z.B. Raabs an der Thaya).

Für den Raubwürger und einige andere gefährdete Singvogelarten wie Braunkehlchen und Grauammer kann sich auch der Abbau kleiner Strom-, Post- oder Bahnleitungen negativ auswirken, da sie damit wichtige Ansitzwarten verlieren. Beim Raubwürger wurden durch Leitungsabbau vereinzelt sogar Brut- und Winterreviere aufgegeben.

## **Nördliches Weinviertel**

Thomas Holzer

Entsprechend der „Buntheit“ ausgewiesener naturschutzfachlich wertvoller Flächen stellt sich auch das Spektrum der Gefährdungen breit gefächert dar.

### Fehlende Bewirtschaftung

Typisch für beinahe alle Halbtrockenrasen, Trockenbrachen und trockene Böschungsraine ist die fehlende Bewirtschaftung bzw. Pflege. Nutzungsaufgabe führte und führt zu Verbrüchung, zunehmender Verbuschung und in vielen Fällen zum „Verschlingen“ von Offenflächen durch die Robinie. Das fehlende Interesse an der Nutzung des Aufwuchses hängt zum einen mit der heute geringen Bedeutung der Viehhaltung im nördlichen Weinviertel und zum anderen mit der äußerst arbeitsintensiven Heuwerbung auf den zumeist steilen Flächen mit bewegtem Mikrorelief zusammen. Selbst im Falle von Beweidungsprojekten wird häufiger auf vergleichbar leichter bewirtschaftbare (ehemalige Acker-) Flächen in den ebenen Lagen ausgewichen. Prämien aus den Naturschutzmaßnahmen (WFR) im österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL) konnten bislang keinen befriedigenden Ausgleich erzielen.

### Potentielle Nutzungsaufgabe

Die (noch verbliebenen) Feuchtwiesen mit Schwerpunkt Pulkau/Teichgraben sowie um Großkrut, Altlichtenwarth und Drasenhofen werden teilweise noch gemäht, aber auch hier zeigt sich in örtlich unterschiedlichem Ausmaß der Trend zur Nutzungsaufgabe mit anschließender tw. nachteiliger Verschilfung.

### Überbauungen

Entsprechend des insgesamt eher geringen Siedlungsdrucks im Grenzraum ist die direkte Gefährdung durch Überbauung nur lokal (z.B. im Zuge der Errichtung landwirtschaftlicher Gebäude im Grünland) ein Problem. Nichtsdestotrotz steht ein ornithologisch bedeutendes Feuchtgebiet am Rande des Gewerbegebietes Laa/Thaya vor der unmittelbaren Zerstörung durch erfolgte Baulandwidmung.

### Ungewisse Entwicklung von Ziegel-, Sand-, und Lehmgruben

In den meisten Fällen ist weder die laufende Nutzung noch die Nachnutzung mit naturschutzfachlichen Zielen dieser für den Naturschutz bedeutsamen Objekte abgestimmt. So passiert es immer wieder, dass durch Verfüllungen, Ablagerungen und plötzlich auftretende Störungen Brutvorkommen von Steinkauz, Bienenfresser und Uferschwalbe beeinträchtigt werden oder gänzlich erlöschen.

### Ungewisse Brachenentwicklung/Brachenumbruch

Durch den Wegfall der Stilllegungsverpflichtung für Landwirte ab 2008 kam es bereits ab Herbst 2007 zu deutlichen Einbußen im Bracheanteil agrarischer Gunstlagen. Aufgrund der

anhaltenden Nachfrage nach landwirtschaftlichen Flächen zur Energieerzeugung und den gestiegenen Produktpreisen ist vorläufig nicht mit einer Trendumkehr zu rechnen. Die Auswirkungen dieser Entwicklung auf viele Offenlandarten (z.B. Greifvögel) sind noch nicht abzuschätzen.

#### Sonstige:

Neu-Terrassierungen im Weinbaugebieten des Pulkautals, Verlust von Obstbäumen in Weingartenlandschaften durch Lesemaschinen, Zusammenbrechen nicht mehr geschnittener Kopfweiden, nachhaltige Veränderungen feuchtgeprägter Lebensräume durch Grundwasserabsenkung (überwiegend bereits abgeschlossen), fischereiliche Überprägung von Stillgewässern.

### **Donau-March-Thaya-Auen**

Einst aufgrund der Lage am „Eisernen Vorhang“ im Abseits der wirtschaftlichen Interessen, sind die March-Thaya-Auen und ihr Vorland heute ins Zentrum vieler Planungen gerückt, nicht allein wegen ihrer geografischen Lage zwischen der „Twin City Wien-Bratislava“. Die Herausforderungen für den Naturschutz sind damit seit der Öffnung der Grenze nicht weniger geworden.

#### Land- und Forstwirtschaft

Direkten Einfluss auf die besondere Lebenswelt der March-Thaya-Auen hat seit jeher die Land- und Forstwirtschaft. Haben sie die einmalige Kulturlandschaft einst maßgeblich mitgeformt, so sind heute aufgrund der allgemeinen Intensivierung zahlreiche negative Einflüsse auf sie zurückzuführen. So stehen die Marchwiesen heute in zunehmender Flächenkonkurrenz mit der Biomassenutzung. Die intensive forstliche Nutzung wertvoller Altholzbestände – derzeit insbesondere im tschechischen Soutok – bedroht u.a. die Vorkommen zahlreichen Greifvogelarten.

#### Autobahnen und Brücken

Hochrangige Straßen verbrauchen nicht nur Fläche und bringen zusätzliche Emissionen mit sich, sie zerschneiden auch großräumig Landschaften. Diese Fragmentierung kann vor allem zur Isolation einzelner Tierpopulationen führen, ein weiterer Schritt zu deren vollständigem Verschwinden. Bei der Reintal-Variante der A5 ist das Vorland der Thaya-Auen betroffen, bei der Marchfeldautobahn S8 das noch weitgehend unzerschnittene südliche Marchfeld. Die S8 ist Bestandteil eines doppelt ausgelegten Systems von Transit-Autobahnverbindungen, zu denen ihre slowakische Fortsetzung D4, die S1 (Wiener Außenringautobahn) und eine hochrangige Straßenbrücke über die March bei Marchegg zählen.

#### 380 kV „Stupava-Leitung“

Die Pläne zum Bau einer 380-Kilovolt Höchstspannungsfreileitung zwischen Österreich und der Slowakei (mögliche Varianten) sind wieder aktuell. Bei Querung eines derartig hochrangigen Vogelschutzgebietes normal zur Vogelzugrichtung mit Masthöhen über 45 Metern ist die Bedrohung evident.

### Hochwasserschutzmaßnahmen

Seit den Hochwässern 1997 und 2006 wird intensiv an der Erneuerung des Hochwasserschutzes an March und Thaya gearbeitet. Die Chance, dass ökologisch orientierte Hochwasserschutzkonzepte zur Anwendung kommen, wie z.B. die Schaffung von Retentionsräumen (etwa bei Drösing) ist derzeit groß. Hoffen wir, dass sie genutzt wird.

### Z-Verfahren Bernhardsthal

Durch ein Flurzusammenlegungsverfahren in der KG Bernhardsthal ist die kleinteilig strukturierte Kulturlandschaft im Auenvorland an der Thaya – unter anderem Nahrungshabitat für seltene Greifvögel – gefährdet.

### Kühlteich Zuckerfabrik Hohenau

Das künstliche Stillgewässer war ein „hot spot“ des Naturschutzes. Nach Schließung der Zuckerfabrik liegt das Gewässer trocken. Zahlreiche Bemühungen zur Erhaltung des Teiches für Zwecke des Naturschutzes waren bisher erfolglos.

### Staustufen an der Donau (Hainburg und Wolfsthal)

Die Errichtung der Kraftwerke Hainburg und/oder Wolfsthal würde die Auensysteme östlich von Wien unwiederbringlich zerstören. Sie hätten zudem einen äußerst negativen Einfluss auf die Marchauen: eine Staustufe Wolfsthal würde die March bis Angern rückstauen.

### Gewerbeparks

Gewerbeparks wie der Wirtschaftspark Marchegg können nur dann von Vorteil für die Region sein, wenn sie in ein Regionalentwicklungskonzept eingebunden sind, in dem insbesondere auch Fragen der naturräumlichen Verträglichkeit berücksichtigt werden. Standortfragen dürfen nicht von lokalpolitischer Einflussnahme gelenkt werden.

## Maßnahmen zur Sicherung der naturschutzfachlich wertvollen Flächen

### Welche Maßnahmen müssen gesetzt werden?

Aus einem Set von Maßnahmen (Quelle: Natura 2000-Datenbank) haben die jeweiligen Bearbeiter für die genannten Gebiete Maßnahmen zur Erhaltung der naturschutzfachlichen Bedeutung definiert. Das Ergebnis ist in Abbildung 45 dargestellt. Als häufigste Maßnahmengruppe wird die „Allgemeine Nutzung“ genannt, gefolgt von der „Art und Weise der Waldbewirtschaftung“ und dem „Umweltmanagement“.

Unter „Allgemeine Nutzung“ sind wie aus Tabelle 23 hervorgeht insbesondere die Beibehaltung der aktuellen Nutzung gemeint. Auch die Extensivierung der bisherigen Nutzung sowie die Fortführung der biotopprägenden Nutzung sind wichtig. 24-mal wird sogar die Maßnahme „Biotopszerstörende Maßnahme stoppen“ genannt. Für das Nördliche Weinviertel ist das Schwenden (sowohl kleinflächig als auch großflächig) besonders wichtig. Auch die „Pflege von Kopfweiden“ ist für diese Großlandschaft eine wichtige Maßnahme. Sowohl für das Nordwestliche Waldviertel als auch für das Östliche Waldviertel ist die „Beibehaltung der aktuellen Nutzung“ die wichtigste Maßnahme.

Unter „Waldbewirtschaftung“ wird als häufigste Maßnahme das „Nicht Aufforsten“ genannt und hier vor allem im Östlichen Waldviertel. Wichtig zudem ist die „Umwandlung in standortgerechten Gehölzbestand“ und „Keine Rodung“. Für das Nordwestliche Waldviertel wird auch die Einrichtung eines Naturwaldreservats genannt.

Unter „Umweltmanagement“ wird in erster Linie „Monitoring“ genannt.

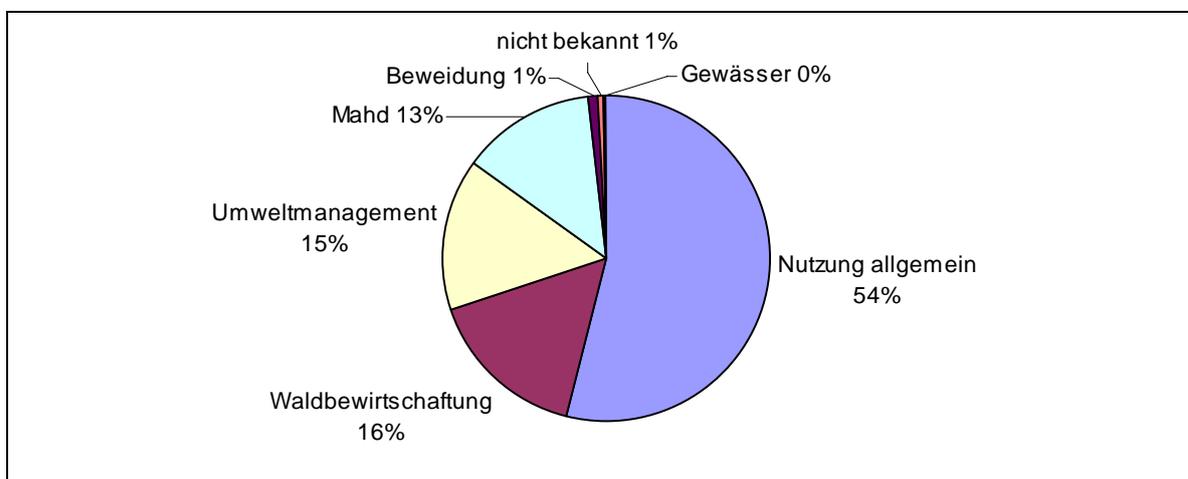


Abbildung 45: Maßnahmen zur Erhaltung des naturschutzfachlichen Wertes

Tabelle 23: Erläuterungen zu den Maßnahmen zur Erhaltung der naturschutzfachlichen Bedeutung

<b>Nutzung allgemein</b>	<b>MWWv</b>	<b>Öv</b>	<b>NWv</b>	<b>Summe</b>
Beibehaltung der aktuellen Nutzung	28	49	9	86
Extensivierung der bisherigen Nutzung (allg.)	8	27	2	37
Biotopprägende Nutzung fortführen	2	6	21	29
Biotopzerstörende Maßnahmen stoppen		20	4	24
Schwenden		2	24	26
Kopfbaumpflege			6	6
Sonstiges	5	9		14

<b>Waldbewirtschaftung</b>	<b>NWWv</b>	<b>Öv</b>	<b>NWv</b>	<b>Summe</b>
Keine Aufforstung	5	11	1	17
Umwandlung in standortgerechten Gehölzbestand		14	1	15
Keine Rodung	2	11		13
Naturnahe Waldbewirtschaftung	2	2	3	7
Sonstige forstliche Maßnahmen	3	4		7
Entfernen von standortsfremden Gehölzen	3			3
Erhaltung von Alt- und Totholz	2	1		3
Einrichtung eines Naturwaldreservates	1			1

<b>Umweltmanagement</b>	<b>NWWv</b>	<b>Öv</b>	<b>NWv</b>	<b>Summe</b>
Monitoring		28	9	37
Nutzungsextensivierung auf Nachbarflächen		9		9
Befahren einschränken		4		4
Information Bevölkerung			4	4
Düngungsbeschränkung auf Nachbarflächen		2		2
Sonstige	2	3	1	6

Zusammenfassende Darstellung der Maßnahmen in den 3 näher bearbeiteten Großlandschaften.

## Nördliches Waldviertel

Axel Schmidt

Ähnlich wie bei den Gefährdungsursachen ist es auch bei den Maßnahmen zur Erhaltung der Schutzgüter möglich, diese in Gruppen einzuteilen.

Für intakte Schutzgüter in der landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft ist eine der wichtigsten Maßnahmen die „Beibehaltung der aktuellen Nutzung“. Gegebenenfalls ist auch eine Extensivierung (Mahdhäufigkeit, Düngereduktion) nötig bzw. erscheint diese sinnvoll.

An jenen Standorten, die derzeit nicht mehr bewirtschaftet bzw. gepflegt werden, ist die wichtigste Maßnahme eine „Wiederaufnahme der Bewirtschaftung“. Dies kann einerseits über eine jährliche Pflegemahd oder durch Mähen in einem mehrjährigen Turnus erfolgen. Bei verbrachten beziehungsweise bei verbuschten Flächen ist eine Entfernung der Gehölze als Maßnahme notwendig. Immer öfter ist im Untersuchungsgebiet zu beobachten, dass konkurrenzstarker Neophyten einwandern. In diesen Fällen (z.B. „Orchideen-Feuchtwiesenbrache Engelbrechtser Teich“ Nr. 44) ist auf ein Zurückdrängen dieser florenfremden Arten als Sofortmaßnahme anzustreben.

In den Sandlebensräumen bei Breitensee und Nagelberg ist die dringendste Maßnahme die Schaffung beziehungsweise die Erhaltung von offenen, großflächigen vegetationsfreien Rohbodenflächen.

Entscheidende Maßnahmen für die Schutzgüter in Waldökosystemen sind einerseits ebenfalls die Beibehaltung der aktuellen Nutzung sowie die Entnahme nicht standortgerechter Baumarten und die Entfernung bereits getätigter Fichtenaufforstungen. Zusätzlich ist eine weiterführende naturnahe Waldbewirtschaftung mit der Belassung von Alt- und totholzreichen Beständen sinnvoll. Weiters erscheint die Einrichtung eines Naturwaldreservates im Bereich des Schutzobjektes „Naturwaldflächen Mandelstein“ (Nr. 12) als Schutzmaßnahme zweckmäßig.

Zusammenfassend sind als wichtigste Maßnahmen zu nennen: Beibehaltung der aktuellen Nutzung, Wiederaufnahme einer regelmäßigen Bewirtschaftung/Pflege, Extensivierung der Bewirtschaftung, Schaffung von offenen Sandflächen, Entfernung standortfremder Gehölze, Entfernung florenfremder Arten (Neophyten), Aufforstungsentfernung, naturnahe Waldbewirtschaftung.

## **Naturschutzmaßnahmen Östliches Waldviertel**

Leo Sachslehner

Übergeordnetes Ziel ist auch im östlichen Waldviertel die Erhaltung der vielgestaltigen Kulturlandschaft mit all ihren Lebensräumen und besonderen Arten. Hierfür müssen auf vielen Ebenen und in vielen Bereichen Naturschutzaktivitäten erfolgen. Vor allem sollte für die gesamte Region ein attraktives, reiches Instrumentarium des Vertragsnaturschutzes langfristig zur Verfügung stehen. Inwieweit Schutzgebietsausweisungen derzeit real umsetzbar und zielführend sind, soll hier nicht weiter diskutiert werden, sie könnten aber klarerweise eine grundsätzliche Richtung für die Entwicklung in der Region vorgeben.

In günstig erhaltenen Kulturlandschaften (in nicht kommassierte Katastralgemeinden) ist es in der Regel ausreichend die bisherigen Nutzungen zu erhalten und fortzuführen. Die Erhaltung der jetzigen Ausstattung mit Landschaftselementen sollte eine Selbstverständlichkeit sein, haben doch Arten wie der Raubwürger und die Wiesenweihe hier äußerst wichtige Brutgebiete innerhalb Niederösterreichs, ja sogar Österreichs. Wie die oben angeführten Gefährdungen zeigen, braucht es vor allem Lösungen zum Problem der Flurbereinigung und der Kommassierung, die nach wie vor das gesamte regionale Landschaftsgefüge verändern. Der langwierige Ablauf der Z-Verfahren blockiert außerdem alle anderen Natur-

schutzmaßnahmen in einer Katastralgemeinde, da die zukünftigen Besitzverhältnisse erst am Ende feststehen und daher kaum längerfristige Vereinbarungen zu einzelnen Flächen getroffen werden können. Dort wo Veränderungen und Eingriffe unvermeidbar sind, sollten sie in unmittelbarer Abstimmung mit den Interessen des Natur- und Artenschutzes (Raubwürger, Wiesenweihe) erfolgen.

Folgende Maßnahmen haben im landwirtschaftlichen Bereich eine hohe Priorität:

- Aufrechterhaltung des dominanten Getreidebaus sowie eines mehrjährigen Feldfutterbaus (Klee, Luzerne)
- Erhaltung aller verbliebenen Wiesen (nach Möglichkeit mit Extensivierung: Düngeverzicht, Stopp der Entwässerung; je nach Standort ein- oder zweimalig Mahd pro Jahr)
- Erhaltung der Feldgehölze als Landschaftselemente (unter 1000 m<sup>2</sup>) bzw. als Waldflächen – keine Rodung (Details sieh unter forstlichen Maßnahmen)
- Erhaltung der Feldraine in jeglicher Ausprägung (Stufenraine, Böschungsraine, Schmalraine)
- Erhaltung der vorhandenen Strauch- und Heckenausstattung (inklusive schonender abschnittsweiser Heckenpflege)
- Erhalt bzw. Neuanlage von mehrjährigen Ackerbrachen oder Brachestreifen (bevorzugt im Umfeld von Wartenstrukturen, aber auch in der offenen Flur)
- Neuanlage von (lockeren) Hecken oder Obstbaumreihen in ausgeräumten Bereichen (vorzugsweise in inzwischen defizitär ausgestatteten Raubwürger-Brutgebieten)
- Die Förderung der Beweidung an geeigneten Standorten könnte im Rahmen eines größeren Projektes (z.B. unter Einbindung des Galgenbergs bei Weikertschlag) eine Alternative bieten. Bestehende Weidenutzung sollte in extensiver Form aufrechterhalten werden.

Weiterst braucht es langfristig gesehen eine gezielte Lenkung von Touristen (Radwege, Wanderwege) zur Vermeidung von Störungen in Wiesenweihen- und Raubwürger-Brutgebieten (räumliche, ev. auch zeitliche Beschränkungen). In manchen Gebieten empfiehlt sich eine Sperre von Feldwegen und Güterwegen für den allgemeinen Verkehr. Von Bedeutung sind auch die Nachpflanzung oder Neuanlage von Alleen und Straßenbäumen. Alleeanlagen können auch ein Ersatz für vielerorts abgebaute kleine Freileitungen sein (v.a. Raubwürger).

Folgende Maßnahmen haben im forstlichen Bereich eine hohe Priorität:

- Erhaltung der naturnahen Laubwälder (Bach- und Ufergehölze, Buchenwaldreste, Eichenwälder)
- Umwandlung naturferner Bestände in standortstypische Wälder bzw. in Mischwälder
- Erhaltung der Feldgehölze als Landschaftselemente (unter 1000 m<sup>2</sup>) bzw. als Waldflächen – keine Rodung; Pflege und Nutzung in Teilflächen
- Insbesondere in kleineren Feldgehölzen und Waldvorsprüngen keine Forstarbeiten, v.a. Schlägerungen von Bäumen, zwischen 15. März und 15. August; auch sonstige Störungen sind möglichst zu vermeiden

- Bei der Holznutzung Erhaltung einzelner hoher bzw. deutlich überragender Wartenbäume sowie von Rotföhren (bevorzugter Nistbaum des Raubwürgers)
- Auf Schlagflächen einen hohen Flächenanteil mit natürlicher Sukzession zulassen
- Naturferne reine Aufforstungen sollten absolut vermieden werden
- Nachkommende Rotföhren erhalten und fördern, ebenso Laubbäume erhalten und fördern
- Umgebung: keine Genehmigung von Aufforstungen auf angrenzenden oder nahe liegenden Wiesenflächen (wichtige Jagdhabitats für Raubwürger und Wiesenweihel), Vernetzungsstrukturen erhalten

Eine äußerst wichtige Maßnahme zum Erkennen von kurz- bis langfristigen Veränderungen und Entwicklungen (Stichwort Z-Verfahren) ist ein Monitoring. Allgemein ist in diesem Zusammenhang die Fortführung der Artenschutzaktivitäten zum Raubwürger und zur Wiesenweihel dringend erforderlich. Für die jährlich wechselnden Horststandorte der Wiesenweihel inkludiert dies eine gezielte Brutplatzsicherung.

Größere überregionale Vorhaben (v.a. Bereiche Verkehr, Energie, Industrie) sollten ferngehalten werden, es ist auf die hohe Wertigkeit der Grenzregion im östlichen Waldviertel – auf das GRÜNE BAND – Rücksicht zu nehmen.

## Maßnahmen Weinviertel

Hans-Martin Berg, Manuel Denner und Thomas Holzer

Maßnahmen zum Schutz naturschutzfachlich wertvoller Flächen im Weinviertel können hier für ein derart großes Gebiet nur grob skizziert werden. Wichtige Entscheidungen über konkrete Maßnahmen können nur im Einzelfall unter Berücksichtigung der naturräumlichen, standörtlichen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen fallen. Um dem Ansatz eines ganzheitlichen Naturschutzes gerecht zu werden, müssen alle diese Maßnahmen in eine konzeptionelle, systematische und vor allem flächendeckende Naturschutzplanung eingebunden sein.

Naturschutzmaßnahmen im Weinviertel müssen sich insbesondere auf den Schutz, die Pflege, die Vernetzung und die Wieder-Inwertsetzung von „alten“ Kulturlandschaftselementen konzentrieren, Sie weisen vielfach nur mehr Reliktcharakter auf und liegen verinselt in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft. Zudem ist ihre naturschutzfachliche Funktion, z.B. aufgrund fehlender Pflege nur mehr eingeschränkt wirksam. Der Stellenwert dieser Gebiete für den Naturschutz ist darzustellen, entsprechende Maßnahmen für deren Erhaltung müssen vor allem auch in andere raumwirksame Planungen und Vorhaben integriert werden. Naturschutzziel ist die Erhaltung von Populationen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, die Erhaltung von Funktionen (Brut- und Nahrungsgebiete von Großvögeln) und die Sicherung von Potentialräumen zur Wiederbesiedlung von Tier- und Pflanzenarten.

Eine vereinfachende Gliederung der Maßnahmen könnte erfolgen in:

- Schutz vor direkter Vernichtung (Ebene: Einzelobjekte)
- Aufrechterhaltung bzw. Wiederaufnahme einer Bewirtschaftung bzw. von Pflegemaßnahmen (Ebene: Einzelobjekte)

- Berücksichtigung / Einbindung naturschutzfachlicher Anliegen in großräumig wirksame Planungen (Landschaftsgestaltung, agrarische Maßnahmen, Raumplanung, Tourismus, Infrastrukturmaßnahmen, ...) (Ebene: Naturräume und Landschaftseinheiten)

Im Folgenden eine Auflistung möglicher Maßnahmen zur Umsetzung naturschutzfachlicher Ziele im Nördlichen Weinviertel. Ein Anspruch auf Vollständigkeit ist nicht gegeben:

- Erfassung, dauerhafte Sicherung und Pflege der Trocken- und Halbtrockenrasen, vorrangig derer, die gegenwärtig keinen Schutzstatus und/oder keine Betreuung aufweisen
- Erfassung, ggf. Entwicklung und Pflege von Trockenbrachen mit hoher Artenschutzfunktion (z.B. Standorte des Kreuzenzian-Ameisenbläulings (*Maculinea rebeli*) im Raum Poysdorf, Zieselvorkommen im Pulkautal); Integration in ein Habitatverbundsystem mit Trocken- und Halbtrockenrasen.
- Sicherung, Umsetzung von Pflegemaßnahmen und ggf. Unterschutzstellung der Feuchtwiesen(relikte); Zielarten: Rohweihe, Kiebitz, Bekassine (sehr lokal), Schafstelze, Schilfrohrsänger, Halophyten (sehr lokal)
- Naturschutzkonforme Sicherung und Pflege der wenigen vorhandenen Stillgewässer (Seefeld, Wildendürnbach, Herrenbaumgarten, Katzelsdorf)
- Erhaltung von (gewachsenen) Kulturlandschaftselementen in der Weinbaulandschaft als Refugialstandorte und Habitatstrukturen, wie etwa Solitäräume, Baumzeilen, Lesesteinhäufen, Bracheinseln, Geländekanten und -böschungen, Bodenaufschlüsse usw.; Zielarten: Wiedehopf, Bienenfresser, Steinkauz, Blutspecht, Schwarzkehlchen, Grauammer, Wiener Nachpfauenaug, bodenbewohnende Hymenopteren, Halbstrauch-Radmelde (sehr lokal)
- Erhaltung der eichengeprägten Laubwälder unter Beibehaltung der naturschutzfachlich bedeutsamen Mittelwaldbewirtschaftung und ihrer Funktion als „Großwaldgebiet“, v.a. Buchberg, Umgebung Falkenstein, Drasenhofen; Freihaltung von Windkraftanlagen (aktuell Buchberg)!
- Erfassung, ggf. Sanierung, Sicherung und Ergänzung von alten (Obst)Baumalleen; Zielarten: Blutspecht, Grauammer, Raubwürger (sehr lokal, Wildendürnbach), Wiener Nachpfauenaug
- Erfassung, Sicherung und Pflege von Geländeabbrüchen (-aufschlüssen) als z.B. Refugialstandorte, bedeutsame Nistplatzstrukturen für Vögel und Insekten etc.
- Formulierung und Integration naturschutzfachlicher Ansprüche an Abbaustandorte als bedeutsame Brut- und Niststätten für gefährdete Arten; Zielarten: Bienenfresser, Uferschwalbe, Haubenlerche (lokal, Laa!), diverse Insektenarten (z.B. *Chorthippus dichrous* [sehr lokal, Laa], *Modicogryllus frontalis* [lokal, Stützenhofen, Drasenhofen])
- Reaktivierung und Sicherung von grundwassernahen flächenhaften Standorten im Agrarland (Ackersutten) als Brut- bzw. Laichbiotope für gefährdete Feuchtgebietsarten, v.a. im Laaer Becken, Seebach bei Retz; Zielarten: Kiebitz, Wechselkröte, Rotbauchunke. Vordringlich ein Standort beim Gewerbepark Bhf. Laa!

- Naturschutzkonforme Gestaltung und Pflege von Entwässerungsgräben im Pulkautal bzw. Laaer Becken unter Berücksichtigung des umgebenden Offenlandcharakters; Zielart: Schafstelze, Schilfrohrsänger, Rohrammer
- Sicherung, ggf. Reaktivierung von Auwaldrelikten an Pulkau und Thaya (tw. umgesetzt)
- Sicherung und Entwicklung stillgelegter Bahntrassen als wichtiges lineares Strukturelement in intensiv bewirtschafteten Agrarräumen; Zielarten: Schwarzkehlchen, Grauammer, Schlingnatter
- Sicherung naturschutzfachlich bedeutsamer Landschaftsräume und ihrer Schutzgüter, insbesondere im:
  - Retzer Hügelland: Heidelandschaft mit bedeutsamer Silikatrasenflora, Heideleerchevorkommen!
  - Trockenlandschaft (Hanglagen) im Pulkautal: Fortführung der Sicherung und Betreuung der überregional bedeutsamen Populationen von Steinkauz und Bienenfresser
  - Umsetzung bzw. Formulierung von Pflegemaßnahmen für salzgeprägte Feuchtstandorten im Pulkautal (Zwingendorf, Umgebung Pulkau, Laa)
  - Agrarlandschaft nördlich Pernersdorf: Sicherung des Offenlandcharakters bzw. der Störungsarmut zur Erhaltung des Großtrappenvorkommens
  - Laaer Becken: feuchtgeprägte Standorte, Offenlandcharakter, bedeutsames Nahrungs- und Überwinterungsgebiet von Greifvögeln; Brutgebiete seltener Greifvogelarten (Rohrweihe, Wiesenweihe, Sakerfalke u.a.), Ackerpopulation der Schafstelze
  - Umgebung Wildendürnbach – Altprerau: Offenlandcharakter, Erhaltung der hohen Ausstattung mit Brachen (Greifvogel-Nahrungs- und Überwinterungsgebiet; zeitweiliger Brutplatz des Raubwürgers)
  - Bernhardsthaler Ebene: Erhaltung des Offenlandcharakters, Sicherung der Brachflächen mit hoher Strukturvielfalt, überregional bedeutsames Nahrungs- und Überwinterungsgebiet für Greifvögel (Kaiser-, Seeadler, Rotmilan, Sakerfalke u.a.; Konkrete Berücksichtigung von Belangen des Naturschutzes in aktuellen Pläne für Z-Verfahren in KG Bernhardsthal!

### **Maßnahmen Donau- March-Thaya Auen**

Obwohl die Donau-March-Thaya Auen von internationaler Bedeutung sind, gibt es bisher nur für Donau-Auen eine adäquate Schutzgebietsbetreuung. Nach wie vor fehlt eine solche für die March-Thaya Auen. Die Mindestforderungen für diese Region muss daher die Etablierung einer ausreichend finanziell und personell dotierten Schutzgebietsbetreuung sein, die die vielen Maßnahmen, die hier erforderlich sind effizient zu koordinieren und umzusetzen.

Nachhaltige Nutzung von Wiesen und Wäldern und damit bestmögliche Abstimmung der Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Flächen mit den Zielen des Naturschutzes: keine

Biomassenutzung in sensiblen Gebieten, Mahd oder Beweidung der Wiesen und nicht Umbruch in Äcker, Wiesenrückführungen, eine naturverträgliche forstwirtschaftliche Nutzung, Altholzinseln und Horstschutzzonen, Mittelwaldwirtschaft, ausreichend Totholz u.v.m.

Flussrenaturierung für intakte Lebensadern: Im letzten Jahrhundert wurden die Feuchtgebiete und Fließgewässer der March-Thaya-Region größtenteils auf ihre Funktion als bloße Hochwasser- und Abwassergerinne reduziert. Die Folgen waren eine Verschlechterung der Wasserqualität, sinkende Grundwasserstände und große Verluste in der Tier- und Pflanzenwelt der Flusslandschaft. Durch das Abdämmen von 80 % der Auen wuchs auch die Hochwassergefahr: das Wasser kann sich nicht mehr ausbreiten, es steigt rasch an und bedroht durch den enormen Druck auf die Dämme die Siedlungen. Daher brauchen wir mehr Platz für die Flüsse! Das Martha-Forum setzt sich für einen ökologisch orientierten Hochwasserschutz und die Renaturierung der Gewässer ein.

Umweltverträgliche Mobilität und nachhaltige Regionalentwicklung: Der Raum zwischen Wien und Bratislava ist Schauplatz zahlreicher Planungen, mit voraussehbaren negativen Auswirkungen auf die Umwelt. Während viele Orte mit öffentlichen Verkehrsmitteln heute kaum erreichbar sind, werden Autobahnen geplant, die den überregionalen Verkehr verstärken. Die Marchauen drohen unter die „Autoreifen“ zu kommen. Das Martha-Forum setzt sich dafür ein, dass Probleme im regionalen Verkehrsnetz lokal gelöst werden, dass Bahnverbindungen attraktiver und Querungen der March naturraumverträglich gestaltet werden.

Sanfter Naturtourismus: Viele Besucher, die zum ersten Mal die March-Thaya Region erleben, sind von der Vielfalt an Natur und Kultur begeistert. Derzeit werden diese Ressourcen noch wenig genutzt, ihre Wertschöpfung für die gesamte Region ist gering. Es geht darum, die vorhandenen Potentiale für einen sanften Naturtourismus nachhaltig zu nutzen. Beherbergungs- und Bewirtungsmöglichkeiten müssen geschaffen werden, um damit Möglichkeiten zu bieten, länger in der Region zu verweilen.

Aktive Schutzgebietsbetreuung: Vor Ort muss es Menschen geben, die vom Land Niederösterreich ein Mandat zur kontinuierlichen Betreuung der Schutzgüter haben. Sie können sowohl kompetent über die Schutzgebiete informieren als auch konkrete notwendige Maßnahmen realisieren. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass nachteiligen Entwicklungen entgegen gewirkt und Konflikte im Vorfeld minimiert werden.

## 4 Expertengespräche

Es fanden insgesamt 4 Expertengespräche statt. Ziel der Expertengespräche war es, jene Menschen, die über ein großes praktisches naturschutzfachliches Wissen an der Grenze Niederösterreichs verfügen, zusammenzubringen um Ideen zur Frage „Was kann und soll Niederösterreich zum GRÜNEN BAND Europa beitragen?“ zu sammeln. Die relevanten Naturschutzaktivitäten im Grenzraum NÖ wurden erfasst. Die am GRÜNEN BAND tätigen Naturschutzexperten wurden in alle Aktivitäten, die im Rahmen des Projektes gesetzt wurden, weitestgehend involviert, um die Idee GRÜNES BAND bestmöglich zu verbreiten und in der Region zu verankern. Und es wurde zur konkreten Umsetzung des GRÜNEN BAND in Niederösterreich bezogen auf naturräumliche Einheiten diskutiert.

Tabelle 24: Die Teilnehmer der Expertengespräche

<b>Nordwestliches Waldviertel</b>	
	Dieter Manhart
	Mag. Axel Schmidt
	Mag. Ernst Wandaller
<b>Östliches Waldviertel</b>	
	Dr. Leo Sachslehner
<b>Nationalpark Thayatal</b>	
	DI Robert Brunner
	Christian Übl
<b>Nördliches Weinviertel</b>	
	DI Gabriele Bassler
	Hans-Martin Berg
	DI Manuel Denner
	DI Frank Grinschgl
	DI Thomas Holzer
<b>Donau-March-Thaya Auen</b>	
	Dr. Erich Eder
	Dr. Julia Kelemen-Finan
	Dr. Werner Lazowski
	Mag. Gerhard Neuhauser
	DI Thomas Zuna-Kratky
<b>Hainburger Berge und Umgebung</b>	
	DI Gudula Haug
	Mag. Kurt Nadler
<b>NATURSCHUTZBUND NÖ</b>	
	Mag. Margit Gross
	Dr. Norbert Sauberer
	Mag. Gabriele Pfundner

Die Ergebnisse der Gespräche waren und sind die Grundlage für weitere Schritte, die im Rahmen der Umsetzung des Grünen Band Niederösterreich erfolgten und erfolgen. Jene der Expertengespräche 1-3 finden sich im Anhang.

Die grau hinterlegten Expertengespräche haben vor Projektgenehmigung des vorliegenden Projektberichtes stattgefunden und sind damit über andere Finanzquellen finanziert worden. Nachdem sie jedoch eine Voraussetzung des vorliegenden Projektes sind, werden sie hier angeführt.

### **1. Expertengespräch am 25. April 2005**

Beim ersten Expertengespräch wurde den Anwesenden das internationale Projekt „Grünes Band Europa“ vorgestellt, sowie die Vorhaben für Niederösterreich näher erläutert. Die Abgrenzung der Großlandschaften wurde festgelegt. Die Anwesenden berichteten über ihre Naturschutzaktivitäten vor Ort und erläuterten die Besonderheiten der jeweiligen Regionen. Zudem wurden Kriterien für mögliche Umsetzungsprojekte in den jeweiligen Großlandschaften definiert und vereinbart, dass die Anwesenden der Geschäftsstelle des NATURSCHUTZBUND NÖ eine Liste samt Kurzbeschreibung möglicher und dringend notwendiger Projekte am Grünen Band übermitteln.

An dem ganztägigen Workshop nahmen insgesamt 10 im Naturschutz in Niederösterreich tätige Personen teil.



Abbildung 46: 1. Expertengespräch am 25. April 2005

### **2. Expertengespräch am 5. November 2005**

Im Rahmen des 2. Expertengesprächs wurden die Ergebnisse des ersten in eine gemeinsame Form gebracht, weiter diskutiert und geschärft. Das Ergebnis des zweiten Workshops sind damit kurze Antworten auf die Fragen

- Was gibt es wo Besonderes?
- Welchen Herausforderungen stehen wir gegenüber?
- Was ist zu tun, was sollte passieren?

An dem ganztägigen Workshop nahmen insgesamt 16 im Naturschutz in Niederösterreich tätige Personen teil.

### **3. Expertengespräch am 17. November 2006**

Beim dritten Expertengespräch wurde zunächst der Stand der Dinge des internationalen Projektes erörtert. Alois Lang erläuterte als Vertreter der IUCN die internationalen Aspekte des Projektes Grünes Band Europa. Schwerpunkt des ganztägigen Workshops war die Lückenanalyse. Das Ergebnis der Lückenanalyse Pflicht wurde vorgestellt, die Vorgangsweise für die Lückenanalyse Kür wurde diskutiert und festgelegt. Zudem wurden die von den Teilnehmern des Expertengesprächs an die Geschäftsstelle übermittelten Umsetzungsprojekte gemeinsam besprochen und über deren Realisierung diskutiert.

An dem ganztägigen Workshop nahmen insgesamt 18 im Naturschutz in Niederösterreich tätige Personen teil.

### **4. Expertengespräch am 8. November 2007**

Inhalt des vierten Expertengesprächs waren die March-Thaya Auen. Alois Lang als Projektverantwortlicher der IUCN und Wolfgang Schlumprecht von Salve Consult stellten die Ergebnisse des Mapping Projektes vor. Im Rahmen des Gespräches wurde die Anwendbarkeit der Ergebnisse aus dem Mapping Projektes in der Praxis gemeinsam mit Vertretern aus der Slowakei diskutiert. Die Ergebnisse des Workshops werden derzeit vom Büro Salve Consult zusammengestellt.

An dem halbtägigen Workshop nahmen insgesamt 9 im Naturschutz an der March tätigen Personen aus Niederösterreich und der Slowakei teil.

### **5. Expertengespräch am 29. November 2007**

Im Rahmen des 5. Expertengesprächs wurden die Ergebnisse der Lückenanalyse Kür aus den jeweiligen Großlandschaften zusammengefasst, eventuelle unterschiedliche methodische Ansätze berichtigt diskutiert. Das Ergebnis war die akkordierte Auswertung der Datenbank, wie sie sich hier im Bericht unter „Lückenanalyse Kür“ findet.

An dem halbtägigen Workshop nahmen die Bearbeiter der Lückenanalyse Kür und Vertreter des NATURSCHUTZBUND NÖ und damit insgesamt 7 Personen teil

## 5 Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Die einzigartigen Naturgüter am Grünen Band haben eine große Bedeutung für das persönliche Wohlbefinden der Menschen vor Ort, sowie für alle jene, die diese als Erholungsgebiet aufsuchen. Zudem stellen sie ein wirtschaftliche Potential dar, mit dem bei sorgfältiger und nachhaltiger Umgang zur Entwicklung der Grenzregionen beitragen kann. Die wesentlichste Voraussetzung für den sorgfältigen Umgang ist, dass die Bevölkerung in der Grenzregion und alle andere Menschen, die diesen Raum nutzen, den Wert der Naturgüter am **GRÜNEN BAND** auch kennen und wertschätzen.

Daher war das Ziel dieses Projektmoduls die Information der Bevölkerung Niederösterreichs über die Besonderheit der Naturgüter im Grenzraum. Gleichzeitig wurde immer wieder auf den Beitrag, den diese Naturgüter an einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der Grenzregionen leisten können, hingewiesen.

### 5.1 Veranstaltungen

#### 5.1.1 Vorträge

Ein Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl über die March fand am 22. März 2006 im Kinosaal des Naturhistorischen Museums Wien statt. Zahlreiche Besucher informierten sich über die Besonderheiten des Grünen Bandes in Niederösterreich (Abb. 47).



Abbildung 47: Ankündigung des Vortrages in den Mitteilungen des Naturhistorischen Museums Wien.

### 5.1.2 Exkursionen

Die 10 Exkursionen führten uns an die Grenze Niederösterreichs und ins nahe gelegene Ausland, nach Tschechien, in die Slowakei und nach Ungarn (Tab. 25, Abb. 48).

Tabelle 25: Exkursionen ans Grünen Band

Datum	Thema	ExkursionsleiterIn
25.03.2006	Unterwegs im Dreiländereck (Kittsee)	Ing. Josef Wallner
01.04.2006	Hainburg und Umgebung	Mag. Karl Genau Dr. Norbert Sauberer
23.04.2006	„Meister Adebar“ in Marchegg	Ing. Josef Wallner
20.05.2006	Pollauer Berge	Hans-Martin Berg DI Manuel Denner Dr. Norbert Sauberer
24.06.2006	Erlwiese bei Bernhardsthal	Wolfgang Adler
14.04.2007	Blüte am Sandberg und Thebener Kogel, Slowakei	Mag. Thomas Kusik (BROZ) Mag. Barbara Grabner
02.06.2007	Ans GRÜNE BAND ins Waldviertel	Mag. Ernst Wandaller Dieter Manhart
22.09.2007	Landschaftsparks - hüben und drüben	Magdalena Schmidt Mag. Barbara Grabner
29.09.2007	Herbst in der Hainburger Au	Mag. Rita Ramsauer
06.10.2007	Zu unseren ungarischen Nachbarn nach Sopron und Umgebung	Olivér Hárs (Castanea)



Exkursion ans GRÜNE BAND ins Waldviertel



Exkursion nach Sopron

Abbildung 48: Exkursionen ans Grünen Band.

### 5.1.3 Vereinsreisen

Der NATURSCHUTZBUND NÖ organisiert jährlich eine Vereinsreise für seine Mitglieder. In den vergangenen beiden Jahren führten sie uns ans GRÜNE BAND nach Deutschland/Tschechien und ans GRÜNE BAND nach Litauen (Tab. 26, Abb. 49).

Tabelle 26: Vereinsreisen ans Grüne Band.

Sept. 2006	Ans GRÜNE BAND nach Deutschland (Sächsische Schweiz)	Mag. Karl Genau
Sept. 2007	Ans GRÜNE BAND nach Litauen	Dr. Andreas Hantschk



Abbildung 49: Vereinsreise 2007 nach Litauen

### 5.1.4 Andere Veranstaltungen

Im Rahmen zweier weiterer großer Veranstaltungen wurde das Grüne Band der Öffentlichkeit präsentiert.

#### 5.1.4.1 Auf dem Weg der Wölfe

Am 23.05.2006 bei der Veranstaltung „Auf den Spuren der Wölfe“ anlässlich der Querung der March durch Peter Sürth und seine Mitwanderer in Marchegg wurde das Grüne Band insbesondere der Presse vorgestellt. Die gemeinsam von WWF Österreich, Distelverein, BIM Marchegg, Marchfeld und NATURSCHUTZBUND NÖ verfasste Resolution „Stopp der Lebensraumzerschneidung“ wurde bei diesem Anlass veröffentlicht (Abb. 50, Abb. 52).



Abbildung 50: Resolution „Stopp der Lebensraumzerschneidung in der Marchregion!“ bei der Veranstaltung „Auf dem Weg der Wölfe“ in Marchegg



Abbildung 51: Die Kinder der Ökohauptschule Marchegg gemeinsam mit Peter Sürth bei der Veranstaltung „Auf dem Weg der Wölfe“ in Marchegg

**5.1.4.2 Marchwiesenfest**

Am 26. Mai 2007 fand im Festschloss Hof das Marchwiesenfest statt. Eine Posterpräsentation zum Grünen Band Niederösterreich informierte über die Großlandschaften Niederösterreichs am Grünen Band. Bei einem Informationsstand wurde über das Grüne Band Auskunft gegeben. Zudem war es durch Sachspenden der Firma „Teleskop & Sternwarte Zentrum“ (Spektiv) und dem AMPLE-Verlag (Hör CDs) möglich, ein Gewinnspiel zum Grünen Band zu gestalten (Abb. 53). Die Verleihung des ersten Preises wurde auch in Form einer Pressemitteilung bekannt gegeben (Abb. 54). Weiters wurde mittels eines Bürgermeister-Quiz in unterhaltsamer Art und Weise Wissen über das Grüne Band im Allgemeinen und über die March-Thaya Auen im Besonderen vermittelt (Abb. 52).



Abbildung 52: Das Bürgermeister-Quiz beim Marchwiesenfest

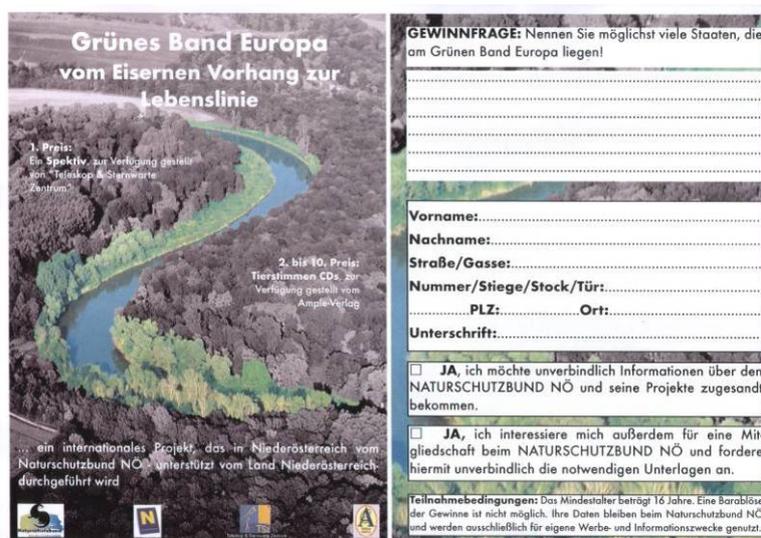


Abbildung 53: Grünes Band-Gewinnspiel beim Marchwiesenfest



Abbildung 54: Walter Hödl, Vorsitzender des NATURSCHUTZBUND NÖ verleiht den ersten Preis des Gewinnspiels an die stolze Preisträgerin, Mag. Astrid Thoby

## 5.2 Bericht in vereinseigenen Medien

### Naturschutz bunt

Folgende Berichte erschienen 2006 und 2007 in unserer Mitgliederzeitung „Naturschutz bunt“ und auf [www.noe.naturschutzbund.at](http://www.noe.naturschutzbund.at) zum Thema GRÜNES BAND in Niederösterreich (Tab. 27).

Tabelle 27: Berichte in der Mitgliederzeitschrift „Naturschutz bunt“ und auf der homepage zum Grünen Band.

Ausgabe	Titel	Autor
3/4/2005	Zwyingendorfer Glaubersalzböden	DI Thomas Holzer
3/4/2005	Ideenwerkstatt Grünes Band	Mag. Margit Gross
1/2006	Wichtiger Wanderkorridor für Wildtiere	Mag. Thomas Engleder
1/2006	Zu Gast in der Slowakei	Mag. Barbara Grabner
2/2006	Die Rabensburger Thaya-Auen	Mag. Gabriele Pfundner
2/2006	Auf den Spuren der Wölfe!	Mag. Margit Gross
3/2006	<u>Schwerpunktheft Waldviertel</u>	
	Das Waldviertel - Sommerfrische und viel mehr	Mag. David Bock, Hans-Martin Berg
	Streifenfluren und Stufenraine	Dieter Manhart Mag. Ernst Wandaller
	Ein Kurzbericht über Status Quo und Defizite im oberen Waldviertel	Mag. Axel Schmidt
	Das östliche Waldviertel: Lebensraum für Raubwürger und Wiesenweihe	Dr. Leopold Sachslehner
	Die Granitrestlinge im Waldviertel	DI Gundula Haug Mag. Kurt Nadler
	Wiesenvogelschutz braucht Förderung	Mag. Kurt Nadler
3/2007	Mein Quadratmeter Marchwiese	Dr. Julia Kelemen-Finan
	Die Hornmelde: Schutz einer Weinviertler Besonderheit	DI Thomas Holzer
1/2008	Der Zeiserlberg: Behutsame Pflege zeigt Erfolg	Mag. Manuela Zinöcker

## Homepage

[www.noe.naturschutzbund.at](http://www.noe.naturschutzbund.at)

Auf unserer Homepage [www.noe.naturschutzbund.at](http://www.noe.naturschutzbund.at) wurde laufend über das Projekt berichtet (Abb. 55).



Abbildung 55: Startseite des Grünen Bandes auf [www.noe.naturschutzbund.at](http://www.noe.naturschutzbund.at)

[www.greenbelteurope.eu](http://www.greenbelteurope.eu)

Im Rahmen dieses internationalen Interreg-Projektes wurde auch eine Homepage erstellt (Abb. 56). Die entsprechenden Informationen aus Niederösterreich wurden gemeinsam mit dem NATURSCHUTZBUND Österreich zur Verfügung gestellt.



Abbildung 56: Startseite des Grünen Bandes Europa auf [www.greenbelteurope.eu](http://www.greenbelteurope.eu)

[www.europeangreenbelt.org](http://www.europeangreenbelt.org)

Auf der GRÜNES BAND Homepage der IUCN wurde über die GRÜNES BAND Projekte des NATURSCHUTZBUND NÖ berichtet. Die Texte dazu wurden von uns erstellt (Abb. 57).



Abbildung 57: Die Präsentation des Grünen Band Projektes auf [www.europeangreenbelt.org](http://www.europeangreenbelt.org)

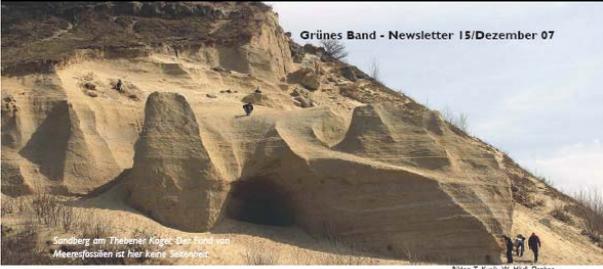
### Grünes Band Newsletter

Der bundesweite GRÜNES BAND Newsletter wird an rund 600 Naturschutzinteressierte in Österreich versandt (Abb. 58). Die jeweiligen Newsletter mit Bezug zu Niederösterreich wurden vom NATURSCHUTZBUND NÖ erstellt (Tab. 28).

Tabelle 28: Newsletter zum Grünen Band.

Datum	Titel
Mai 2006	Der Weg der Wölfe!
Mai 2006	Marchregion schützen!
Februar 2007	Plakat: Perlen am Grünen Band in NÖ
Oktober 2007	Retten Sie Ihren m <sup>2</sup> Marchwiesen
November 2007	March-Thaya-Auen ein besonders schützenswertes Gebiet
Dezember 2007	Grünes Band Slowakei
Februar 2008	Die Hornmelde am Blauen Berg

Grünes Band - Newsletter 15/Dezember 07



Sandberg am Thebener Kogel. Der Sandstein-Meeressfossilien ist hier keine Selbstenheit.

Bilder: T. Kusch, W. Haid, Daphne

## Grünes Band Slowakei

Das Grüne Band verbindet Österreich und die Slowakei über eine Strecke von 130 km. Das Motto "Grenzen trennen, Natur verbindet" hat sich hier voll bewahrheitet: Der NATURSCHUTZBUND NÖ arbeitet mit den slowakischen Naturschützern eng zusammen.

Entlang der slowakischen Grenze reiht sich ein Schutzgebiet an das andere. Im Norden, nicht weit von der Grenze zu Tschechien entfernt, beginnt das 27.522 ha große Landschaftsschutzgebiet Záhorie, das das Natura 2000 Gebiet Marchaux (Niva Moravy) und die beiden nationalen Naturreservate Horný Les (Oberer Wald) und Dolný Les (Unterer Wald) mit einschließt. Záhorie ist für seine ausgedehnten Sandstein- und für die Feuchtgebiete berühmt, darunter jene entlang des Flüsschens Ruckava, wo der Schwarzstorch kein seltener Gast ist und der Biber ungestört seine Dämme errichten darf.

Folgt man der March südwärts, gelangt man nach Devínské Jazero (Sümpfwiesen). Das weitläufige Wiesengebiet, durchzogen von Altarmen, flächigen Tümpeln und Schilfbeständen, ist nicht nur für die Harlekin-Störche ein ge-

dochter Tisch": 176 Vogelarten, von denen 118 auch hier brüten, wurden gezählt. Nach der Schneeschmelze sind die Auwiesen häufig wochenlang überflutet.

Kurz bevor die March in die Donau mündet, erhebt sich der Thebener Kogel (Devínský kôhly), der bereits zum angrenzenden Landschaftsschutzgebiet Kleine Karpaten (Malé Karpaty) gehört. Das nationale Naturreservat ist mit 26 Orchideenarten und einer artenreichen Felsen- und Steppenvegetation ein Magnet für Botaniker. Am angrenzenden Sandberg brüten Bienenfresser; die sandigen Felsen sind gespickt mit Meeressfossilien, rund 300 Fossilarten wurden bisher gefunden.

Nach dem Thebener Burgfelsen beginnen die slowakischen Donauauen mit dem Waldgebiet Pecenský Les. Obwohl der Korridor für Tierarten, die hier von

den benachbarten österreichischen Donauauen zuzuwandern, relativ schmal ist, hat es der Biber geschafft, sich im Herzen der slowakischen Hauptstadt anzusiedeln.

Am südlichen Stadtrand von Bratislava liegt das international bedeutende Vogelschutzgebiet "Zieselfeld" (Systovská polia), wo die letzten Großtrappen der Slowakei leben. Bis zu 200 Großtrappen aus Österreich und Ungarn verknüpfen hier den Winter. Dort, im Dreiländereck, endet das GRÜNE BAND auf slowakischem Gebiet.

Neben den Verwaltungen der Landschaftsschutzgebiete sind derzeit vor allem drei Naturschutzvereine im Grenzraum aktiv: Der Regionale Naturschutzverband (BROZI) Bratislava [www.brozci.sk](http://www.brozci.sk), das Regional Environmental Centre (REC) [www.rec.sk](http://www.rec.sk) und Daphne [www.daphne.sk](http://www.daphne.sk).

(Text: Naturschutzbund NÖ)



Die March, fließende Grenze zur Slowakei.



Die Sümpfwiesen – Lebensraum vieler gefährdeter Vogelarten – sind im Frühjahr häufig überschwemmt.

**Kontakt und Informationen:**  
Der NATURSCHUTZBUND NÖ arbeitet eng mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Slowakei zusammen. Mittels gemeinsamer Exkursionen ist er darum bemüht, seinen Mitgliedern die Natur unseres Nachbarlandes näher zu bringen. Näheres unter [www.naturschutzbundnue.orf](http://www.naturschutzbundnue.orf) 01-402 93 94.

Abbildung 58: Der Grünes Band Newsletter „Grünes Band Slowakei“

### 5.3 Pressearbeit

Eine umfangreiche Pressearbeit begleitete das Projekt. Es wurde in diversen Zeitschriften sowohl über das GRÜNE BAND allgemein berichtet, als auch zu besonderen Anlässen Berichte erstellt (Tab. 29, Abb. 59)). Auszüge siehe Pressemappe.

Tabelle 29: Pressarbeit über das Grüne Band

<b>2006</b>
Unser Niederösterreich/Mistelbach: Von der Todeszone zum Grünen Band, 27.2.2006
NÖN Gänserndorf: Neue Aktivitäten an der March, 7.3. 2006
Mostviertelbasar: Vision Grünes Band, 14.3. 2006
Newsletter Naturhistorisches Museum: Grünes Band – die March, März 2006
Umwelt & Wir: Grünes Band. Völkerverbindende Vision, Heft 5-2006
Mostviertelbasar: Expedition „Der Weg der Wölfe“, 7. 6. 2006
Weinviertler Kultur Nachrichten: Brückenschlag durch Grünes Band, Herbst 2006
NÖ Perspektiven: Das Grüne Band verbindet uns, Herbst 2006
<b>2007</b>
NÖ Pressedienst: Land und Naturschutzbund machen auf Grünes Band aufmerksam, 23.01.2007
Umwelt & Wir: Perlen am Grünen Band in NÖ, Heft 1-2007
Waldviertel News: Grünes Band Europa, 23.1.2007
NÖN Gänserndorf: Perlen an der March, 6.2.2007
Bezirksblatt Mistelbach: Die Perlen am Grünen Band als Plakat, 14.2.2007
Amtsblatt der BH Horn: Land und Naturschutzbund machen auf Grünes Band aufmerksam, Februar 2007
NÖN Gänserndorf: Ausflug ans Grünen Band, 12.4.2007
NÖ Pressedienst: NÖ Naturschutzbund lädt zu Wanderung an der Grenze, 13.4.2007
Waldviertel News: Ans Grüne Band im Waldviertel, 25.5.2007
Kultur Nachrichten Weinviertel: Blauer Berg am Grünen Band, Herbst 2007
NÖN Gänserndorf: Quiz über Grünes Band, 2.10. 2007
Bezirksjournal Gänserndorf: Quiz des Naturschutzbundes, 3. Oktober 2007
Gstetttn: Am anderen Ufer der March, Heft 61, Dezember 2007
<b>2008</b>
NÖ Kulturjournal Morgen: Grenzen trennen, Natur verbindet, 1/2008

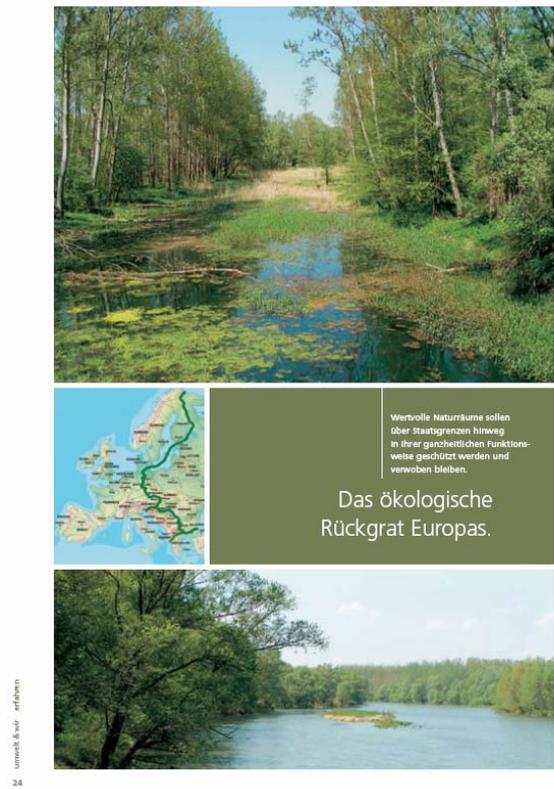


Abbildung 59: Grünes Band Bericht in „umwelt und wir“ 5/2006

## 5.4 Druckwerke

### Bundesweite Medien

Bundesweite Druckwerke begleiteten die Kampagne, darunter eine CD zum GRÜNEN BAND, GRÜNES BAND Postkarten, eine Sonderausgabe der Zeitschrift „Natur und Land“ des NATURSCHUTZBUND Österreich und zwei GRÜNE BAND Falblätter. Überall dort, wo es um Niederösterreich ging, liefert der NATURSCHUTZBUND NÖ die erforderlichen Informationen.

### Poster: „Grünes Band Europa in Niederösterreich“

Anhand eines Posters wurden die Naturgüter im Grenzraum Niederösterreichs dargestellt (Abb. 60). Der Poster wurde an alle Gemeinden und Schulen in der Grenzregion verschickt. Zudem wurde er an diverse Besucherstandorte (Museen usw.) verteilt, damit auch die Besucher der Grenzregion über das Grüne Band entsprechend informiert werden.

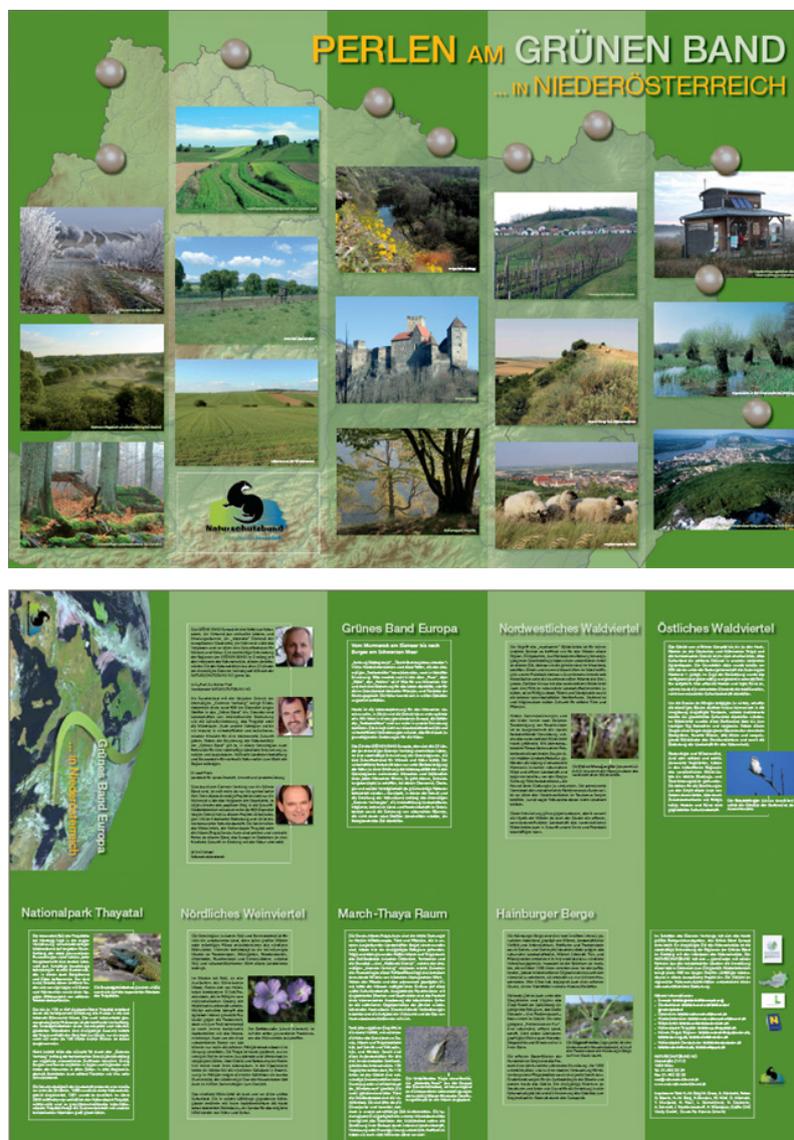


Abbildung 60: Poster „Perlen am Grünen Band in Niederösterreich“

**Buch: „Die Perlen am GRÜNEN BAND Österreichs“**

Mitarbeit an einem österreichweiten Buch über das GRÜNE BAND durch Verfassen der entsprechenden Texte für Niederösterreich. Der Teil für Niederösterreich umfasst 22 Seiten. Neben der Erstellung der Texte und dem Auswählen und Bereitstellen von Bildmaterial wurde auch an der Konzeption des Buches mitgearbeitet.

Die Texte sind zum Zeitpunkt der Berichtlegung erstellt, mit dem Druck des Buches ist noch in diesem Frühjahr zu rechnen.

**Schautafel: Das Grüne Band in den Rabensburger Thaya Auen**

Eine Schautafel zum Thema GRÜNES BAND wurde für Rabensburg erstellt (Abb. 61). Dies erfolgte in Absprache mit der Gemeinde, die derzeit an der Errichtung eines Naturerlebniswegs auf Gemeindegebiet arbeitet. Die Aufstellung der Tafel ist für April 2008 geplant.



Abbildung 61: Schautafel: Das Grüne Band in den Rabensurger Thaya Auen

## 6 Diverse andere Aktivitäten

### 6.1 Naturführerausbildung

Es ist uns wichtig, dass die Bevölkerung in der Grenzregion und alle andere Menschen, die diesen Raum nutzen, den Wert der Naturgüter am GRÜNEN BAND kennen. Am besten ist das gewährleistet, wenn Naturführer, die bereits in diesem Bereich tätig sind, zusätzliche Informationen zum Projekt GRÜNES BAND und zu den Lebensräumen am Grünen Band vermittelt bekommen.

Im Rahmen des Projektes war eine Naturführerausbildung geplant, ein entsprechendes Konzept wurde ausgearbeitet. Die Ausbildung wurde vom Projektpartner (Institut für Naturschutz in Graz) in der Steiermark (Murauen) durchgeführt und fand am 9. und 10. Februar im GRÜNEN BAND-Zentrum in Goosdorf statt. Eine Power Point Präsentation zum GRÜNEN BAND in Niederösterreich wurde von uns erarbeitet und den Teilnehmern der Veranstaltung gezeigt (Abb. 62).



Abbildung 62: Power-Point Präsentation bei der GRÜNES BAND Naturführerausbildung in Goosdorf

## 6.2 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Im Rahmen des internationalen Projektes GRÜNES BAND fanden neben den Expertengesprächen in Niederösterreich und bundesweiten vereinsinternen Besprechungen auch zahlreiche internationale Besprechungen zum Zweck der gemeinsamen Abstimmung über Aktivitäten zum GRÜNEN BAND statt. Diese Treffen haben neben den gemeinsamen Exkursionen den Grundstein für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Naturschutz geschaffen. Gemeinsame Herausforderungen wurden diskutiert, gemeinsame Projektideen besprochen.

Kontakte zu folgenden Organisationen wurden geknüpft und werden nun gepflegt:

### BROZ

Šancová 96, 831 04 Bratislava, Slovakia

Tel/Fax: + 421-2-555 62693

E-mail: [broz@broz.sk](mailto:broz@broz.sk)

### DAPHNE - Institute of Applied Ecology

Podunajska 24, 821 06 Bratislava, Slovakia

Tel./Fax: + 421-2-455 240 19, +421-2-456 402 01

E-mail: [daphne@daphne.sk](mailto:daphne@daphne.sk)

### Hnutí Duha

Bratislavská 31, 602 00 BRNO, Czech Republic

Tel./Fax: + 42-545 214 431/ + 42-545 214 429

E-mail: [info@hnutiduha.cz](mailto:info@hnutiduha.cz)

### Castanea

H-9400 Sopron, Fővényverem utca 5, Ungarn

Tel/Fax: +36-99-788-904

E-mail: [castanea@castanea.hu](mailto:castanea@castanea.hu)

### BUND

Bundesgeschäftsstelle

Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Telefon: (030) 275 86 4 - 0, Fax: -40

E-Mail: [bund@bund.net](mailto:bund@bund.net)

## Greenways

Greenways Travel Club / Topbicycle,

Namesti 31, 692 01 Mikulov, Czech Republic

Tel./Fax: +420-519-512 203/ +420-519-511 572

E-mail: [info@gtc.cz](mailto:info@gtc.cz); [info@topbicycle.com](mailto:info@topbicycle.com)

[www.visitgreenways.com](http://www.visitgreenways.com)

## IUCN

IUCN-ROfE - IUCN Regional Office for Europe

Boulevard Louis Schmidt 64, Bruxelles, 1040 Belgium

Tel./Fax: ++32 (0) 2 732-8299/++32 (0) 2 732-9499

E-mail: [europa@iucn.org](mailto:europa@iucn.org)

[www.iucn.org/europe/](http://www.iucn.org/europe/)



Green-Belt Meeting vom 19.-21.11.2007 in Stupava. Foto: A. Lang



Gemeinsame Exkursion mit Vertretern von BROZ in Zachorie. Foto: K. Chladek

Abbildung 63: Eindrücke von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

### 6.3 MARTHA-Forum

Die March-Thaya-Auen gehören zu den herausragendsten Naturschätzen Österreichs, die als Grünes Herz zwischen Wien und Bratislava bezeichnet werden. Die Feuchtwiesen, Augewässer und Wälder dieser Region beherbergen einen einmaligen Schatz an biologischer Vielfalt.

Um die March-Thaya-Auen ins Blickfeld der Interessen zu stellen, haben sich die Vereine Auring, BIM, BirdLife Österreich, Distelverein, NATURSCHUTZBUND NÖ, WWF und namhaften NaturschutzexpertInnen zum MARTHA-Forum zusammengeschlossen, eine gemeinsame Vision für den Naturschutz in der Region formuliert, und einen Folder darüber erstellt (Abb. 64). Gemeinsam wurden Handlungsprioritäten festgelegt, laufend aktualisiert und die Aktivitäten der beteiligten Vereine im Raum aufeinander abgestimmt. Ein gemeinsames Lobbying erleichtert es, für den naturschutzfachlich besonders wertvollen Raum Wesentliches zu erreichen.

Bis zum Zeitpunkt der Berichtlegung fanden insgesamt 8 Arbeitstreffen statt.

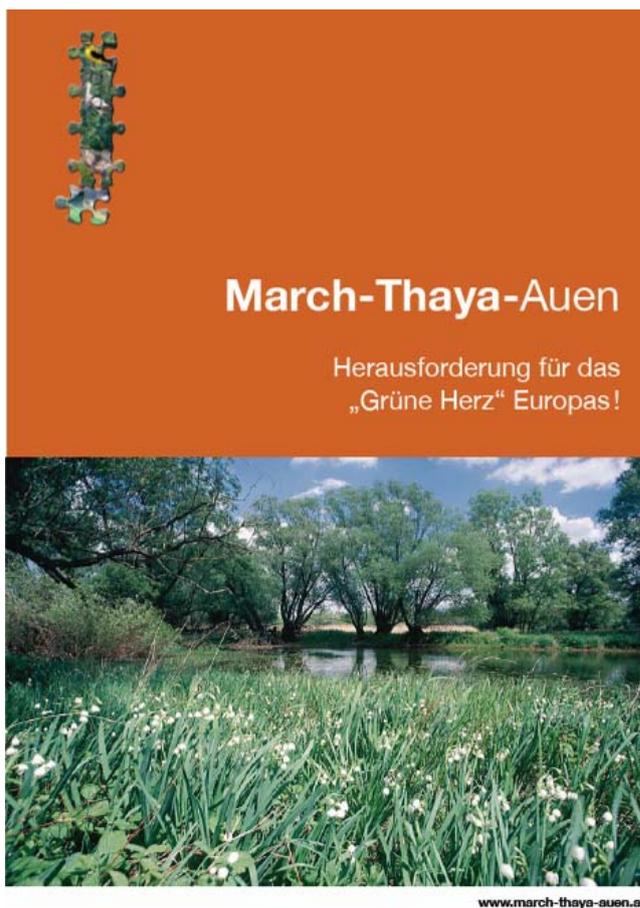


Abbildung 64: Folder: March-Thaya-Auen

## 6.4 GRÜNES BAND Wanderweg

Überlegungen zur Gestaltung eines GRÜNEN BAND-Wanderweges in Niederösterreich wurden angestellt. Nach einigen Vorbesprechungen wurde am 24. 9. 2007 gemeinsam mit Alois Lang (IUCN), DI Robert Brunner (NP Thayatal) und Vertretern der Alpinvereine (Österreichischer Touristenclub und Österreichischer Alpenverein) ein diesbezügliches Konzept diskutiert (Abb. 65). Erste konkrete Umsetzungsschritte wurden besprochen (siehe PP Präsentation im Anhang). Bei der Besprechung wurde vereinbart, dass DI Robert Brunner nach Finanzierungsmöglichkeiten für eine Machbarkeitsstudie sucht.

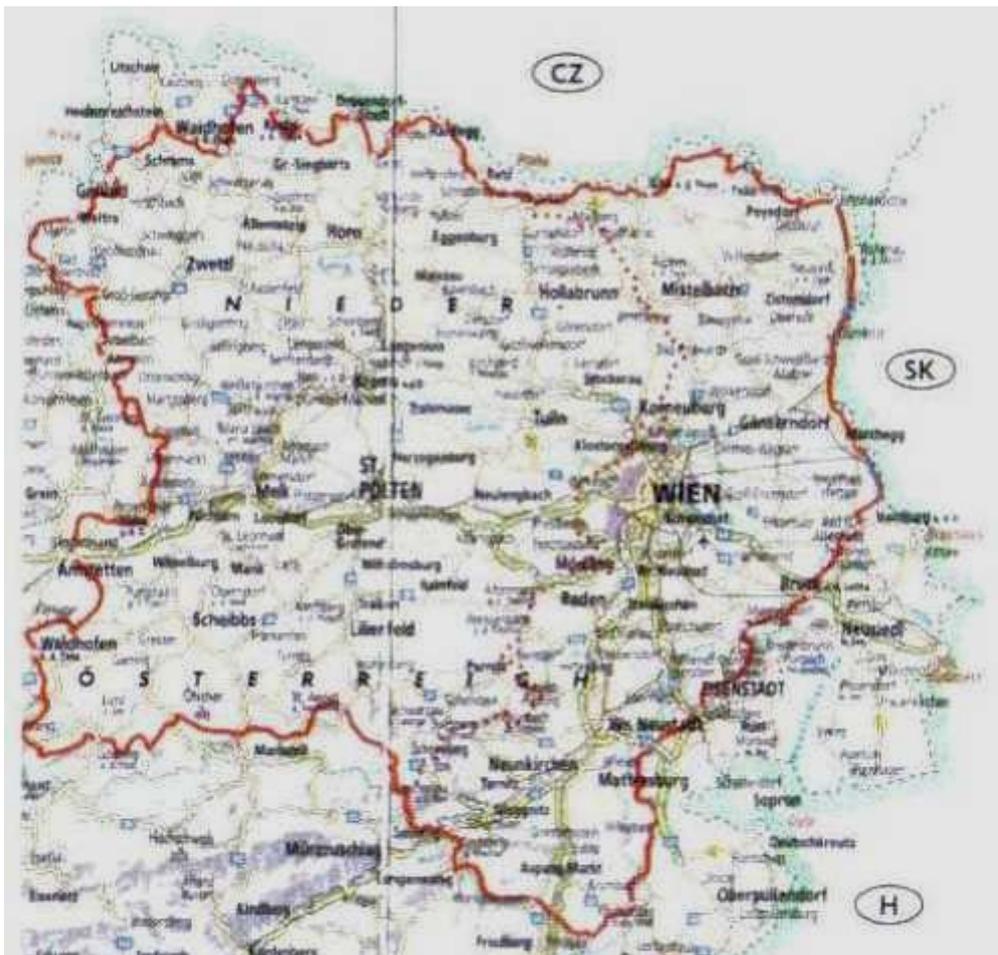


Abbildung 65: NÖ Landesrundwanderweg: Teil eines GRÜNEN BAND-Wanderweges in Niederösterreich?  
Quelle: [www.alpenverein.at](http://www.alpenverein.at)

Tabelle 30: Die Grenzübergänge Niederösterreichs nach Tschechien und in die Slowakei. KG... Kleiner Grenzverkehr, Strasse ... Personen und Güterverkehr Strasse, Schiene ... Personen und Güterverkehr Schiene, Schiff ... Personen und Güterverkehr Schiff, Einschränkung PK ... Einschränkung Personenkreis.

Quelle: [www.oeamtc.at](http://www.oeamtc.at)

Nr	Österreich	Ausland	Land	BH	Umfang	Typ	Zeitliche Beschränkung	Einschränkung PK	Strasse
1	Alt Prerau	Novy	CZ	MI	Fußgänger, Radfahrer, Reiter mit Pferden mit Pferden, Motorräder bis 50 ccm	KG	ja	nein	L24
2	Angern an der March	Zahorska Ves	SK	GF	Personen- und Güterverkehr	Strasse	ja	ja	L3016
3	Berg	Petrzalka	SK	BL	Personen- und Güterverkehr	Strasse	nein	nein	B9
4	Brand	Rapsach-Spaleniste	CZ	GD	Fußgänger, Radfahrer, Reiter mit Pferden	KG	ja	nein	
5	Drasenhofen	Mikulov	CZ	MI	Personen- und Güterverkehr	Strasse	nein	nein	B7
6	Felling	Podmyce	CZ	HL	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer	KG	ja	nein	L1046
7	Fratres	Slavonice	CZ	WT	Personen- und Güterverkehr bis 3,5 t und Busse	Strasse	ja	nein	
8	Gmünd/Bahnhof	C. Velenice	CZ	GD	Personen- und Güterverkehr (Schiene)	Schiene	nein	nein	
9	Gmünd/Bleibenstraße	C. Velenice	CZ	GD	Fußgänger und Radfahrer	KG	ja	nein	
10	Gmünd/Böhmzeil	C. Velenice	CZ	GD	Personen- und Güterverkehr	Strasse	nein	nein	
11	Grametten	Nova Bystrice	CZ	GD	Personen- und Güterverkehr	Strasse	nein	nein	
12	Hainburg	Devin	SK	BL	Personen- und Güterverkehr (Schiff)	Schiff	nein	nein	
13	Harbach	Sejby	CZ	GD	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer	KG	ja	nein	
14	Hardegg	Cizov	CZ	HL	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer	KG	ja	nein	L38
15	Haugschlag	Smrcna	CZ	GD	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer, Reiter mit Pferden, Golfcars	KG	ja	nein	
16	Heinrichsreith	Stakly	CZ	HO	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer, Reiter mit Pferden	KG	ja	nein	
17	Hohenau (Brücke)	Moravsky Jan	SK	GF	Personen- und Güterverkehr	Strasse	ja	ja	B48
18	Hohenau	Breclav	SK	GF	Personen- und Güterverkehr	Strasse	nein	nein	

19	Kleingaugsdorf	Hate	CZ	HL	Personen- und Güterverkehr	Strasse	nein	nein	B303
20	Kleintaxen	Kostalkov	CZ	WT	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer, Reiter mit Pferden	KG	ja	nein	
21	Laa an der Thaya	Hevlin	CZ	MI	Personen- und Güterverkehr bis 3,5 t und Busse	Strasse	ja	nein	B46
22	Langau	Safov	CZ	HO	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer, Reiter mit Pferden	KG	ja	nein	
23	Marchegg	Devinska Nova Ves	SK	GF	Personen- und Güterverkehr (Schiene)	Schiene	nein	nein	
24	Mitterretzbach	Hnanice	CZ	HL	Fußgänger, Radfahrer, Reiter mit Pferden, Motorräder bis 50 ccm, PKW und LKW bis 3,5 t	Strasse	ja	nein	B35
25	Mitterretzbach/Heiliger Stein	Hnanice	CZ	HL	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer	KG	ja	nein	
26	Gmünd/Nagelberg	Halamky	CZ	GD	Personen- und Güterverkehr	Strasse	nein	nein	B2
27	Oberthürnau	Vratenen	CZ	HO	Personen- und Güterverkehr bis 3,5 t und Busse	Strasse	ja	nein	
28	Ottenthal	Mikulov	CZ	HO	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer, Reiter mit Pferden, Motorräder bis 50 ccm	KG	ja	nein	L36
29	Pyhrabruck	Nove Hradky	CZ	GD	Personen- und Güterverkehr bis 3,5 t und Busse	Strasse	ja	nein	
30	Reingers	Romava	CZ	GD	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer, Reiter mit Pferden	KG	ja	nein	
31	Reintal	Postorna	CZ	MI	Personen- und Güterverkehr bis 3,5 t	Strasse	ja	nein	B47
32	Retz	Znaim	CZ	HL	Personen- und Güterverkehr (Schiene)	Schiene	nein	nein	
33	Schaditz	Hluboka	CZ	WT	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer, Reiter mit Pferden, Motorräder bis 50 ccm	KG	ja	nein	
34	Seefeld/Kadolz	Jaroslavice	CZ	HL	Fußgänger, Radfahrer, Reiter mit Pferden, Motorräder bis 50 ccm	KG	ja	nein	L1003
35	Schlag	Chlum u Trebone	CZ	GD	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer, Reiter mit Pferden	KG	ja	nein	
36	Schrattenberg	Valice	CZ	MI	Personen- und Güterverkehr bis 3,5 t	Strasse	ja	nein	L22

37	Stadlberg	Pohori na Sumave	CZ	Fußgänger, Radfahrer, Schifahrer, Reiter mit Pferden	KG	ja	nein	
----	-----------	------------------	----	--	----	----	------	--

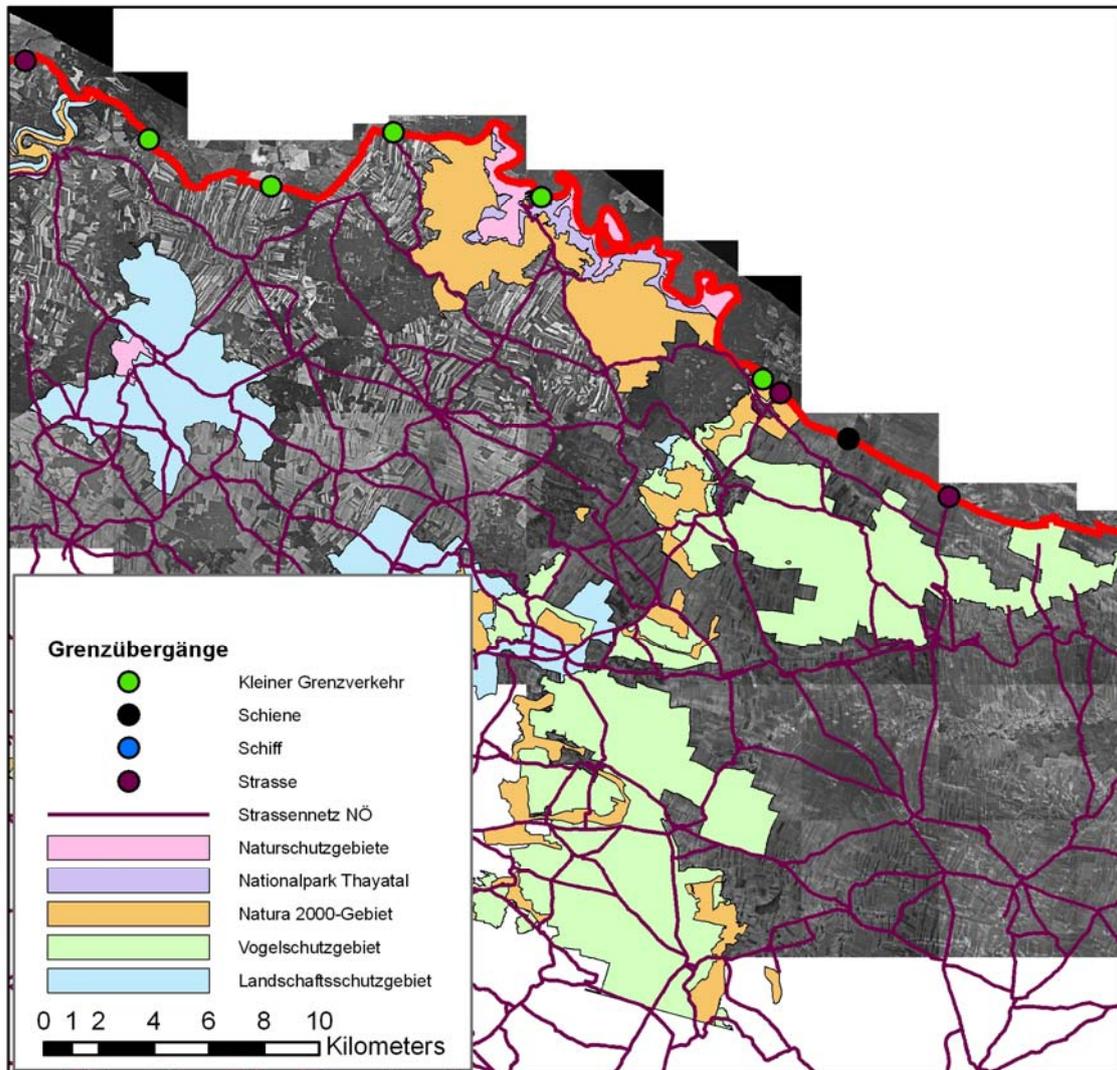


Abbildung 66: Die Grenzübergänge Niederösterreichs nach Tschechien im Raum Nationalpark Thayatal. Orthofoto und Daten © NÖGIS, BEV, 2006, Karte: NATURSCHUTZBUND NÖ

## 7 Das GRÜNE BAND in Besucherzentren

Erste Überlegungen zu einer Präsentation des GRÜNEN BANDES in Besucherzentren vor Ort wurden angestellt. Folgende Einrichtungen wurden als mögliche Stützpunkte zur Information der Bevölkerung über das GRÜNE BAND zusammengetragen (Tab. 31). Es ist geplant, dies in einem Folgeprojekt umzusetzen.

Tabelle 31: Einrichtungen, die für Informationen zum Grünen Band in Frage kommen würden

Einrichtung	Ort
Naturhistorisches Museum Wien	Wien
NÖ Landesmuseum	St. Pölten
Naturwissenschaftliches Informationszentrum des Naturparks "Nordwald-Großpertholz"	Band Großpertholz
Informationszentrum des Naturparks Blockheide Eibenstein	Gmünd
Unterwasserreich (Ramsar Zentrum)	Schrems
Haus des Moores	Heidenreichstein
Naturpark "Heidenreichsteiner Moor" mit Wald- und Moorlehrpfad	Heidenreichstein
Heimatismuseum Litschau	Litschau
Schlossmuseum	Schloss Weitra
Informationszentrum des Thayatal Naturparks Dobersberg und Museum für Naturkunde und Ortsgeschichte	Dobersberg
Heimatismuseum Kautzen	Kautzen
Grenzlandmuseum	Raabs/Thaya
Naturpark Geras	Geras
Besucherzentrum des Nationalparks Thayatal	Hardegg
Dorfmuseum	Zwinglyndorf
Beringungsstation (Auring)	Hohenau/March
Festschloss Hof	Schlosshof/March
Besucherzentrum des Nationalparks Donau Auen	Orth/Donau
Kulturfabrik	Hainburg/Donau

### 7.1 Das Grüne Band bei der Landesausstellung 2009

Überlegungen zur Präsentation des GRÜNEN BANDES im Rahmen der Landesausstellung 2009 in Raabs und Horn wurden angestellt und mit Alois Lang und Vertretern vor Ort diskutiert. Laut Auskunft des Nationalparks Thayatal bemüht sich dieser um eine entsprechende Präsentation, womit um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden, bisher auf weitere Schritte von Seiten des NATURSCHUTZBUND NÖ verzichtet wurde

## 8 Literatur

Zusammengestellt von Dr. Norbert Sauberer & Hans-Martin Berg

### Vorbemerkung

Diese Literatursammlung stellt eine vorläufige Übersicht der die Grenzregionen Niederösterreichs betreffenden Arbeiten aus den Bereichen Floristik & Vegetationskunde, Faunistik, Naturschutz, Naturraummanagement sowie Arten- und Lebensraumschutz mit Relevanz für das GRÜNE BAND dar. Übersichtswerke die das gesamte Bundesland Niederösterreich (z.B. Rote Listen, Verbreitungsatlant) und damit indirekt auch die Grenzregionen betreffen wurden hier nicht aufgenommen. Die Zusammenstellung erhebt auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit!

### Allgemein

- BERG, H.-M., KRAUS, E., SCHÖN, R., SUSKE, W. 1999: Naturschutzfachlich prioritäre Offenlandflächen aus der Sicht des Vogelschutz. Karte. Amt der NÖ Landesregierung, (St. Pölten).
- DVORAK, M. 2002: Erhaltungsziele in den Important Bird Areas Niederösterreichs. - Im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung/Abt. Naturschutz. BirdLife Österreich, Wien. 37 S.
- KARNER-RANNER, E. 2004: Internationaler Weißstorchzensus 2004. Endbericht. - Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. BirdLife Österreich, Wien. o. P.

### Waldviertel

- ARGE VEGETATIONSÖKOLOGIE 1993: Naturschutzkonzept Lainsitztal (3 Teile: Textteil, Biotoptypenkatalog, Dokumentation. - Im Auftrag der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung II/3 - Naturschutz.
- BALÁTOVÁ-TULÁCKOVÁ, E., E. HÜBL 1985: Großseggen-, Feuchtwiesen-, und Hochstaudengesellschaften im Waldviertel und nordöstlichen Mühlviertel. - Angewandte Pflanzensoziologie, 29: 47-87.
- BASSLER, G. 1997: Die Bedeutung der Sukzession für die Entwicklung von Pflegekonzepten für waldfreie Silikat-Trockenstandorte der nördlichen Manhartsberglinie (Retz, Niederösterreich). - Diplomarbeit Inst. Botanik, Universität für Bodenkultur, Wien.
- BERG, H.-M. 1998: Die Heuschreckenfauna ausgewählter Feuchtgebiete im Oberen Waldviertel. - In: Natura 2000 im Waldviertel, Faunistische Erhebungen und Managementpläne im Rahmen eines LIFE-Projektes; Forschungsbericht, WWF Österreich, 15: 47-64.
- BERG, H.-M., NADLER, K. 1995: Streifenflurenland im westlichen Waldviertel. - In: DVORAK, M. & KARNER, E.: Important Bird Areas in Österreich. Umweltbundesamt (Wien), Monographien 71: 226-233.
- BERG, H.-M., PENNERSTORFER, J. 1999: Waldviertler Moore – BMWF Kulturlandschaftsprojekt. Zwischenbericht über die faunistischen Erhebungen 1999 (Vögel, Amphibien, Reptilien, Tagfalter, Heuschrecken, Libellen). - Unpubl. Bericht an den WWF Österreich, Stockerau & Theiß, 17 S.
- BERG, H.-M., PENNERSTORFER, J. [unter Mitarbeit von R. RAAB] 2000: Waldviertler Moore – BMWF Kulturlandschaftsprojekt, - Unpubl. Bericht, Stockerau & Theiß, 35 S.
- BERG, H.-M., SACKL, P. 1993: Zum Brutstatus der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im Waldviertel, Niederösterreich. - Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich, 4/1: 10-12.

- BROCKS, J. 2001: Vegetation, Hydrologie und Management der Torfstichregeneration Bummer Moos und Rottalmoos im Nordwestlichen Waldviertel. - Diplomarbeit, Universität Wien, 60 S.
- EGGER, G. 2002: Vegetationsökologische Untersuchungen im Reißbachtal (Waldviertel/NÖ). - Diplomarbeit, Universität Wien, 140 S.
- FORSCHUNGSINSTITUT WWF ÖSTERREICH 1998: Natura 2000 im Waldviertel. Faunistische Erhebungen und Managementpläne im Rahmen eines LIFE-Projektes. Forschungsbericht WWF Österreich, Heft 15. Forschungsinstitut WWF Österreich, Wien. 128 S.
- FUXA, H. 1996: Die niederösterreichischen Buchenurwälder unter Hervorhebung des Urwaldes Dobra. - Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich, 7/3: 70-73.
- GRASS, V., H., KUTZENBERG, T. WRBKA 1993: Naturpark Blockheide Gmünd/Eibenstein. Landschaftspflege- und Landschaftsentwicklungskonzept. ARGE Naturschutzforschung und angewandte Vegetationsökologie, Wien, 68 S.
- HAUMER, G. 1986: Die Bedeutung der Ackerunkraut- und Wiesenvegetation für den Naturpark Blockheide. - Diplomarbeit, Univ. Wien.
- HUNDT, R. 1980: Die Bergwiesen des herzynischen niederösterreichischen Waldviertels in vergleichender Betrachtung mit der Wiesenvegetation der herzynischen Mittelgebirge der DDR (Harz, Thüringer Wald, Erzgebirge). - Phytocoenologia, 7: 364-391.
- JELEM, H. 1976: Die Wälder im Mühl- und Waldviertel. - Mitteilungen der Forstlichen Bundesversuchsanstalt Wien, 117: 164 S. + Kartenband.
- LAASS, J., ZIMMA, B., ZINK, R. 1997: Zur Kenntnis der Papilionoidea und Hesperioidea (Insecta: Lepidoptera) des mittleren Kamptals und einer angrenzenden Hochfläche (Niederösterreich) im Juli und August 1996. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 134: 47-70.
- MÜNZING, K. 1967: Mollusken aus dem nordwestlichen Waldviertel (Niederösterreich). - Mitt. dtsh. malak. Ges., 1: 207-210.
- MATOUCH, S., T. WRBKA 1992: Landschaftspflegekonzept „Felling/Mallersbach/Heufurth“. - Projektbericht der ARGE für Vegetationsökologie und angewandte Naturschutzforschung. Projekt Kulturlandschaft Niederösterreich im Rahmen der AMWAY-Umweltbörse.
- NADLER, K. 1994: Ornithologisch-botanisches Naturschutzkonzept nördlicher Freiwald/Joachimstal. - Wien. 27 S.
- NADLER, K., A. SCHMALZER 1995: Freiwald. - In: DVORAK, M. & KARNER, E.: Important Bird Areas in Österreich. Umweltbundesamt (Wien), Monographien 71: 257-268.
- NADLER, K. 1996: Das Wiesenbrütergebiet Schwarzau im Freiwald (NÖ). - Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich, 7/2: 37-41.
- PLAKOLM, G. 1980: Getreideunkräuter des östlichen Waldviertels, des Weinviertels und des Marchfeldes. - Diplomarbeit, Universität für Bodenkultur, Wien, Unveröffentlicht.
- RAAB, R. 1998: Teichwirtschaftsförderung. Wasservogel- und Libellenerhebungen an 137 Teichen im Waldviertel im Zeitraum 23. April bis 3. Oktober 1998. - Studie im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung. Deutsch Wagram. 99 S.
- RAAB, R. 1999: Managementplan Lainsitzniederung. Erstellt im Rahmen des WWF-Life-Projektes „Feuchtgebietsmanagement Oberes Waldviertel“. 2. Fass. - Unpubl. Bericht, Deutsch-Wagram. 66 S.
- RAAB, R. 2000: Teichwirtschaftsförderung. Wasservogel- und Libellenerhebungen an 150 Teichen im Waldviertel im Zeitraum 12. Mai bis 14. September 1999. - Studie im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung. Deutsch Wagram. 104 S.

- RANNER, A. 1991: Stellungnahme zu den zu erwartenden Auswirkungen der Errichtung eines Wirtschaftsparks bei Gmünd auf die Vogelwelt des Gebietes. - Wien. 12 S.
- RATHBAUER, F. 1993: Zur Situation der Kreuzkrötenpopulation (*Bufo calamita* Laurenti, 1768) von Gmünd. - Herpetozoa, 6: 113-127.
- RICEK, E.W. 1982: Die Flora der Umgebung von Gmünd im niederösterreichischen Waldviertel. - Abhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich, 21: 204 S.
- SACHSLEHNER, L. 2004: Offenland nördliches Waldviertel. Schutzmaßnahmen im Offenland des nördlichen Waldviertels mit spezieller Berücksichtigung der Wiesenweihe. Saison 2003. - Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Wien. 22 S.
- SACHSLEHNER, L. 2005: Wiesenweihen-Artenschutz 2005. - Gefördert vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abteilung Naturschutz, NÖ Landschaftsfonds & vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung II/4, Natur- und Artenschutz/Nationalparks. Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Stockerau. 29 S.
- SACHSLEHNER, L., A. SCHMALZER 1998: Artenschutzprogramm Raubwürger. Begleitende Untersuchungen zur aktuellen Verbreitung, Bestandsentwicklung und Habitatnutzung als Grundlage für die rasche Umsetzung von langfristig lebensraumsichernden Schutzmaßnahmen im Waldviertler Brutgebiet. Brutsaison 1997, Endbericht. - Im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz. Otto Koenig Institut für angewandte Öko-Ethologie, Abteilung Waldviertel, Rosenberg. 35 S.
- SACHSLEHNER, L., A. SCHMALZER 1999: Artenschutzprogramm Raubwürger. Bestandsmonitoring und Umsetzung von Schutzmaßnahmen in den Brutgebieten des nördlichen Waldviertels/NÖ. Brutsaison 1999. - Im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz und des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie (Sekt. II). Otto Koenig Institut für angewandte Öko-Ethologie, Abteilung Waldviertel, Rosenberg. 40 S.
- SACHSLEHNER, L., A. SCHMALZER, R. PROBST 2000: Artenschutzprogramm Raubwürger. Bestandsmonitoring und Umsetzung von Schutzmaßnahmen in den Brutgebieten des nördlichen Waldviertels/NÖ & Bestandsmonitoring im Weinviertel/March-Thaya-Gebiet. Brutsaison 2000. - Im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Institut für angewandte Öko-Ethologie, Rosenberg. 62 S.
- SACHSLEHNER, L., A. SCHMALZER, R. PROBST, R. SCHMID, S. WEGLEITNER 2003: Artenschutzprogramm Raubwürger. Bestandsmonitoring in Österreich 2001 und Waldviertler Kleinschlägigkeit. - Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Rosenberg & Wien. 31 S.
- SACHSLEHNER, L., A. SCHMALZER, R. PROBST, R. SCHMID, J. EISNER, J. TRAUTTMANNSDORF 2003: Artenschutzprogramm Raubwürger 2002. Bestandsmonitoring in Österreich & Waldviertler Kleinschlägigkeit & Biotopverbund nördliches Mühlviertel. - Forschungsinstitut Wilhelminenberg, Stockerau. 41 S.
- SCHMALZER, A., L. SACHSLEHNER 1997: Artenschutzprogramm Raubwürger. Begleitende Untersuchungen zur aktuellen Verbreitung, Bestandsentwicklung und Habitatnutzung als Grundlage für die rasche Umsetzung von langfristig lebensraumsichernden Schutzmaßnahmen im Waldviertler Brutgebiet. 2. Zwischenbericht. Im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz. Otto Koenig Institut für angewandte Öko-Ethologie, Abteilung Waldviertel, Rosenberg. 30 S.
- SCHMIDT, A. 2003: Populationsbiologie der Kreuzkröte. Größe und Struktur des Vorkommens bei Gmünd im Waldviertel. Diplomarbeit Universität Wien, Wien. 84 S.
- SCHREINER, H. 1970: Die Hochmoore des Wald- und des angrenzenden Mühlviertels. - Dissertation Universität Wien, Wien, 158 S.

- STEINER, E. 1993: Elche im Waldviertel - ein Hirsch schafft Probleme. - *Das Waldviertel*, 42/53: 1-8.
- TICHÝ, L., M. CHYTRÝ, M. POKORNÝ-STRUDL, M. STRUDL, J. VICHÉREK 1997: Wenig bekannte Trockenrasen-Gesellschaften in den Flußtäälern am Südostrand der Böhmisches Masse. - *Tuexenia*, 17: 223-237.
- WRBKÁ, T. 1994: Zur Landschafts- und Vegetationsökologie des Waldviertels. - In: *Das Waldviertel als Natur- und Kulturraum* (Hrsg. Dick, G.), Beiträge zur Waldviertelforschung, 41-58.
- ZECHMEISTER, H.G. 1988: Quellmoore und Quellfluren des Waldviertels. - Diplomarbeit, Universität Wien, Unveröffentlicht.

### **Nationalpark Thayatal**

- BALÁTOVÁ-TULÁCKOVÁ, E. 1966: Synökologische Charakteristik der südmährischen Überschwemmungswiesen. *Rozr. Cesk. Akad. Ved* 76 (1): 1-14
- BALÁTOVÁ-TULÁCKOVÁ, E. 1968: Grundwasserganglinien und Wiesengesellschaften. Vergleichende Studie der Wiesen aus Südmähren und der Südwestslowakei. *Acta sc. nat. Brno* 2(2): 1-37, Prag.
- BALÁTOVÁ-TULÁCKOVÁ, E. 1969: Beitrag zur Kenntnis der tschechoslowakischen Cnidion venosi- Wiesen. *Vegetatio* 17(1-6): 200-206.
- BALÁTOVÁ-TULÁCKOVÁ, E. 1976: Rieder und Sumpfwiesen der Ordnung Magnocaricetalia in der Zahorie-Tiefebene und dem nördlich angrenzenden Gebiete. *Vegetace CSSR B 3*, Bratislava.
- BALÁTOVÁ-TULÁCKOVÁ, E. 1979: Zur Dynamik der Artmächtigkeit innerhalb südmährischer Cnidion venosi-Auenwiesen. In: Tüxen R. (Red.) *Gesellschaftsentwicklung (Syndynamik) Ber. Int. Symp. IV*: 361-378.
- BALÁTOVÁ-TULÁCKOVÁ, E. 1993: Feuchtwiesen des Nationalparkes „Podyji“ und der angrenzenden Gebiete. - *Verh. Zool.-Bot. Ges. Österr.*, 130: 33-73.
- BALÁTOVÁ-TULÁCKOVÁ, E. & HÜBL, E. 1974: Über die Phragmitetea- und Molinietalia-Gesellschaften in der Thaya-, March- und Donau-Aue Österreichs. *Phytocoenologia* 1(3): 263-305, Stuttgart.
- BAUER, K. 1989: Rote Liste der gefährdeten österreichischen Brutvögel. In: *Rote Listen der gefährdeten Vögel und Säugetiere Österreichs und Verzeichnisse der in Österreich vorkommenden Arten*. Österr. Ges. f. Vogelkunde, Klagenfurt.
- CHRISTIAN, R. 1992: Machbarkeitsstudie Nationalpark Thayatal. - Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal, Deutsch-Wagram, 162 S.
- CHYTRÝ, M., J. VICHÉREK 2003: Grassland, heathland, and scrub vegetation of the Podyji/Thayatal National Park. *Thayensia*, 5: 11-84.
- DISTELVEREIN 1993: Feuchtwiesen-Tagung 22. Mai 1992, Schloßhof a.d. March. *Tagungsbericht*, 23 pp., Distelverein, 2304 Orth/Donau.
- DISTELVEREIN 1994: Ramsar-Konzept für die March-Thaya-Auen. Erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend u. Familie u. Amt der N.Ö. Landesregierung-Naturschutz, 158 pp., Eigenvervielfältigung, Orth a. d. Donau.
- ELLENBERG, H. 1982: *Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht*. 3. Auflage, 989 pp., Stuttgart, Ulmer.
- FISCHER, I., M. PAAR 1992: Landschaftserhebung Thayatal - geplanter Nationalpark und Umland unter besonderer Berücksichtigung der Wiesen und Trockenrasen. - *Umweltbundesamt Reports*, 58 S.
- FRÜHAUF, J. 2005: Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: ZULKA, K. P. (Red.), *Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checkliste, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf*. Band 1: Säu-

- getiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Grüne Reihe Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 14/1, Böhlau Verlag, Wien.
- GOTTFRIED, M. 1993: Wiesenprogramm an March und Thaya - Erweiterungsmöglichkeiten für 1993. Erhebungsbericht, 20 pp., i. A. des Distelvereins, Orth/Donau, Wien.
- GOTTFREID, M. (RED.) 1992: Vegetationskartierung Marchwiesen. Projektstudie 1991-Endbericht. Univ. Wien/Abt. Vegetationsökologie u. Naturschutzforschung, 73 pp.+ Tab., Wien.
- GRABHERR, G. & MUCINA, L. (HRSG.) 1993: Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil II. Natürliche waldfreie Vegetation. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- GRULICH, V. 1997: Verbreitungsatlas der Gefäßpflanzen des Nationalparks Podyjí/Thayatal. - Masarykova Univerzita, Brno. 297 S.
- GRULICH, V., CHYTRÝ, M. 1993: Botanische Untersuchungen im Nationalpark Podyjí (Thayatal) und im grenznahen Österreich. Verh. Zool.-Bot. Ges. Österr., 130: 1-31.
- HOFMANN, T. 2003: Nationalpark Thayatal-Podyji - Natur verbindet. Verlag Günter Hofer, 192 S.
- HOLZNER, W. 1989: Biotoptypen in Österreich. Umweltbundeamt Wien. S. 79-82.
- HUSPEKA, J. 1993: Vegetationskundliche Kartierung Thayawiesen. Projektgebiete Rabensburg- Bernhardtthal. Endbericht, Entwicklungskonzept, 36 pp.
- LAZOWSKI, W. & LUTSCHINGER, G. 1983. Naturschutzbericht 82, Drösing-Rabensburg. NÖ-Landesregierung.
- LAZOWSK, W. & SCHRATT, L. 1984: Gefährdung der Strukturvielfalt des NSG „Rabensburger Thayaauen“ durch den projektierten Hochwasserschutzdamm. Unveröffentlichtes Manuskript.
- MARSCHITZ, G. & KÄFEL, G. 1992: Über das Vorkommen anostracer und notostracer Krebse an den Flüssen Thaya und obere March im Grenzgebiet zu Tschechoslowakei. Wissenschaftliche Studie im Auftrag des Distelvereins. Wien.
- MARSCHITZ, G. & KÄFEL, G. 1993: Über das Vorkommen anostracer und notostracer Krebse an den Flüssen Thaya und obere March. Ergebnisse 1993. Wissenschaftliche Studie im Auftrag des Distelvereins. Wien.
- MUCINA, L.; GRABHERR, G. & ELLMAUER, T. (HRSG.) 1993: Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil I. Anthropogene Vegetation. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- NATURSCHUTZBUND NÖ 2006: Pflege Naturschutzgebiet Rabensburger Thaya-Auen
- NIKLFIELD, H. ET AL. 1999: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2. Auflage, Grüne Reihe des BMU, Bd. 10, 292 pp., austria medien service, Graz.
- PICHLER, B. 1994: Marchwiesenprogramm. Konzept für Wiesenpflege und Wiesenerhaltung im Ramsar-Schutzgebiet March-Thaya-Auen. Distelverein i. A. des NÖ. Landschaftsfonds. 34 pp., Orth/Donau.
- PICHLER, B. 1996: Rabenburger Thaya-Auen. Pflege- und Entwicklungskonzept. Distelverein i. A. des NÖ. Landesreg./Abt. II/3. 34 pp.+ Kartenanlage, Orth/Donau.
- PLENK, S. & WEBER A.-M. 1992: Rückgang und vegetationsökologische Beurteilung der Feuchtwiesen der Marchniederung bei Drösing. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 129. Band: 1-33, Wien.
- POLLHEIMER, J. 2001a: Ornithologische Erhebungen im Nationalpark Thayatal. Endbericht, Teil 1. - Im Auftrag der Nationalpark Thayatal GmbH. BirdLife Österreich, Wien. 127 S.
- POLLHEIMER, J. 2001b: Ornithologische Erhebungen im Nationalpark Thayatal. Endbericht, Teil 2, Verbreitungskarten der Brutvögel. - Im Auftrag der Nationalpark Thayatal GesmbH. BirdLife Österreich, Wien. 61 S.

- POLLHEIMER, J. 2001c: Störungspotentiale im Nationalpark Thayatal. Endbericht. - Im Auftrag der Nationalpark Thayatal GmbH. BirdLife Österreich, Wien. 12 S.
- RABITSCH, W. 2005: Die Wanzenfauna (Insecta, Heteroptera) im Nationalpark Thayatal. - Beiträge Entomofaunistik, 6: 87-106.
- RÖSSLER, M. & ZUNA-KARATKY, T. 1993: Ergebnisse der Wachtelkönigkartierung an March und Thaya. Juni 1993. Auftrag des Distelvereins.
- RÖSSLER, M. & ZUNA-KARATKY, T. 1993: Die Vogelwelt der Ringelsdorfer Projektwiesen des Distelvereins mit besonderer Berücksichtigung der Wiesenmahd, Auftrag des Distelvereins.
- RÖSSLER, M. & ZUNA-KARATKY, T. 1994: Ergebnisse der Wachtelkönigkartierung an March und Thaya. Juni 1994. Auftrag des Distelvereins.
- SACHSLEHNER, L. 2000: Störungspotentiale im Nationalpark Thayatal. Endbericht. - Im Auftrag der Nationalpark Thayatal GmbH. Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Otto Koenig Institut, Abteilung Waldviertel, Rosenburg. 63 S.
- SACHSLEHNER, L., H.-M. BERG [unter Mitarbeit von S. ZELZ] 2002: Heuschreckenkundliche Untersuchung der Wiesen- und Trockenstandorte im Nationalpark Thayatal. Faunistik, Ökologie, Schutz und Managementvorschläge. Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Stockerau und Wien. - Unpubl. Bericht im Auftrag der Nationalpark Thayatal GmbH., 133 S.
- SCHAUER, S. 1998: Gebietsschutzstrategien und Regionalentwicklung - Chance oder Gegensatz? Ansätze zur nachhaltigen Entwicklung einer peripheren ländlichen Region dargestellt am Beispiel der Region "Retzer Land" und des projektierten Nationalparks Thayatal/Podyji. - Diplomarbeit Universität Wien, Wien. 181 S.
- STRAKA, A. 1999: KOPFBÄUME. Entstehung – Bedeutung – Pflege. Distelverein, Deutsch Wagram. 17 pp.
- UBA 1990: Ramsar-Bericht 1 - Rheindelta/Marchauen. Umweltbundesamt (UBA), Monographien Band 18, 198 pp., Wien.
- UBA 1999: Fließende Grenzen. Lebensraum March-Thaya-Auen. 384 pp., Umweltbundesamt, Wien.
- WÖSENDORFER H. & LEBERL, S. 1988: Fischerhütten an Thaya du March. Wasserstraßendirektion, Abt. 24 - Biotopschutz und Landschaftspflege. 34S. + Anhang
- WRBKA, T., B. THURNER, I. SCHMITZBERGER 2001a: Vegetationskundliche Untersuchung der Wiesen und Wiesenbrachen im Nationalpark Thayatal. - Abteilung für Naturschutzforschung, Vegetations- und Landschaftsökologie des Instituts für Ökologie und Naturschutz der Universität Wien im Auftrag der Nationalparkverwaltung, 154 S. + Anhang.
- WRBKA, T., B. THURNER, I. SCHMITZBERGER 2001b: Vegetationskundliche Untersuchung der Trockenstandorte im Nationalpark Thayatal. - Abteilung für Naturschutzforschung, Vegetations- und Landschaftsökologie des Instituts für Ökologie und Naturschutz der Universität Wien im Auftrag der Nationalparkverwaltung, 143 S. + Anhang.
- WWF 1986: Rabensburger Thaya-Auen. Presseinformation, Kraus, E. & Kirchberger, K.
- ZUNA-KRATKY, T., KALIVODOVÁ, E., KURTHY, A., HORAL, D. & HORÁK, P. 2000: Die Vögel der March-Thaya-Auen im österreichisch-slowakisch-tschechischen Grenzgebiet. Distelverein, Deutsch-Wagram. 285 pp.

## Weinviertel

- BASSLER, G, M. DENNER, T. HOLZER 2006: Landschaftspflegeprojekt Retzer Hügelland. - Endbericht im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz.
- BERG, H.-M. 1995a: Zur Ausbreitung des Kolkraben (*Corvus corax* L.) in Österreich nördlich der Donau (Oö./Nö.). - *Stapfia* 37, zugleich Katalog Oö. Landesmuseum N.F., 84: 209-216.
- BERG, H.-M. 1995b: Westliches Weinviertel. - In: DVORAK, M. & KARNER, E.: Important Bird Areas in Österreich. Umweltbundesamt (Wien), Monographien, 71: 134-140.
- BERG, H.-M. 1998: Ornithologische Kartierung. Landentwicklung Pilotprojekt Pulkau – Teilprojekt Forst "Pulkauau Seefeld-Kadolz". - Unpubl. Bericht Wien. 6 S.
- BERG, H. M. 2000: Zwischenbericht über die Kartierung der Sakerfalken (*Falco cherrug*) - Vorkommen in Ostösterreich 1999. - BirdLife Österreich, Wien. 24 S.
- BERG, H.-M., S. ZELZ 1994: Hohe Siedlungsdichte der Grauwammer im Weinviertel, NÖ. - eine alte Bahntrasse als bemerkenswertes Refugium für eine gefährdete Vogelart. - Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich, 5: 49-53.
- BETRIEBSGESELLSCHAFT MARCHFELDKANAL 1994: Region Pulkautal - Verbesserung des Wasserhaushaltes im nördlichen Weinviertel. Zwischenbericht-Kurzfassung. - Im Auftrag der NÖ Landesregierung, Unveröffentlicht.
- BRAND, M. 1987: Die Verbreitung der Gehölze und einiger krautiger Pflanzen in Teilen der Bezirke Horn und Hollabrunn sowie die Vegetationsaufnahme der Straninger Au. - Diplomarbeit, Universität für Bodenkultur, Wien, 149 S.
- DENNER, M., H.-M. BERG, J. PENNERSTORFER 1998: Lebensraum Weinviertel. Naturschätze der Großgemeinde Poysdorf. - Hrsg. BirdLife Österreich-Arbeitsgruppe Weinviertel, Klein Hadersdorf. Faltblatt o. Pag.
- DONNERBAUM, K. 1998: Artenschutzprojekt Dohle in Niederösterreich 1998. Tätigkeitsbericht 1998. - Studie im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz. BirdLife Österreich, Wien. 14 S.
- ELLMAUER, T., L. SACHSLEHNER, M. DVORAK 2000: Naturschutzfachliche Beurteilung geplanter Trassenvarianten der A5 - Nordautobahn im Bereich des Natura 2000-Gebietes Weinviertler Klippenzone Teilgebiet Drasenhofen. - Im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung/Abt. Straßenplanung. Umweldachverband & BirdLife Österreich, Wien. 25 S.
- EIJSINK, J.G.H.M., G.A. ELLENBROEK 1977: Vegetationskundliche Studie an Kalk- und Lößrasen im nördlichen Weinviertel, besonders an Trocken- und Halbtrockenrasen der Leiser Berge, Niederösterreich. - Botanisch Laboratorium Afdeling Geobotanie, Katholieke Universiteit Nijmegen, 100 S.
- EIJSINK, J.G.H.M., G.A. ELLENBROEK, W. HOLZNER, M.J.A. WERGER 1978: Dry and semi-dry grasslands in the Weinviertel, Lower Austria. - *Vegetatio*, 36: 129-148.
- GRASS, V., N. SAUBERER, A. WURZER 1996: Strategien zur Erhaltung und Entwicklung von Feuchtwiesen im pannonischen Raum: Wiener Becken und Weinviertel. - Vorprojekt im Auftrag des NÖ Landschaftsfonds, Unveröffentlicht, 120 S.
- HOLZER, T. 1996: Der ökologische Zustand der Gemeinde Föllim auf vegetationskundlicher und ornithologischer Grundlage I, II. - Diplomarbeit Universität für Bodenkultur, Wien, 275 S.
- HOVORKA, W. 2002: Zoologische Begleituntersuchungen auf ausgewählten Stilllegungsflächen in Seefeld-Kadolz 1997-2001. Laufkäfer (Carabidae). - Unpubl. Endbericht. Wien, 32 S.
- ILLE, R. 2004: Artensicherungsprogramm beim Steinkauz. RU5-S-216/001-2004. Wien. 26 S.

- JURASKY, J. 1980: Die Flora des westlichen Weinviertels - besonders der Umgebung von Hollabrunn. - Unveröffentlichtes Manuskript, 178 S.
- KÜHNERT, H. 1995: Die Makrolepidopterenfauna von Retz in Niederösterreich. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 132. Band: 109-186.
- LABER, J., T. ZUNA-KRATKY 2005: Ergebnisse langjähriger Mittwinter-Greifvogelzählungen im Laaer Becken (Niederösterreich). - Egretta, 48: 45-62.
- NAGY, I. 2005: Der Höllenstein bei Falkenstein. Ökologische Analyse eines Kalktrockenrasens im nördlichen Weinviertel. - Diplomarbeit, Universität Wien, 104 S.
- NATURSCHUTZBUND NÖ 2008: Schutz der Hornmelde in Oberschoderlee. Marktgemeinde Stronsdorf. - Endbericht für den NÖ Landschaftsfonds. Unveröffentlicht, S60.
- NEUHAUSER, G. 2001: Einfluß der Robinie auf die Flora und Vegetation der Wälder und (Halb)Trockenrasen des östlichen Weinviertels. - Diplomarbeit, Universität Wien, 149 S.
- NIKLFIELD, H. 1964: Zur xerothermen Vegetation im Osten Niederösterreichs. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 103/104: 152-181.
- NIKLFIELD, H. 1979: Naturschutzgebiet "Zwingersdorfer Glaubersalzböden", botanische Artenliste. - Unveröffentlicht, 2 S.
- PLAKOLM, G. 1980: Getreideunkräuter des östlichen Waldviertels, des Weinviertels und des Marchfeldes. - Diplomarbeit, Universität für Bodenkultur, Wien, Unveröffentlicht.
- SAUBERER, N. 1993: Zur Bestandessituation der Feuchtwiesen im Pannonischen Raum. - Reports des Umweltbundesamtes, Wien, 85: 103 S.
- SAUBERER, N., V. GRASS, E. WRBKA, J. FRÜHAUF, A. WURZER 1999: Feuchtwiesen - Weinviertel und Wiener Becken. - Fachberichte des NÖ Landschaftsfonds, 8: 48 S. & Karte.
- TICHÝ, L., M. CHYTRÝ, M. POKORNÝ-STRUDL, M. STRUDL, J. VICHÉREK 1997: Wenig bekannte Trockenrasen-Gesellschaften in den Flußtalern am Südostrand der Böhmisches Masse. - Tuexenia, 17: 223-237.
- WENDELBERGER, G. 1954: Steppen, Trockenrasen und Wälder des pannonischen Raumes. - Angewandte Pflanzensoziologie, Festschrift Aichinger, 573-634.
- WIESBAUER, H., K. MAZZUCCO 1995: Hohlwege in Niederösterreich. - Fachberichte des NÖ Landschaftsfonds, 3: 38 S.
- WIRTH, J. 1991: Feldheckenvegetation des östlichen Weinviertels. - Dissertation, Universität Wien, Unveröffentlicht.

### **March-Thaya-Auen und Marchfeld**

- ADLER, W., M.A. FISCHER 1995: Botanisches Gutachten über das Naturschutzgebiet "Salzsteppe Baumgarten a. d. March" (Nö NSG Nr. 12). - Botanisches Gutachten im Auftrag des NÖNB Unveröffentlicht, 8 S.
- ADLER, W., M.A. FISCHER 1996: Ein höchst bemerkenswerter Sandtrockenrasen im äußersten Nordosten Niederösterreichs. - Florae Austriacae Novitates, 4: 11-13.
- AIGELSREITER-FASCHING, V.C. 2003: Genese, Struktur und Vegetation der Kulturlandschaft im Raum südöstliches Marchfeld. - Diplomarbeit, Universität Wien, 169 S.
- BALÁTOVÁ-TULÁCKOVÁ, E., E. HÜBL 1974: Über die Phragmitetea- und Molinietalia-Gesellschaften in der Thaya-, March- und Donau-Aue Österreichs. - Phytocoenologia, 1: 263-305.

- BAUER, E. 1936: Die Wohlfahrtsaufforstungen im Flugsandgebiete des Marchfeldes. - Österr. Vierteljahresschrift für Forstwesen, 2/1936: 103-126.
- BAUER, E. 1936: Die Wohlfahrtsaufforstungen im Flugsandgebiete des Marchfeldes (Schluß). - Österr. Vierteljahresschrift für Forstwesen, 3/1936: 175-199.
- BERG, H.-M., BIERINGER, G., SAUBERER, N., ZUNA-KRATKY, T. 1996: Verbreitung und Ökologie der Großen Plumpschrecke (*Isophya costata* Brunner v. Wattenwyl, 1878) an ihrem westlichen Arealrand (Österreich). - *Articulata*, 11: 33-45.
- BERG, H.-M., GROSS, H., PAILL, W. 2000: Die Dreizehenschrecke *Xya variegata* LATREILLE, 1809 (Orthoptera: Tridactylidae), neu für Österreich. - *Beiträge zur Entomofaunistik*, 1: 3-8.
- BRYCHTA, B.H., C. BAUMGARTNER, W. HÖDL 1996: Amphibien und Reptilien der Mittleren Marchauen. Unveröff. Forschungsbericht, Naturschutzabteilung der Niederösterreichischen Landesregierung. 89 pp.
- BRYCHTA, B.H., C. BAUMGARTNER, W. HÖDL 1999: Amphibien und Reptilien. In: *Fließende Grenzen. Lebensraum March-Thaya-Auen.* (Umweltbundesamt, Hrsg.). Wien, 224-236.
- BRYCHTA, B., EDER, E., HÖDL W. 1996: Urzeitkrebse und Amphibien. Bioindikatoren für astatische Gewässer. *March-Thaya-Forum* 1/96: 5.
- BRYCHTA, B.H., W. HÖDL 1995: Amphibien und Reptilien der Unteren Marchauen. Unveröff. Forschungsbericht erstellt für den Distelverein. 73 pp.
- BRYCHTA, B.H., W. HÖDL 1995: Was da kreucht und fleucht - Lurche und Kriechtiere der unteren Marchauen. - *G'stettn* 31, 20-21.
- EDER, E. 1996: Häckseln, Pflügen oder Mahd? Die Auswirkung der Bewirtschaftung auf die Urzeitkrebse. *G'stettn* 33: 17-18.
- EDER, E. 1996: Erfolg für Ökowerflächen. *March-Thaya-Forum* 2/96: 6.
- EDER, E. 1997: "Triops-Senke" bald unter Schutz? *March-Thaya-Forum* 4/97: 5.
- EDER, E. 1997: Artenschutzstudie "Urzeitkrebse". Monitoring und Umsetzung von Schutzmaßnahmen in Niederösterreich 1997. unpubl. Forschungsbericht, NÖ Landschaftsfonds.
- EDER, E., W. HÖDL 1995: Wiederentdeckung seltener Urzeitkrebse. *Lebende Fossilien an Donau und March.* *D. Aqu. u. Terr. Z. (DATZ)* 6/95, 395-397.
- EDER, E, W. HÖDL 1995: Schutzgebiete für Urzeitkrebse! Neue Aktivitäten an der Unteren March. *G'stettn* 31, 7-9.
- EDER, E., W. HÖDL 1996: Anostraca, Notostraca und Conchostraca der österreichischen Donau- und Marchauen. *Deutsche Gesellschaft f. Limnologie (DGL), Tagungsbericht 1995 (Berlin), Krefeld:* 683-687.
- EDER, E., W. HÖDL 1997: Forschungsprojekt "Urzeitkrebse" - eine Erfolgsstory. *NÖ Naturschutzbericht* 1995/96: 24-29.
- DISTELVEREIN 1994: Ramsar-Konzept für die March-Thaya-Auen. - Im Auftrag des BMUJF und des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, 158 S.
- DISTELVEREIN 2007: Flächenbewirtschaftung und Landnutzungsformen. Manuskript zum Endbericht des Interreg-III A-Projektes: Hochwasserschutz March – Untersuchungen von Möglichkeiten und Entwicklung von Konzepten zur Hochwasserbewirtschaftung. Umweltbundesamt.
- DISTELVEREIN 2008: Lange Luss: Nachhaltige Bewirtschaftung im Überflutungsraum. Unveröff. Endbericht zum Interreg 3A-Projekt. 53 S. + Anhänge.
- DRESCHER, A. 1977: Die Auenwälder der March zwischen Zwerndorf und Marchegg. - Dissertation, Universität Wien, Unveröffentlicht.

- EUROPEAN ENVIRONMENT AGENCY (EEA, 2006): How much bioenergy can Europe produce without harming the environment. EEA report 7/2006, 72 pp.
- FARASIN, K., W. LAZOWSKI 1990: Marchauen. - In: Ramsar Bericht 1, Monographien des Umweltbundesamtes, Wien, 18: 159-198.
- FRÜHAUF, J. 1989: Bericht über die Vogelzählungen an der March. Winter 1988/89, Frühjahrsdurchzug und Fortpflanzungsperiode 1989. - Im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Senning. 52 S.
- FRÜHAUF, J. 2007: BIOMASSEBOOM – BEDROHUNG FÜR DIE BIODIVERSITÄT. IN: NATUR UND LAND HEFT 3-4/2007, S. 16-20
- GAMPER, G., K. FARASIN, F. LUX 1992: Luftbildgestützte Erfassung der Landschaftselemente im Ramsar-Gebiet March-Thaya-Auen. - Reports des Umweltbundesamtes, 66: 54 S.
- GOTTWALD, R., 1999: Zur Phänologie von Groß-Branchiopoden der Unteren March-Auen. Diplomarbeit, Universität Wien, 245 pp.
- GOTTWALD, R., E. EDER 1997: Auch Schutzgebiete brauchen Pflege. March-Thaya-Forum 3/97: 5.
- GOTZ, E. 1962: Neue Naturschutzgebiete des ÖNB im östlichen Marchfeld. - Natur und Land, Salzburg, 48/2: 39.
- HABERREITER, B. & DENNER, M. 2006: NEUANLAGE VON ARTENREICHEN WIESEN UND WEIDEN AUF EHEMALIGEN ACKERFLÄCHEN. ERFAHRUNGSBERICHT MIT BEISPIELEN AUS NIEDERÖSTERREICH. IM AUFTRAG DES LANDES NÖ, 226 PP.
- HOLZNER, W. (Hrsg.) 1986: Österreichischer Trockenrasenkatalog. - Grüne Reihe des BMGU, Bd. 6, (Wien) 372 S.
- HÖDL, W. 1992: "Floßfüßige Seewürmer" - Seltene Urzeitkrebse an der March. G'stettn 19, 16-17.
- HÖDL, W. 1993: A review of the phyllopods (Crustacea: Anostraca, Notostraca, and Conchostraca) from the March river system in Austria. Symposium on "Anostraca, Notostraca and Conchostraca", Univ. Ulm. Abstract
- HÖDL, W. 1994: Seltene Urzeitkrebse an der March. DATZ 4/94, 244-250.
- HÖDL, W. 2003: Die Lange Luß - Natürlicher Überschwemmungsraum an der March. Natur und Land 89(1/2): 26-28.
- HÖDL, W., E. EDER 1992: Urzeitkrebse an der March. - Broschüre des Distelvereins, 51 S.
- HÖDL, W., E. EDER 1996: Rediscovery of *Leptestheria dahalacensis* and *Eoleptestheria ticinensis* (Crustacea: Branchiopoda: Spinicaudata): an overview on presence and conservation of clam shrimps in Austria. Hydrobiologia 318: 203 - 206.
- HÖDL, W., E. EDER 1996: Die Groß-Branchiopoden der österreichischen March-Auen. Stapfia 42: 29 - 50.
- HÖDL, W., E. EDER 1999: Die Groß-Branchiopoden ("Urzeitkrebse") der österreichischen March-Thaya-Auen. In: Fließende Grenzen. Lebensraum March-Thaya-Auen. Umweltbundesamt, Wien: 247-259.
- HÖDL, W., E. EDER 2000: Urzeitkrebse (Branchiopoda: Anostraca, Notostraca, Conchostraca) - 1. Fassung 1999. In: Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs. Amt d. NÖ. Landesregierung, St.Pölten: 4-33.
- HÖDL, W., RIEDER, E. 1993: Urzeitkrebse an der March. Verein zur Erhaltung und Förderung ländlicher Lebensräume, Orth/Donau. 52 pp.
- JELEM, H. 1975: Marchauen in Niederösterreich. - Mitteilungen der Forstlichen Bundes-Versuchsanstalt Wien, 113: 1-93.
- KARRER, G. 1984: Gutachten Gerichtsberg. - Unveröffentlicht, 5 S.

- KARRER, G. 1984: Schönfelder Wachholderheide, Vegetationskundliches Gutachten. - Unveröffentlicht, 12 S.
- KARRER, G. 1986: Schützenswerte Sandbiotop im Marchfeld (Niederösterreich). - In: Ostalpin-Dinarische Gesellschaft für Vegetationskunde, Jahrestagung 1986, Kurzfassung der Vorträge, S. 8-9.
- KASY, F. 1957: Die Sandsteppe Oberweiden im Marchfeld - ein schutzbedürftiges Refugium östlicher Steppenarten in der Nähe von Wien. - Natur und Land, 43: 61-64.
- KASY, F. 1960: Neue in faunistischer Hinsicht interessante Lepidopterenfunde aus dem östlichen Österreich. - Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, 12,3: 113-114.
- KASY, F. 1963: Lepidopterologisch-faunistisch bemerkenswerte Neufunde aus Niederösterreich I.. - Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, 15,3: 97-99.
- KELEMEN, J., I. OBERLEITNER 1999: Fließende Grenzen. Lebensraum March-Thaya-Auen. Umweltbundesamt Wien, Wien. 384 S.
- KNAPP, R. 1944: Über steppenartige Trockenrasen im Marchfeld und am Neusiedler See. - Unveröffentlichtes Manuskript, 11 S.
- KNAPP, R. 1953: Wald und Steppe im östlichen Nieder-Österreich. - Biologisches Zentralblatt, 70: 85-91.
- KRIPPEL, E. 1954: Die Pflanzengesellschaften auf Flugsandböden des slowakischen Teiles des Marchfeldes. - Angewandte Pflanzensoziologie, Festschrift Aichinger, S. 635-645.
- LAZOWSKI, W. 1985: Altwässer in den Auegebieten von March und Thaya mit einer Gegenüberstellung der Donau-Altwässer. - In: Auengewässer als Ökozellen (J. Gepp Hrsg.), BMGU, Wien, S. 159-223.
- LAZOWSKI, W., G. LUTSCHINGER 1982: Naturschutzbericht 82 Drösing - Rabensburg. - Wien. 67 S.
- LEBENS MINISTERIUM 2006: Österreichischer Biomasse-Aktionsplan. Begutachtungsentwurf.
- NATURSCHUTZBUND NÖ 2006: Pflege Naturschutzgebiet Rabensburger Thaya-Auen. - Projektbericht für den NÖ Landschaftsfonds, Unveröffentlicht, 52 S.
- MACHURA, L. 1941: Flugsand und Flugerde in Niederdonau. - Blätter für Naturkunde und Naturschutz, 28/10: 129-138.
- MAZEK-FIALLA, K. 1952: Die Wohlfahrtsaufforstungen, Verbesserung der Trockengebiete in Niederösterreich. - Landesforstinspektion in Niederösterreich, 46 S + Anhang.
- MELZER, H., BARTA, T. 1993: Floristische Neuigkeiten aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 130: 75-94.
- MELZER, H., BARTA, T. 1994: Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 131: 107-118.
- MRLIK, V. 1992: Greifvogelerhebung im WWF-Reservat Marchegg. - Unpubl. Bericht, Studenec, 53 S.
- NEMETZ, S. ET AL. 2007: Bilaterales Gesamtprojekt March II. Interreg IIIA A-SK Projekt des Umweltbundesamtes, Endbericht.
- NESTROY, O. 1973: Landschaftsökologische Untersuchungen im Gebiete des Marchfeldes. - Österreichischer Agrarverlag, 325 S.
- NOWAK, H. 1972: Aspekte der landwirtschaftlichen Nutzung im Trockengebiet Österreichs. - Österreich in Geschichte und Literatur, 16/7: 389-401.
- NOVAK, E. 1980: Erfassung von naturnahen und schützenswerten Biotopen im Marchfeld. - Wien. 31 S.

- ÖSTERREICHISCHER NATURSCHUTZBUND 2007: Biomasse. Natur und Land 3-4/2007, 58 pp.
- PICHLER, B., T. ZUNA-KRATKY 1996: Rabensburger Thaya-Auen. Pflege- und Entwicklungskonzept. - Projektbericht des Distelverein im Auftrag der NÖ Landesregierung. Unveröffentlicht, 33 S.
- PLAKOLM, G. 1980: Getreideunkräuter des östlichen Waldviertels, des Weinviertels und des Marchfeldes. - Diplomarbeit, Universität für Bodenkultur, Wien, Unveröffentlicht.
- PLENK, S. 1991: Die Feuchtwiesen der Marchniederung bei Drösing. Teil II: Die Pflanzengesellschaften und die Bedeutung der Wiesen als Lebensraum. - Diplomarbeit am Institut für Landschaftsgestaltung und Gartenbau, Universität für Bodenkultur, Wien, 133 S.
- PLENK, S., A.-M. WEBER 1992: Rückgang und vegetationsökologische Beurteilung der Feuchtwiesen der Marchniederung bei Drösing. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 129: 1-33.
- PROBST, R. 1999: Brutverbreitung, Bruterfolg und Nestplätze des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) in den March-Thaya-Auen 1998 und 1999. - Bericht an das Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz. Wien. 10 S.
- RABITSCH, W. 2002: Die Wanzenfauna (Heteroptera) der Sandberge bei Oberweiden im Marchfeld (Niederösterreich). - Beiträge zur Entomofaunistik, 3, 141-174.
- RABITSCH, W. 2002: Wanzenfauna pannonischer Sanddünenlebensräume. - In: Wiesbauer, H. (Hrsg.) Naturkundliche Bedeutung und Schutz ausgewählter Sandlebensräume in Niederösterreich. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, St. Pölten, S. 91-106.
- RICHTER, M. 1997: Lemnetae in den Österreichischen Marchauen. - Diplomarbeit, Universität Wien, 65 pp + Karten und Fotos.
- RÖSSLER, M., T. ZUNA-KRATKY 1992: Die vogelkundliche Bedeutung der Absetzbecken der Zuckerfabrik Hohenau/March. - Vogelschutz in Österreich, 7: 2-12.
- RÖSSLER, M., T. ZUNA-KRATKY 1994: Watvögel und Klärbecken. Fallstudie Absetzbecken der Zuckerfabrik Hohenau/March. - Studie im Rahmen der Landschaftsgestaltungs-III-Übungen, Universität für Bodenkultur, Wien. 73 S. + Anhang.
- RÖSSLER, M., T. ZUNA-KRATKY 1995: Auswirkungen des Betriebes einer Pontonbrücke bei Hohenau/March auf die Vogelwelt. - Studie i.A. der Abt. B/2-F. Amt der NÖ Landesregierung, Wien, 47 S.
- SCANABISSI, F., E. EDER, M. CESARI 2005: Male occurrence in Austrian populations of *Triops cancriformis* (Branchiopoda, Notostraca) and ultrastructural observations of the male gonad. *Invertebrate Biology* 124: 57-65.
- SCHLEIDT, S. 2003: Kartierung ausgewählter Arten in den Mähwiesen an der March. - Diplomarbeit, Universität Wien, 87 S.
- SCHUSTER, B. 1974: Trockenrasen im Marchfeld. Vegetationskundliche Untersuchungen der Sandrasen im Marchfeld. - Dissertation, Universität Wien, 115 S.
- SEFER, J. & STANOVA, V. 1999: Morava River Floodplain Meadows – Importance, Restoration and Management. DAPHNE- Centre for Applied Ecology, Bratislava. ISBN 80-967471-5-0.
- STRAKA, U. 1992: Beobachtungen an Großtrappen (*Otis tarda*) im Marchfeld in den Jahren 1980-1992. - Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich, 3/4: 12-16.
- STRAKA, U. 1993: Zum Vorkommen von Greifvögeln in Ackerbaugebieten Ostösterreichs. Beobachtungen im Marchfeld und südlichen Weinviertel in den Jahren 1984 bis 1993. - Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich, 4/4: 139-145.
- SZTATECSNY, N., W. HÖDL 2003: Umweltverträglichkeitserklärung zur Verbindung Marchegg - Devinska Nová Ves (Brücke über die March) - Fachbereich Amphibien, Reptilien. 34 pp.

- TERRY, A., ULLRICH, K., RIECKEN, U. 2006: The Green Belt of Europe: From Vision to Reality. IUCN, UK, 214 pp.
- TEUFELBAUER, N., T. ZUNA-KRATKY 2004: Auswirkungen flussbaulicher Maßnahmen an der unteren March zwischen Flusskilometer 15 und 25 (Zwerndorf-Marchegg) auf ausgewählte wassergebundene Vogelarten. - Im Auftrag der Wasserstraßendirektion. Wien. 43 S.
- TEUFELBAUER, N., T. ZUNA-KRATKY 2005: Auswirkungen flussbaulicher Maßnahmen an der unteren March zwischen Flusskilometer 15 und 25 (Zwerndorf-Marchegg) auf ausgewählte wassergebundene Vogelarten. - Bericht des ornithologischen Monitorings vom 2. Untersuchungsjahr nach Baufertigstellung (Brutsaison und Herbstzug 2004, Winter-Wasservogel 2004/05) an die Wasserstraßendirektion. Wien. 45 S.
- VÖLK, F. 1994: Jagd im Ramsargebiet March-Thaya-Auen. Analyse und Empfehlungen zur Entwicklung eines "wise-use"-Konzeptes. - Im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung und des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie. Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur, Wien. 97 S.
- WALDER, CH., T. VORAUER 2001: Beiträge zur Säugetierfauna der Marchauen. Bericht i.A. der Forstverwaltung Naturwaldreservat Marchauen, WWF (Wien), Studie 47: 40 S.
- WENDELBERGER, G. 1954: Steppen, Trockenrasen und Wälder des pannonischen Raumes. - Angewandte Pflanzensoziologie, Festschrift Aichinger, 573-634.
- WENDELBERGER, G. 1956: Die Vegetation im Marchfeld. - In: Raumordnungsplan Marchfeld, 1: 77-87.
- WENDELBERGER, G. 1964: Sand- und Alkalisteppen im Marchfeld. - Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 36: 942-964.
- WENDELBERGER, G. 1976: Die Kammquecke (*Agropyron pectinatum*) - Ein Lössstundrenrelikt auf dem Stillfrieder Kirchhügel. - Forschungen in Stillfried, 2: 5-8.
- WIESBAUER, H. [mit Beiträgen von H.-M. Berg, R. Eis, W. Rabitsch u.a.] 2002: Naturkundliche Bedeutung und Schutz ausgewählter Sandlebensräume in Niederösterreich. Bericht zum LIFE-Projekt „Pannonische Sanddünen“. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, St. Pölten, 176 S.
- WOLFRAM G, M. GROßSCHARTNER, E. EDER 2007: Literaturstudie im Rahmen des Projektes "Gelsenregulierung March 2006/2007" des NÖ Landschaftsfonds. Studie im Auftrag des Regionalverbandes March-Thaya, Wien, 44 pp.
- WÖSENDORFER, H. 1989: Bestandsaufnahme an der gemeinsamen Grenzstrecke mit der CSSR von km 16,3 bis km 0,0 (Thaya) und von km 69,1 bis km 0,0 (March). - Im Auftrag der Wasserstraßendirektion Abt. 24 - Biotopschutz und Landschaftspflege, Wien. 27 S.
- WOLFERT, A. 1914: Zur Vegetationsform der Ufer, Sümpfe und Wässer der niederösterreichisch-ungarischen March. - Verh. d. k.k. zool.-bot. Ges., 47-69.
- WRBKA, T. 1997: Das Marchfeld - eine gespenstisch leere Landschaft?. - In: Wo i leb...Kulturlandschaften in Österreich (Urban, Grünweis & Smoliner ed.), Katalog Nr. 67 des Stadtmuseums Linz-Nordico, Oberösterreichische Umweltakademie, S. 189-196.
- ZINÖCKER, M. 1992: Vegetationskundliche Untersuchungen im "Weingarten Lasse" (Marchfeld) zur Erstellung eines Landschaftsentwicklungskonzeptes und Pflegeplans. - Diplomarbeit, Universität Wien, 139 S.
- ZUNA-KRATKY, T. 1994: Studie über potentielle Nahrungsflächen für den Weißstorch in der Stadtgemeinde Marchegg. - Im Auftrag des WWF-Österreich. Tullnerbach. 21 S.
- ZUNA-KRATKY, T. 1995a: Der Bestand von Schreit- und Greifvögeln im "Fürstenwald" in den oberen Marchauen im Jahr 1995. - Bericht an den Distelverein, Orth/Donau. Wien. 21 S.

- ZUNA-KRATKY, T. 1995b: Ergebnisse der Horstkartierung im "Drösinger Wald" in den oberen Marchauen zwischen der Zaya und Sierndorf im Jahr 1995. - Studie im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Wien. 36 S.
- ZUNA-KRATKY, T. 1995c: Ergebnisse der Wasservogel- und Greifvogelzählungen an March und Thaya im Winter 1994/95. - Im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Tullnerbach. 19 S.
- ZUNA-KRATKY, T. 1995d: March/Thaya-Auen. - In: DVORAK, M. & KARNER, E.: Important Bird Areas in Österreich. Umweltbundesamt (Wien), Monographien, 71: 93-102.
- ZUNA-KRATKY, T. 1996a: Brutzeitbericht für die March/Thaya-Auen im Jahre 1996. - Im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Tullnerbach. 46 S.
- ZUNA-KRATKY, T. 1996b: Ergebnisse der Horstkartierung am Mündungslauf der March im Jahr 1995. - Studie im Auftrag des Distelvereins. Wien. 24 S.
- ZUNA-KRATKY, T. 1996c: Wasservogel- und Greifvogelmonitoring an March und Thaya im Winter 1995/96. - Im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Tullnerbach. 14 S.
- ZUNA-KRATKY, T. 1998: Wasservogel- und Greifvogelmonitoring an March und Thaya im Winter 1997/98. - Im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Wien. 13 S.
- ZUNA-KRATKY, T. 1999: Ökologische Beweissicherung für wasserbauliche Maßnahmen im LIFE-Projekt "Wasserwelt March-Thaya-Auen" - Projektteil Vögel. - Distelverein, Deutsch Wagram. 15 S.
- ZUNA-KRATKY, T. 2005: Der Bestand der Uferschwalbe im March-Thaya-Raum 1999 bis 2005. - Verein AURING – Biologische Station Hohenau–Ringelsdorf, 10 S.
- ZUNA-KRATKY, T., M. CRAIG 1994: Ergebnisse der Horstkartierung im "Fürstenwald" in den oberen Marchauen zwischen Hohenau und der Zaya im Jahr 1994. - Studie im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Wien. 41 S.
- ZUNA-KRATKY, T., J. FRÜHAUF 1996: Brutzeitbericht für die March/Thaya-Auen im Jahr 1995. - Im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Wien. 48 S.
- ZUNA-KRATKY, T., A. KÜRTHY 1999: Mehrjährige Greifvogelerhebungen in den unteren March-Thaya-Auen im österreichisch-slowakischen Grenzgebiet. - Egretta 42:17-29.
- ZUNA-KRATKY, T., E. KALIVODOVA, A. KÜRTHY, D. HORAL 2000: Die Vögel der March-Thaya-Auen im österreichisch-slowakisch-tschechischen Grenzraum. Distelverein, Deutsch-Wagram, 285 S.
- ZUNA-KRATKY, T., M. RÖSSLER 1992: Bemerkenswerte Siedlungsdichte des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) bei Hohenau an der March. - Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich, 3/4: 16-17.
- ZUNA-KRATKY, T., M. RÖSSLER 1993: Ergebnisse der Wasservogelzählungen an der March im Spätwinter 1992/93. - Im Auftrag des WWF-Österreich. Wien. 11 S.
- ZUNA-KRATKY, T., M. RÖSSLER 1994a: Brutzeit und Durchzug an den Absetzbecken der Zuckerfabrik Hohenau/March im Jahr 1993. - Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich, 5/1: 8-13.
- ZUNA-KRATKY, T., M. RÖSSLER 1994b: Ergebnisse der Wasservogel- und Greifvogelzählungen an March und Thaya im Winter 1993/94. - Im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Wien. 23 S.
- ZUNA-KRATKY, T., M. RÖSSLER 1995: Bericht über die Absetzbecken der Zuckerfabrik Hohenau/March 1995. Vogelwelt - Ablauf des Probemanagements. - Im Auftrag des Distelvereins, Orth/Donau. Wien. 22 S.
- ZWICKER, E. 1986: Brutvögel auf Flächen der Wasserstrassendirektion an der March. - Im Auftrag der Wasserstraßendirektion. Pressbaum. 45 S.

## Hainburger Berge

- BERG, H.-M. 1999: Vorläufige Artenliste Heuschrecken / Fangschrecken – Hainburger Berge / Nö. (1990-1999). - Unpubl. Zusammenstellung, Wien. 3 S.
- BRUCKNER, A. 1995: Cave-dwelling oribatid mites (Acarina, Cryptostigmata) from East Austria. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 132: 81-107.
- DENNER, M., BERG, H.-M. & PANROK, A. 2006a: Grundlagen zum Managementplan LIFE-Natur-Projekt pannonische Steppen- und Trockenrasen. Kommentierte Artenliste der Vögel auf den Flächen des LIFE-Natur-Projekts „Pannonische Steppen- und Trockenrasen“. - Unpubl. Bericht, Wien. 27 S.
- DENNER, M., BERG, H.-M. & PANROK, A. 2006b: Grundlagen zum Managementplan LIFE-Natur-Projekt pannonische Steppen- und Trockenrasen- Die Heu- und Fangschreckenfauna auf den Flächen des LIFE-Projekts „Pannonische Steppen- und Trockenrasen“ sowie die Auswirkungen der Pflegemaßnahmen auf die vorkommenden Arten. - Unpubl. Bericht, Wien. 70 S.
- GAUCKLER, K. 1969: Der Steppenhafer - *Helictotrichon desertorum* ssp. *besseri* - eine florenkundliche Besonderheit der Hainburger Berge. - Mitt.flor.-Soz. Arb.-Gem.N.F., 14: 291-298.
- GEERDES, B., G. MOLL 1983: Waldgesellschaften der Hainburger Berge und angrenzender Gebiete (Niederösterreich). - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 121: 5-37.
- GILLI, A. 1969: Bemerkenswerte Orobanche-Funde aus Niederösterreich. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 108/109: 5-6.
- GRASBÖCK, A. 2001: Bestandesaufnahme ausgewählter Arthropodengruppen auf einer beweideten und unbeweideten Fläche eines Halbtrockenrasens auf dem Nordhang des Braunsberges bei Hainburg, Niederösterreich. - Diplomarbeit, Universität Wien, 34 S.
- HEIN, U. 1989: Lebensraumnutzung der Feldlerche (*Alauda arvensis* L.) auf einem Trockenrasen und auf kultiviertem Land im Osten Niederösterreichs. - Dissertation Universität Wien, Wien. 107 S.
- KAMPICHLER, C. 1987: Ökologie der Tiergemeinschaft in den Polstern der Federnelke *Dianthus lumnitzeri* Wiesbaur 1886 in den Trockenrasen der Hainburger Berge. - Dissertation, Universität Wien, 146 S.
- KAMPICHLER, C. 1991: Zur Collembolenfauna der Trockenrasen im Naturschutzgebiet des Hundsheimer Berges (Niederösterreich). - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 128: 145-155.
- KASY, F. 1983: Die Schmetterlingsfauna des WWF-Naturreservates "Hundsheimer Berge" in Niederösterreich. - Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, 34 (Suppl.), 1-48 (21).
- KAUER, M. 1996: Zur Vogelfauna des Naturschutzgebiets "Hundsheimer Berg" (NÖ). (Quantitative Bestandsaufnahme, Gesellschaftsstruktur und Habitatbeschreibung der Vogelfauna, sowie ornithologische Bewertung des Naturschutzgebietes. - Diplomarbeit Universität Wien. Wien. 114 S.
- KELLER, E., B. WENDELIN 1999: Vergleichende Untersuchung der Bienenfresserbrutwände Hundsheimer Berg und Ungerberg hinsichtlich möglicher Störungen durch die Besucher der beiden Hides. - Gols. 6 S.
- KIRIDUS, A. 1987: Die Wälder der Hainburger Berge. - Dissertation, Universität Wien, Unveröffentlicht.
- KLENOVEC, Ch. 2002: Auswirkungen mehrjähriger Pflegemaßnahmen durch Beweidung auf die Spinnenfauna (Arachnida, Araneae) von Halbtrockenrasenflächen am Braunsberg (Hundsheimer Berge, Niederösterreich). - Diplomarbeit, Universität Wien, 52 S.
- KNAPP, R. 1944: Die Trockenrasen und Felsfluren der Hainburger Berge. - Unveröffentlichtes Manuskript, Halle (Saale), 15 S..
- KNAPP, R. 1953: Wald und Steppe im östlichen Nieder-Österreich. - Biologisches Zentralblatt, 70: 85-91.

- MELZER, H., Barta, T. 1994: Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 131: 107-118.
- NIKLFIELD, H. 1964: Zur xerothermen Vegetation im Osten Niederösterreichs. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 103/104: 152-181.
- PEIRITSCH, J. 2000: Kotbewohnende Käfer (Coleoptera) des Hundsheimer Berges (östliches Niederösterreich). - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 137: 31-44.
- PEIRITSCH, J., WAITZBAUER, W. 2000: Auswirkungen der Schafbeweidung als Pflegekonzept für Trockenrasen im östlichen Niederösterreich (Hundsheimer Berge). - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 137: 45-62.
- PRIESTER, A. 1997: Faunistische Dokumentation der thermophilen Arthropodenfauna, speziell der Araneae, auf dem Hainburger Schloßberg (Hundsheimer Berge - NÖ). - Diplomarbeit Universität Wien, Wien. 116 S.
- POVOLNÝ, D. 2000: Beitrag zur Fleischfliegenfauna (Insecta: Diptera, Sarcophagidae) des Hundsheimer Berges (Niederösterreich). - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 137:63-76.
- PROBST, R., R. SCHMIDT 2006: Greifvogelzug am Braunsberg (NÖ) im Frühjahr 2000 und 2001. In: GAMAUF, A., H.-M. BERG, H.-M. (Hrsg.): Greifvögel und Eulen in Österreich. Verlag NHMW, Wien. S. 87-98.
- RABITSCH, W., WAITZBAUER, W. 1996: Beitrag zur Wanzenfauna (Insecta: Heteroptera) von Xerothermstandorten im östlichen Niederösterreich. 1. Die Hundsheimer Berge. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 133: 251-276.
- RIEDL, B. 2000: Bestandsaufnahme ausgewählter Arthropodengruppen eines naturnahen Trockenrasens auf dem Südwesthang des Braunsberges bei Hainburg (Niederösterreich). - Verh. zool.-Bot. Ges. Österreich, 137: 77-126.
- STADLER, A. 2003: Über die Mollusken (Gastropoda) dreier pannonischer Fundgebiete: Hainburger Berge, Falkensteiner Juraklippen, Leiser Berge (Niederösterreich). - Diplomarbeit Universität Wien, Wien. 102 S.
- WAITZBAUER, W. 1990: Die Naturschutzgebiete der Hundsheimer Berge in Niederösterreich. Entwicklung, Gefährdung, Schutz. - Abhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich, 24: 1-88.
- WAITZBAUER, W., T. LINDIGER, W. JANK 1994: Zur Verbreitung der Tapezierspinnen (Atypidae) im östlichen Niederösterreich. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 131: 153-162.
- WENDELBERGER, G. 1954: Steppen, Trockenrasen und Wälder des pannonischen Raumes. - Angewandte Pflanzensoziologie, Festschrift Aichinger, 573-634.
- WURTH, C. 2002: Einfluss langjähriger Pflegemaßnahmen auf die Laufkäferfauna von Trockenrasen (NSG "Hundsheimer Berge"). - Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 139: 25-52.
- ZETTEL, H., SCHÖDL, S. (eds.) 2004: Bericht über die Fachtagung "Wildbienen: Faunistik - Ökologie - Naturschutz" im Naturhistorischen Museum in Wien. - Beiträge zur Entomofaunistik, 4: 134-160.

## **9 Anhang**

Folgende Anhänge finden sich auf der CD des GRÜNES BAND Berichtes:

### **Lückenanalyse Pflicht**

- Methodik
- Begriffsbestimmungen CLC-Typen
- Ergebnisse, wie sie an das Büro Salve Consult weitergegeben wurden
- Short summary

### **Lückenanalyse Kür**

- Access Datenbank
- shape Files

### **Expertengespräche**

- 2 Power Point Präsentationen
- 3 Protokolle

### **Projektideen für das Grüne Band**

- Nordwestliches Waldviertel
- Östliches Waldviertel
- Nördliches Weinviertel
- March-Thaya Auen

### **Presseberichte**

#### **Druckwerke**

- Grünes Band Niederösterreich Newsletter
- Poster: Grünes Band Niederösterreich
- Folder MARTHA-Forum
- Texte für das Grüne Band Buch

#### **Wanderwege**

- Power Point Präsentation
- Protokoll der Besprechung

#### **Naturführerausbildung**

- Konzept
- Power Point Präsentation